ige
nügen
ns einkaufen!
. 0,10
illan 2,95
n 12,50
xl. Fehlern 0,20
Einsatz, Federn,
. 4,25
. . . . . (Emaille) 0,75
. 1,00
. 0,75
. 1,00
hann
chenberg
dstraße 28—32
s Haus wird abgerissen!
üssen raus!
ze Zeit,
ert unser
sverkauf
schon eingetroffenen
inter-Neuheiten:
ntel und
züge
er geschmack-
uswahl
preiswert
N-ETAGE
TARK
olf Hitler-Platz
und Kaffee Middendorff
hend geöffnet!
nes Heim
r oft von Familien,
enteil der Volks-
nung bekommen
daß sich der solide
Volks-Zeitung
Kleinanzeigen be-
die Praxis beweist
r, zahlungsfähige
eine Kleinanzeige
eitung
er Heimatblatt.
Wittener Straße 111
r Art
r großen treuen
müssen. Also:
blatt!

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Forts in Ade!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,10, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2098, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brebeckeder Str. 4, Fernr. 204 35, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Nordstr. 15, Fern 1876, Postscheck. Dortm 50439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 225 | Freitag, den 28. September (Wenzel) | 1934

Barthou bietet französische Truppen für das Saargebiet an

Der französische Außenminister setzt sich für den status quo im Saargebiet ein — Gleisnerische Beteuerungen der französischen Besorgnis um die korrekte Durchführung der Abstimmung

Die Saarfrage vor dem Völkerbund

DNB. **Genf**, 27. Sept. Der Völkerbundsrat behandelte am Donnerstagnachmittag die Saarfrage. Nachdem Aloisi als Berichterstatter den gegenwärtigen Stand der Frage dargelegt und dabei die Polizeifrage und die Frage ihrer Finanzierung sowie einige Punkte der französischen Denkschrift erwähnt hatte, gab er bekannt, daß das Dreierkomitee sich sowohl an die französische als auch an die deutsche Regierung und an die Regierungskommission des Saargebietes wenden werde, um nähere Auskünfte zu erhalten. Außerdem werde das Dreierkomitee von der ihm gegebenen Erlaubnis Gebrauch machen, Sachverständige und die technischen Einrichtungen des Völkerbundes bei seiner Arbeit hinzuzuziehen, um in der Lage zu sein, dem Völkerbund im November einen Bericht überreichen zu können.

Außenminister Barthou

Die für den Völkerbundsrat wichtige Saarfrage bestehe, so sagte er, aus zwei Teilen: Nämlich aus der Vorbereitung der Abstimmung und aus der Beurteilung der Folgen der Abstimmung.

Bisher habe sich das Dreierkomitee fast ausschließlich mit dem ersten Teil befaßt. Dabei habe es sich naturgemäß hauptsächlich um die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet während der kommenden Monate gehandelt. Diese Frage sei derartig entscheidend, daß man es nur bedauern könne, daß sie noch nicht völlig geregelt sei. Aus den letzten Mitteilungen der Saarregierung gehe hervor, daß die Lage ernst sei. Deshalb sei es dringend, hier Abhilfe zu schaffen.

Wenn die Regierungskommission, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich sei, nicht in kurzer Zeit eine Polizeitruppe zu ihrer Verfügung habe, auf die sie unter allen Umständen zählen könne, so sei zu befürchten, daß die Abstimmung zu Zwischenfällen führe, die ihre Ehrlichkeit und zugleich das Ansehen des Völkerbundes beeinträchtigen würden.

Die französische Regierung sei an dieser Frage ganz besonders interessiert, denn Frankreich könne aufgrund der Ratsbeschlüsse von 1925 und 1926 angerufen werden, um besondere Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Es weist diese Verantwortlichkeiten nicht zurück. Es dürfe sich ihnen nicht entziehen, wenn man einen Appell an Frankreich richte:

„Aber", so fuhr Barthou fort, „ich drücke das einstimmige Gefühl meines Landes aus, wenn ich erkläre, Frankreich wünsche lebhaft, daß alles vermieden werde, was sein Eingreifen nötig machen könnte. Aber um das zu tun, ist es zunächst erforderlich, daß die zwei interessierten Parteien mit gleicher Loyalität die Verpflichtung halten, die sie in ihren Briefen vom 2. Juni auf sich genommen haben. Dann muß die Regierungskommission die Mittel haben, um das Programm durchzuführen, das vom Völkerbundsrat am 4. Juni festgesetzt worden ist mit dem Ziel, die Polizei zu verstärken."

Barthou kam dann auf die bisherigen Bemühungen zur Verstärkung der Polizei zu sprechen. Er dankte den Ländern, die eine zustimmende Antwort im Hinblick auf die Anwerbung von Polizisten für die Saarpolizei gegeben haben. Diese Länder hätten in diesem wichtigen Augenblick gezeigt, daß sie bereit seien, die Pflichten internationaler Solidarität zu erfüllen. Er hoffe, daß die Regierungskommission nun schon in der Lage sei, mit der Verstärkung der Polizei zu beginnen.

Dann ging Barthou zur Aufgabe der Abstimmungskommission über. Auch ihre Aufgabe sei schwer. Er sei aber sicher, daß die Kommission sie in voller Unabhängigkeit durchführe, was vor allem für eine aufmerksame Durchsicht der Wahllisten notwendig sei.

Drei Lösungen

Die französische Denkschrift sei für den Geist Frankreichs kennzeichnend. Frankreich habe, was man immer auch behauptet, auf keine der drei Lösungen, die im Vertrage vorgesehen seien, verzichtet und desinteressiere sich auch für keine von ihnen. Es wolle deswegen für jede dieser Mög-

(Fortsetzung siehe folgende Seite.)

Die Garantieerklärung für Oesterreich

Frankreich, England und Italien wiederholen ihre Versicherung vom 17. Februar

DNB **Genf**, 27. Sept. Am Donnerstag gegen 20 Uhr wurde folgende Erklärung der drei Großmächte Frankreich, Großbritannien und Italien bekannt:

Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens haben von neuem die Lage Oesterreichs geprüft und sind übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen anzuerkennen, daß die Erklärung vom 17. Februar 1934 im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Oesterreichs aufrecht zu erhalten, im Einklang mit den bestehenden Verträgen ihre ganze Kraft behält und auch weiterhin für ihre gemeinsame Politik maßgebend sein wird.

Die drei Großmächte haben sich also nach langwierigen Verhandlungen untereinander und mit der Kleinen Entente und Oesterreich darauf beschränkt, sich erneut zu ihren Erklärungen vom 17. Februar 1934 zu bekennen. Diese Tatsache spiegelt am besten die großen politischen Schwierigkeiten wieder, die sich aus den widerstreitenden Interessen der beteiligten Mächte und den von ihnen verfolgten machtpolitischen Zielen bei den Verhandlungen ergeben haben. Die deutsche Politik wird durch diese Erklärung nicht berührt. Von deutscher Seite droht der Unabhängigkeit Oesterreichs nach wie vor keine Gefahr.

Fiasko

Nachdem die Einführung der Sowjets in den Völkerbund vollzogen war, war der Höhepunkt der diesmaligen Genfer Tagung erreicht. Von da ab ist es mit den Erfolgen Barthous eigentlich schrittweise bergab gegangen. Die beiden Sensationen, der polnische Vorstoß in der Minderheitenfrage und der Brief Litwinows bezüglich der Abrüstungskonferenz, sind an den Gummiwänden der Genfer Verhandlungstaktik bzw. an dem vorbeugenden Widerspruch der Mehrzahl der Mächte abgeprallt. Nur keine beunruhigenden aufrüttelnden Probleme, nur nichts, was die sanfte Genfer Atmosphäre stören, nur nichts, was das fein gesponnene und klug eingefädelte Spiel um die sorgsame Erhaltung des status quo durcheinanderbringen könnte! Das ist nun einmal die vorgeschriebene Parole, das ist nun einmal die routinierte Unfruchtbarkeit von Genf. Wenn's ihm notwendig dünkte, schlug Herr Barthou einmal kräftig auf den Tisch, um widerstrebende oder unliebsam sich bemerkbar machende Störenfriede zur Raison zu bringen, wie die Schweiz mit ihrem Verlangen nach Wiedergutmachung durch den Krieg erlittener Schäden, zugleich eine billige Gelegenheit, an Herrn Motta etwas Revanche zu üben, weil er den Einzug der Russen allzu spürbar vermasselt hatte. Herr Motta hat diese „Abfuhr" mit Würde hinzunehmen verstanden und dabei seinem Lande die Gewißheit verschafft, daß über die von ihm aufgerührte finanzielle Streitfrage noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. Alle sonstigen zur Debatte gestellten wirklich bedeutenden politischen Fragen haben bis jetzt nicht zur Lösung gebracht werden können. Ganz im Gegenteil. An ihnen sind uns erneut die großen Gegensätze offenbar geworden, an denen eine fruchtbare Vereinigung der europäischen Beunruhigungsherde bisher stets noch gescheitert ist.

*

Zunächst ist die Ostpaktfrage nicht vom Fleck gekommen. Wenn schon die Absage Deutschlands den Wert des Ostpakts an sich illusorisch machte, so zeigt auch das Sträuben Polens, sich an diesem Pakt zu beteiligen, wie wenig Rückhalt dieser Paktgedanke überhaupt besitzt. In diesem Augenblick steht die endgültige, von Barthou gewünschte schriftlich fixierte Antwort Warschaus noch aus, nachdem bisher nur ein ausweichender mündlicher Bescheid Polens vorliegt. In Paris selbst dürfte man allmählich Zweifel hegen, ob unter solchen Auspizien die Weiterverfolgung eines Plans noch einen Sinn hat, der als Sprungbrett für die Sowjets seine Dienste getan hat, aber als solcher heute weniger denn je auf Glaubwürdigkeit stößt. Verbliebe dann nur, daß man alle

Für eilige Leser

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich am Donnerstagvormittag in öffentlicher Sitzung mit einem finnisch-englischen Streitfall wegen der Beschlagnahme finnländischer Schiffe während des Weltkrieges. Eden und Barthou lehnten die Zuständigkeit des Völkerbundsrates für diese Frage ab, worauf beschlossen wurde, diese Angelegenheit auf die nächste Ratstagung zu verschieben.

Der Präsident des englischen Board of Trade, W. Runciman, dankte in einem herzlich gehaltenen Telegramm für die Wünsche, die Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach zum Stapellauf des englischen Großschiffes „Queen Mary" übermittelt hatte.

Der Präsident des Organisationsausschusses für die 11. Olympia in Berlin 1936, Staatssekretär a. D. Lewald, hat dem Präsidenten des amerikanischen Olympiaausschusses für die Annahme der deutschen Einladung in einem Telegramm seinen Dank ausgesprochen.

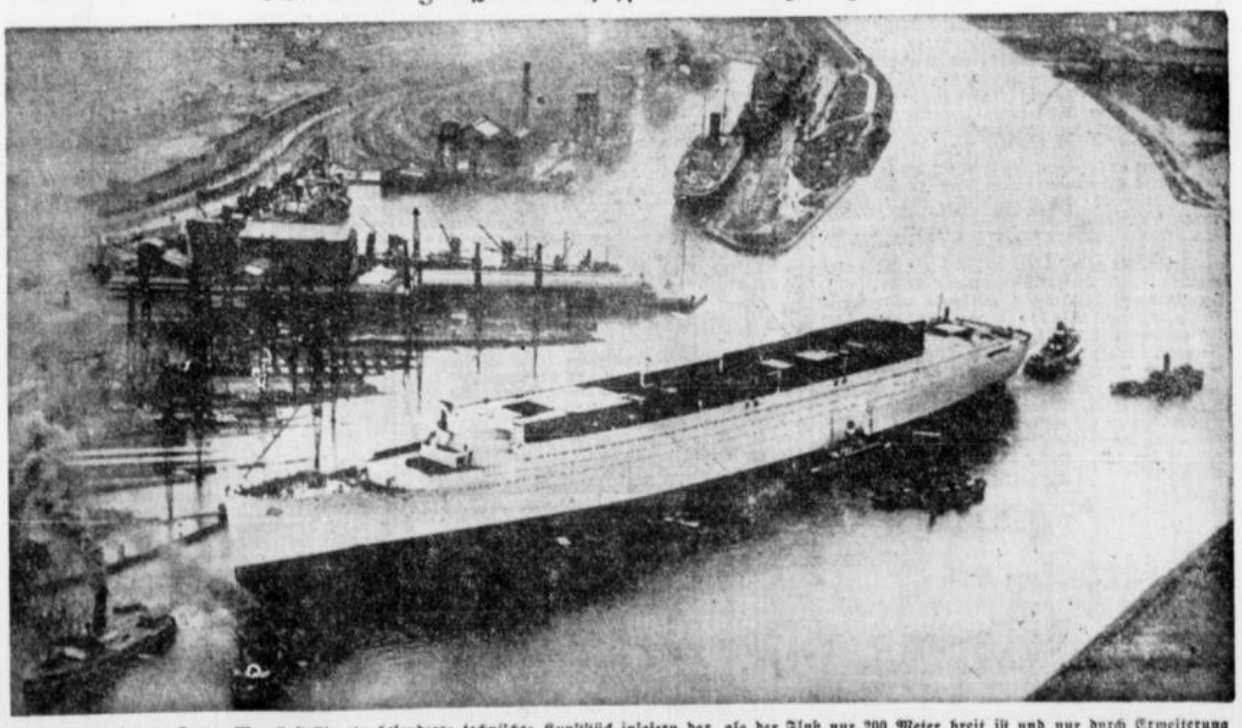
An einem ungesicherten Bahnübergang wurde ein Kraftwagen von einem Güterzug erfaßt und völlig zertrümmert. Neun Personen wurden getötet, zehn weitere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Das südslawische Königspaar ist am Donnerstagvormittag in Begleitung des Außenministers Jeftitsch nach Sofia abgereist.

Der Wissenschaftliche Ausschuß des Deutschen Orientvereins veranstaltete am Donnerstag eine Jahrtausendfeier für den persischen Nationaldichter Firdosi.

Am Freitag wird der millionste Fluggast der Deutschen Lufthansa, Wilhelm Sendburg, von München nach Berlin fliegen und auf dem Tempelhofer Feld von Direktor Wronsky begrüßt werden.

Der Welt größtes Schiff vom Stapel gelaufen



Der Stapellauf der „Queen Mary" stellte ein besonderes technisches Kunststück insofern dar, als der Fluß nur 200 Meter breit ist und nur durch Erweiterung des gegenüber einmündenden Car-Flusses eine Stapellaufstrecke von etwa 800 Metern geschaffen werden konnte. — Sofort nach dem Stapellauf der „Queen Mary", die eine Länge von 350 Metern hat, eilten Dampfschlepper herbei und preßten sich (wie auf dem Bilde ersichtlich) gegen das mächtige Schiff, um seinen gewaltigen Schwung zu vermindern.

diplomatische Mühe auf den weiteren Ausbau des neuen französisch-russischen Verhältnisses verwendet, dessen Rückwirkungen schwerlich ausbleiben dürften und die, soweit England naturgemäß bezüglich seines Verhältnisses zu Japan darauf reagiert, nur neue auch in Europa spürbar werdende Spannungen in sich bergen. Der Verkauf der Ostchinabahn an Japan schafft vorerst zwar eine akute Reibungsfläche zwischen Rußland und Japan aus der Welt, ist aber nicht ein so entscheidendes Faktum, daß dadurch die ostasiatischen Probleme auch nur in etwa einer Lösung näher gekommen wären. Er hat Japans Vormachtstellung in Ostasien nur um einen Stein mehr gesichert, insofern es sich ungehemmter dem Ausbau seines Protektorats Mandschukuo hingeben kann, wenn auch seine Hoffnung, für Mandschukuo nunmehr die Anerkennung der Großmächte gewinnen zu können, vorerst wohl keine Erfüllung finden wird.

*

Vollends enttäuschend ist die Entwicklung der Frage einer „Garantie für die österreichische Unabhängigkeit" verlaufen. Gerade die darüber gepflogenen Besprechungen haben erwiesen, daß die um die vielberufene „Unabhängigkeit" Oesterreichs besorgten Mächte in erster Linie ihre Interessen dabei im Auge hatten. Oesterreich wurde nur wieder der Anlaß zum Austrag der alten französisch-italienischen Gegensätze, deren erneutes Aufklassen auch die vorbereitenden Verständigungsbemühungen zwischen Paris und Rom auf anderen Gebieten wenig aussichtsreich erscheinen lassen. Es liegt nur im Zuge der von Mussolini bisher mit Bezug auf den Donauraum betriebenen Politik, wenn er sich ein Abkommen über Oesterreich so dachte, daß er die initiative Führung in Fragen der Donaupolitik behielt, so wie er sie durch die römischen Protokolle in Form einer Zusammenarbeit mit Oesterreich und Ungarn sich vorbehalten hatte. Demgegenüber läuft das Bestreben Frankreichs auch nur wieder darauf hinaus, den machtpolitischen status quo in Mittel- und Südosteuropa zu festigen. Diese Politik, die sein ganzes Sinnen und Trachten bei welcher Gelegenheit auch nur immer beherrscht, treibt es zur Rücksichtnahme auf die Kleine Entente, vor allem aber auf Südslawien, das jedem weiteren Vordringen Italiens zur Beherrschung des Donauraums aus Gründen seiner machtpolitischen Selbstbehauptung sein unweigerliches Veto entgegenstellt, zumal ihm von Rom ohnehin schon in der albanischen Frage eine große Schlappe beigebracht worden ist, indem Achmed Zogu von seinem Spaziergang in den Balkan wieder zurückgeholt und von Mussolini durch die bekannte Flottendemonstration von Durazzo wieder unter die Botmäßigkeit seines Willens gebracht wurde. Es kennzeichnet nur das Groteske der Situation in Genf, wenn mit Bezug auf Oesterreich vorübergehend von einer französischen, italienischen und jugoslawischen Einflußzone gesprochen wurde.

*

Es ist nicht gelungen, den französischen und italienischen Standpunkt, nachdem England sich vorübergehend ganz aus der Affäre zurückgezogen hatte, zu überbrücken und wenn nun nichts weiter mehr verblieben ist, als daß man nach der vergeblichen Suche nach einer neuen Formel sich schließlich wieder auf die Erklärung vom 17. Februar, die von lediglich platonischem Wert ist, zurückgezogen hat, so ist das nichts als das klägliche Vertun eines großen Aufwandes. So ist denn in der Frage Oesterreich alles beim alten geblieben. Frankreich möchte auch Oesterreich, mit Hilfe des Völkerbundes natürlich, noch endgültig in ein gegen Deutschland gerichtetes Einkreisungssystem einbezogen sehen, Italien aber möchte seine Kombination, die es letztlich doch über Oesterreich und Ungarn hin durch den Einschluß Deutschlands erweitert sehen möchte, nicht preisgeben, womit es die revisionistische Tendenz seiner Mitteleuropa-Politik nach längerer Zeit wieder deutlicher unterstrichen hat. Bliebe jetzt noch die Saarfrage. Die reichlich geschwollene Rede, die Herr Barthou zu dieser Frage zum Schluß zu halten beliebte, ist nichtsdestoweniger der Ausdruck der Enttäuschung, daß man auch in dieser Frage nicht nach seinen Wünschen verfahren ist. Ihretwegen muß eigens eine Sitzung einberufen werden, abgesehen davon, daß auch sonst bezüglich der Saarfrage für Frankreich einige Momente vorliegen, die seinem selbstherrlichen Gebaren einige Dämpfer aufgesetzt haben. Daß der italienische Delegierte Aloisi als Vorsitzender des Dreierkomitees sich bemühte, auch den Wünschen und dem Standpunkt Deutschlands durch entsprechend eingeholene Informationen gerecht zu werden, hat man französischerseits als unliebsam empfunden, und die strikte Weigerung der Schweiz, sich durch Beteiligung an der Saarpolizei in ein von Frankreich inszeniertes Abenteuer hineinziehen zu lassen, hat auch nicht gerade die Saarabsichten Frankreichs in reinem Lichte erscheinen lassen.

*

Wohin wir auch blicken, welche Frage der Tagesordnung die Völkerbundstagung auch behandelte, sie hat nichts gelöst. Ihre Verhandlungen haben sich im Sande verloren. Nur daß sie nochmals nur zu deutlich entschleiert haben, wie tief und unaufhebbar die Gegenströmungen und Gegensätze sind, die die europäische Völkerpolitik nach wie vor bestimmen. Deutschland war wieder einmal Zuschauer. Mehr als das. Es war allenthalben doch die Größe, die die Verhandlungen auf Schritt und Tritt überschattete und wir können die Genugtuung haben, daß, bei welchen der zur Debatte stehenden Problemen auch immer, alles heiße Bemühen der anderen in sich unfruchtbar blieb, weil der Faktor Deutschland in ihrer Rechnung nicht aufging. Warten wir darum in Ruhe ab, was sich weiter begibt. **Dr. K. Kl.**

Einladung Chiles an Kardinalstaatssekretär Pacelli

Rom, 27. Sept. Wie der „Osservatore Romano" aus Santiago (Chile) meldet, hat die chilenische Regierung an den Heiligen Stuhl die Bitte gerichtet, Kardinalstaatssekretär Pacelli, der als päpstlicher Legat dem Eucharistischen Weltkongreß in Buenos Aires anwohnt, möge nach Beendigung des Kongresses Chile besuchen. Der Heilige Stuhl **hat dazu seine Zustimmung gegeben.**

Die Saarfrage vor dem Völkerbund

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

lichkeiten die Bestimmung festsetzen, die nach der endgültigen Entscheidung des Schicksals des Saargebietes in Kraft zu treten habe. Es handele sich aber noch um mehr, nämlich um die Definition des neuen Regimes.

Die Vereinigung mit Frankreich oder die Rückkehr zu Deutschland seien einfache Lösungen, bei denen jeder Wähler sich selbst Vorteile und Nachteile klar machen könne. Aber die Lösung des Status quo würde im Gegensatz hierzu für den Wähler erst eine klare Gestalt gewinnen, wenn der Völkerbundsrat diese geschaffen habe.

Das sei deshalb die vornehmste Pflicht des Völkerbundsrates und seines Komitees. Es handele sich hier um eine Sache, die den Völkerbundsrat und sein Komitee unmittelbar angehe. Man müsse hinzufügen, daß es eine dringende Aufgabe sei. Es sei notwendig, daß bei Beginn der Wahlperiode die saarländischen Wähler eine klare und in loyaler Weise bestimmte Vorstellung von jeder der drei Lösungen hätten, unter denen sie wählen sollten.

Die französische Regierung habe gehofft, daß der Völkerbundsrat schon während dieser Tagung dieser Erwartung der Saarbevölkerung entsprechen würde. Er habe es nicht vermocht. Um so mehr müßten wir die Gewißheit haben, daß eine neue Tagung so schnell wie möglich einberufen werde, um diese Frage zu behandeln und zu regeln.

Barthou verlas dann den, wie er sagte, wichtigsten Teil der französischen Saardenkschrift,

in der es heißt, die französische Regierung erkläre schon jetzt, daß bei der Ausarbeitung des neuen Planes für die Mitarbeit der Saarbevölkerung ein weiterer Platz offen bleibe im Einklang mit dem Vertrag. Ebenso sei sie damit einverstanden, daß den Wünschen Rechnung getragen werde, die jetzt schon im Saargebiet zu hören seien und die die Möglichkeit vorbehalten wollten, dieses Statut zu ändern, um möglichst Erfahrungen im dauernden Interesse des Saargebietes und im allgemeinen Interesse zu berücksichtigen. Barthou erwähnte dann noch eine Anzahl anderer Fragen, die neben dem Status quo von Bedeutung seien, darunter die Regelung der Beamtenfragen, deren Pensionsfragen, der Sozialversicherungen usw. Es komme darauf an, durch entsprechende Erklärungen die Gläubiger zu beruhigen, um die Kreditkrise zu beseitigen.

Zum Schluß betonte Barthou, daß er absichtlich ruhig und leidenschaftslos gesprochen habe. Er wäre berechtigt gewesen, Zweifel zu äußern hinsichtlich der Verpflichtung, die vom Rat am 4. Juni auf sich genommen worden sei, nachdem er gewisse Dokumente gelesen habe, die von der Abstimmungskommission vorgelegt worden seien. So hätte er die Notwendigkeit betonen können, die Bevölkerung einem allzu deutlich sichtbaren kirchlichen Bruch zu entziehen. Der Rat habe durch seine Einigkeit im Juni schon eine erste Lösung der Saarfrage gefunden, die zu den schwersten Folgen führen könnte, wenn jemals die Vernunft der Leidenschaft weichen sollte. Diese Gefahr wolle Frankreich vermeiden sowohl für sich selbst als auch für Europa.

Nachdem Barthous Rede übersetzt war, sprach der Vertreter Englands ganz kurz. Er dankte Aloisi für seine bisherige Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Völkerbundsrat bald in der Lage sein möge, über einen Bericht des Dreierkomitees Entschlüsse fassen zu können.

Dann dankte der Ratspräsident Benesch zunächst dem Präsidenten der Saar-Regierung Knox mit betonter Herzlichkeit für seine Arbeit. Er dankte ihm zugleich im Namen des Völkerbundsrates für seine Unparteilichkeit und seinen Mut. Die Regierungskommission habe in jeder Lage das Vertrauen gerechtfertigt, das der Völkerbundsrat in sie gesetzt habe.

Benesch dankte dann kürzer und etwas kühler dem Dreierkomitee und seinem Vorsitzenden Aloisi. Er sprach die Hoffnung aus, daß bis zum November ein Bericht dieses Komitees vorliegen möge, und daß es möglich sei, den Völkerbundsrat zu einer Sondertagung einzuberufen. Barthou schlug vor, etwa den 15. November für die außerordentliche Ratstagung ins Auge zu fassen. Für die endgültige Festsetzung des Termins solle abgewartet werden, wie sich die Vorbereitung der Tagung durch das Dreierkomitee gestalten werde.

Die genaue Festsetzung des Datums müsse dann dem Ratspräsidenten überlassen werden. Der Berichterstatter und Präsident des Dreierkomitees, Aloisi, stimmte dem Termin vom 15. November zu.

Zum Schluß hielt Barthou es für nötig, dem Präsidenten Knox noch einmal einen besonderen Dank für seine Arbeit auszusprechen, worauf Knox sich höflichst verbeugte.

*

Die Rede Barthous bewegt sich auf der gleichen Linie wie die französische Denkschrift. Der französische Außenminister wünscht auf der einen Seite, daß die Abstimmung frei und ehrlich vonstatten gehe, ein Wunsch, der von deutscher Seite stets mit allem Nachdruck gefordert worden ist. Darüber hinaus verlangt er, daß bereits jetzt Fragen geklärt werden sollten, die mit der Vorbereitung der Abstimmung nichts zu tun haben, dafür aber geeignet sind, statt eine freie Abstimmung unbehindert vonstatten gehen zu lassen, auf dem Wege über die Völkerbundsorgane durchsichtige Propaganda für gewisse französische Lösungswünsche zu machen. Der Versailler Vertrag ist gerade in der Saarfrage eindeutig genug, als daß die Notwendigkeit — um nicht zu sagen die Befugnis — für den Völkerbundsrat bestände, von sich aus weitere Präzisionen oder Ergänzungen zu geben.

Im übrigen weiß die Saarbevölkerung aus fünfzehnjähriger Erfahrung, was für sie der Status quo, das heißt, ein landfremdes Regime, bedeutet, gleichgültig, welche Verzierungen an diesem Regime angebracht werden sollen.

Wenn Herr Barthou auch diesmal wieder Herrn Knox nicht nur bei seinen Bemühungen um Einstellung internationaler Polizeikräfte ermutigt, sondern darüber hinaus, wenn auch etwas verschämt, die Zulässigkeit der Heranziehung französischer Truppen an die Wand malt, so wird er im Ernst kaum annehmen wollen, daß der Völkerbundsrat seine Hand dazu bietet, das Abstimmungsgebiet der militärischen Gewalt eines Beteiligten zu überantworten. Auch die von ihm erwähnten Ratsbeschlüsse der Jahre 1925 und 1926 bieten keine Handhabe dafür, fremde Truppen für die Abstimmungszeit ins Saargebiet zu entsenden. Auch die Heranziehung französischer Polizeitruppen wird von Herrn Barthou — offenbar auf Grund einseitiger Informationen — in ihrer Bedeutung übertrieben; denn in Deutschland und an der Saar weiß jedermann, daß die Bevölkerung, allen Provokationen zum Trotze, musterhafte Disziplin hält, und daß kein Ereignis vorliegt, mit dem eine derartige Maßnahme zu rechtfertigen wäre. Sollte dennoch ein derartiger Beschluß ergehen, so müßte dies der alleinigen Verantwortung des Rates und des Herrn Knox überlassen werden. Diesen Standpunkt dürfte auch der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, bei seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Saarregierungskommission zum Ausdruck gebracht haben, so daß es also zu keinen Vereinbarungen gekommen ist.

Der Vorschlag Litwinows wird zu den Akten gelegt

Unrühmliches Ende der Wiederaufrollung der Abrüstungsfrage

DNB **Genf,** 27. Sept. Kurz nach 10 Uhr trat die Vollversammlung des Völkerbundes wieder zusammen. Afghanistan wurde mit 47 Stimmen, d. h. einstimmig, in den Völkerbund aufgenommen. Darauf ging der Präsident zur Behandlung des sowjetrussischen Antrages in der Abrüstungsfrage über. Er teilte der Versammlung den Inhalt des Briefes Litwinows mit und schlug vor, ihn einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Litwinow begründete dann seinen Vorschlag. Er betonte zunächst, daß er nicht die Absicht gehabt habe, in den normalen Gang der Vollversammlung störend einzugreifen. Er müsse aber feststellen, daß die Vollversammlung und der Völkerbundsrat sich nicht an der Abrüstungsfrage uninteressiert erklären könnten. Die Abrüstungskonferenz sei eine vom Völkerbund ins Leben gerufene Organisation und ihr Präsident sei vom Völkerbundsrat ernannt worden. Wenn die Versammlung selbst die Frage jetzt noch nicht behandeln wolle, so könnte sich doch der Völkerbundsrat damit befassen, damit Maßnahmen ergriffen werden, die entweder der Konferenz helfen oder aber den Abrüstungsarbeiten eine neue Richtung geben könnten. Er denke dabei daran, daß beim Völkerbundsrat ein dauerndes Organ geschaffen werden könne. Auch habe er den Gedanken einer ständigen Friedenskonferenz, den er im Juni angeregt habe, noch keineswegs aufgegeben. Man müsse sich immer vergegenwärtigen, daß ein großes Land nicht im Völkerbund sei. Daher sei es notwendig, einen neuen gemeinsamen Boden zu schaffen.

Da der dritte Ausschuß nicht einberufen worden sei, so habe er es für notwendig gehalten, einen praktischen Vorschlag zu machen. Wenn die Vollversammlung den Beschluß, den sie vor dem Eintritt Sowjetrußlands gefaßt habe (sich nicht mit der Abrüstungsfrage zu befassen), aus technischen Gründen nicht umstoßen wolle, so wolle er nicht auf der Abstimmung über seinen Antrag bestehen.

Präsident Sandler dankte Litwinow. Der sowjetrussische Vorschlag wurde dann einfach zur Kenntnis genommen.

DNB. Genf, 27. Sept. Vor der Verhandlung über die Saarfrage hatte der Völkerbundsrat kurz die Beschwerde des Fürsten Pleß über die gegen ihn von polnischer Seite ergriffenen Zwangsmaßnahmen verhandelt. Die Entscheidung über diese Frage wurde bis zur nächsten Ratstagung verschoben, doch wurde ein vorläufiger Bericht des für die Pleß-Frage eingesetzten Komitees angenommen, in dem die polnische Regierung ersucht wird, keine Entscheidungen zu treffen, die etwaige später vom Völkerbundsrat zu ergreifende Maßnahmen präjudizieren könnten. Dieses Dreierkomitee hat weiter eine Liste von Fragen aufgestellt, mit deren Prüfung es schon bald beginnen soll, um dem Völkerbundsrat bis zu seiner nächsten Tagung einen Bericht vorzulegen.

Der polnische Außenminister hat betont, daß die Angelegenheit vor den polnischen Gerichten schwebe.

Auf dem Programm der Ratssitzung vom Donnerstag stand außerdem noch die Beschwerde der Deutschen in Polen wegen der ungleichmäßigen Gewährung der Schankkonzessionen an Gastwirte. Diese Beschwerde ist schon mehrfach vertagt worden. Auch diesmal wurde die Beschwerde der deutschen Minderheit vom Völkerbundsrat ohne weitere Verhandlung bis zur nächsten Ratstagung verschoben.

Die Schlußsitzung

Am späten Nachmittag des Donnerstag fand die letzte und abschließende Tagung der Völkerbundsversammlung statt. Sie befaßte sich nur noch mit den ausstehenden Berichten verschiedener Kommissionen, u. a. mit dem Bericht der politischen Kommission über den Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay. Nach einer Schlußrede des Präsidenten ging die Völkerbundsversammlung auseinander. Sie hat auch in diesem Jahr eine ganz unbedeutende Rolle gespielt. Ihre großen Zeiten scheinen vorüber zu sein. Selbst die Aufnahme Rußlands hat das allgemeine Interesse nur erregt, soweit es sich in diplomatischen Verhandlungen außerhalb der Versammlungen vollzog.

Für Freitag um 10.30 Uhr ist eine, voraussichtlich die letzte, Sitzung des Völkerbundrates angesetzt. Der Rat wird dann nur zum Teil noch in erster Besetzung zusammentreten. Außenminister Barthou wird Freitagnachmittag im Kraftwagen nach Paris **zurückreisen.**

Zum Erntedanktag flaggen heraus!

DNB. **Berlin,** 27. Sept. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert hiermit alle Volksgenossen auf, am Sonntag, dem 30. September, zum Zeichen der Verbundenheit aller schaffenden Stände und des Dankes des ganzen Volkes dem deutschen Bauerntum gegenüber für die glückliche Heimbringung der Ernte die Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

Auch die Behörden flaggen

DNB **Berlin,** 27. Sept. Am 30. September 1934, dem Erntedanktag flaggen auf Anordnung der Reichsregierung die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.

Luftsperre über dem Bückeberg

DNB **Berlin,** 27. Sept. Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Um eine Störung der Feierlichkeiten des Erntedanktages zu vermeiden, wird für Sonntag, den 30. September 1934, von 14.30 Uhr bis 20 Uhr der Luftraum über dem Bückeberg einschließlich eines Umkreises von zehn Kilometer um den Bückeberg als Luftsperrgebiet erklärt. Das Ueberfliegen dieses Luftraumes ist daher verboten. Ausnahmen bedürfen einer vorherigen Genehmigung durch das Luftamt Hannover.

Goethe-Medaille für Professor Arthur Kampf

DNB **Berlin,** 27. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler Professor Arthur Kampf, der heute seinen 70. Geburtstag begeht, in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und Verdienste die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Das neunte Todesopfer des Rudaer Haldenbrandes

DNB. **Kattowitz,** 27. Sept. Das Brandunglück in der Kohlenhalde des Klara-Schachtes in Ruda hat am Donnerstag das neunte Todesopfer gefordert. Am Donnerstag fand in Bielschowitz und Ruda die Beisetzung der ersten acht Todesopfer unter starker Anteilnahme der Bevölkerung der beiden Ortschaften statt.

Schweres Bootsunglück an der Westküste Irlands

DNB **Dublin,** 27. Sept. In der Killary-Bucht der Grafschaft Galway an der Westküste von Irland kenterte am Mittwoch bei stürmischem Wetter das Motorboot einer Yacht. Vier Insassen, darunter Major Kerr-Pears, ein ehemaliger Privatsekretär des Gouverneurs von West-Australien, ertranken. Drei Personen wurden gerettet, darunter der Besitzer der Yacht und die Tochter des Majors. Man glaubt, daß das Motorboot gegen ein im Wasser treibendes Hindernis gestoßen und dadurch leck gesprungen ist.

Gegenüberstellung Hauptmanns mit Lindbergh

DNB **Neuyork,** 27. Sept. Der den Fall Lindbergh bearbeitende Staatsanwalt Folen gab bekannt, daß Hauptmann vor seiner Vorführung in Gericht am Donnerstag in seinem Amtszimmer etwa Minuten dem Obersten Lindbergh gegenübergestellt worden sei. Die Gegenüberstellung erfolgte, nachdem Lindbergh den Wunsch geäußert hatte, Hauptmann zu sehen. Lindbergh, der von zwanzig Detektiven begleitet war, trug zur Unkenntlichmachung eine Brille und eine Mütze. Staatsanwalt Folen versicherte, daß Hauptmann nicht gewußt habe, daß der Mann, dem er gegenübergestellt wurde, Lindbergh war. Die Polizei setzt auf der Suche nach weiteren Beweisstücken die Abtragung der Garage Hauptmanns fort.

Die Vernehmung neuer Zeugen

NDB **Neuyork,** 27. Sept. In der Lindbergh-Angelegenheit wurde am Donnerstag ein deutsches Mädchen von Staatsanwalt Foley gehört. Wie den Blättern zu entnehmen ist, hat das Mädchen von einem „mysteriösen John" erzählt, der im Jahre 1932 mit Hauptmann und mehreren anderen Personen an Ausflügen teilgenommen habe. Ferner soll das Mädchen erklärt haben, John sei Hauptmanns bester Freund. Im Hause von Hauptmann seien Bilder aufgefunden worden, auf denen Hauptmann zusammen mit dem Mädchen zu sehen sei. In der Verhandlung sei ferner darauf hingewiesen worden, daß der Mann, dem Dr. Condon das Lösegeld ausgehändigt habe, ihm als „John" bekannt gewesen sei.

Die untersuchenden Beamten waren der Ansicht, daß die Auskünfte des Mädchens als unwesentlich zu bezeichnen seien. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, ist die Nachprüfung der Konten Hauptmanns beendet worden. Man hat drei Aktienkonten festgestellt. Nach der Zahlung des Lösegeldes an Hauptmann seien 2500 Dollar auf ein mal deponiert worden.

Staatsanwalt Folen erklärte, er glaube nicht, daß Hauptmann allein die Entführung bewerkstelligt habe. Es bestehe jedoch die Möglichkeit, daß Hauptmann derjenige war, der über eine Leiter in das Haus Lindberghs eingestiegen sei. Die Staatsanwaltschaft von Bronx ist von einer Frau Katharina Maurer ersucht worden, den Aufenthalt ihres Mannes namens John zu ermitteln, der angeblich kurz nach Beginn der Hauptmann-Angelegenheit verschwunden sei. Frau Maurer erklärte, ihr Mann kenne Hauptmann. Auf seiten der Justiz werden die Aussagen der Frau als bedeutungsvoll bezeichnet.

Hauptschriftleiter J. M. Hadler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Nachrichten: J. M. Hadler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: F. J. Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Kurt Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Stern, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: G. Führer, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum. D.-A. VIII. 34: 15 756 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung, Bochum 9000, Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steeler Zeitung 3908); **Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1656**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 28. September.

Sonnenaufgang 6.24 — Sonnenuntergang 18.16
Mondaufgang 20.14 — Monduntergang 13.23

1772 Friedrich der Große hebt die Leibeigenschaft der westpreußischen Bauern auf.
1803 Der Maler Ludwig Richter in Dresden geboren (gest. 1884).
1864 Der Maler Arthur Kampf in Aachen geboren.
1865 Der Tiermaler Wilhelm Kuhnert in Oppeln geboren (gest. 1925).

Haben Sie schon eine Karte?

Wenn nicht, dann besorgen Sie sich rechtzeitig eine, die Sie berechtigt, den Ludwig Mathar-Abend am kommenden Sonntag um 20 Uhr in der Bürgergesellschaft zu besuchen. Mathar ist Grenzlanddeutscher und einer der führenden katholischen Schriftsteller und Dichter. 0,50 Mk. sollte Ihnen das Veranlassen, diesen Dichter persönlich kennen zu lernen, wert sein. Die Eintrittskarten zu diesem unterhaltsamen Abend sind in allen Büchereien der Borromäusvereine erhältlich.

Bonifatiussonntag in allen Kirchen

Sonntag, der 30. September, wird als „Bonifatius-Sonntag" begangen. Die Predigten in allen Gotteshäusern und allen hl. Messen werden von auswärtigen Geistlichen gehalten, die die Glaubensnot der Katholiken in der Diaspora aus eigener Erfahrung kennen. Die Gläubigen werden herzlich gebeten, bei der Kollekte eine Gabe für den Bonifatius-Verein einzulegen. Für einen Monatsbeitrag von 20—30 Pfg. erhalten sie das interessante „Bonifatiusblatt".

Zum Erntedanktag Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert hiermit alle Volksgenossen auf, am Sonntag, dem 30. September, zum Zeichen der Verbundenheit aller schaffenden Stände und des Dankes des ganzen Volkes dem deutschen Bauerntum gegenüber für die glückliche Einbringung der Ernte die Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

Sonderzug zum Bückeberg.

Es fahren nicht, wie erst vorgesehen, 4 Sonderzüge, sondern nur einer, und zwar: Hinfahrt: Hagen 29. 9. ab 22.18 Uhr. Dortmund-Süd ab 23.19 Uhr, Tündern an 3.06 Uhr. — Rückfahrt: 1. 10. ab 5.19 Uhr. Dortmund-Süd an 9.06, Hagen (Hbf.) an 9.47 Uhr.

Alle Fahrteilnehmer werden aufgefordert, darauf zu achten, daß sie die Anschlußzüge zu obengenanntem Sonderzug nicht verpassen. Auch für die Anfahrtszüge beträgt die Fahrpreisermäßigung 75 Prozent.

Die Volksgenossen, die aus der Richtung Watten-scheid-Bochum kommen, wollen nachstehenden Anfahrtszug benutzen: Wattenscheid-Gelsenkirchen ab 21.19 Uhr, Bochum-Nord ab 21.29 Uhr, Dortmund-Süd an 22.02 Uhr. Den Fahrtteilnehmern ist nach Ankunft am Bückeberg sofort Gelegenheit zum Schlafen in Quartieren gegeben. Des weiteren ist am Sonntag morgen allen Sonderzugteilnehmern Gelegenheit zur Teilnahme am Festgottesdienst (Feldgottesdienst) gegeben.

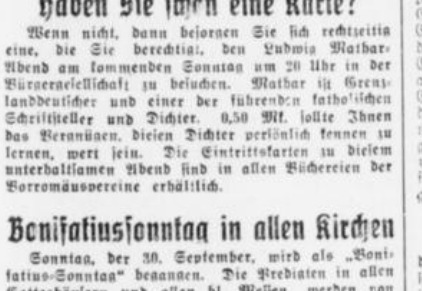
*

Die bestellten Fahrkarten für die Fahrt nach dem Bückeberg am Sonntag sind heute, Freitag, bei der Kreisleitung der NSDAP., Malteserstraße 14b, abzuholen.

Ein selbsterbautes Motorboot.

Die Arbeit eines Bochumers.

Die Aufnahme zeigt den Erbauer am Steuer eines selbsterbauten Motorbootes, einen echten Bochumer Jungen, namens Heinrich Kayser. Unermüdlich schaffte er in zweijähriger Arbeit an seinem Werk, bis er endlich das Boot auf dem Teich in der Kaiseraue ins Wasser bringen konnte. Die Geschwindigkeit, die bei der ersten Fahrt erreicht wurde, befriedigte sofort. Alles an dem Boot, der Motor natürlich ausgenommen, ist selbst verfertigt.



Die Diebeszunft bei der Arbeit.

Zwischen 17 und 17.40 Uhr wurde einem Laufburschen einer hiesigen Firma ein auf der Viktoriastraße abgestelltes fast neues Herrenfahrrad mit Gepäckträger entwendet. Es handelt sich um ein Fahrrad Marke „Brandenburg" mit roten Ballonreifen und einer Donamolichtmaschine.

*

In der Zeit von 9 bis 12 Uhr wurde einem Bauarbeiter aus einer Baubude auf dem Gelände am Bergmannsheil eine silberne Herrenarmbanduhr mit Lederriemen entwendet. Die Uhr hat ovales Format, römische Ziffern, der hintere Deckel ist leicht eingedrückt.

Postgutsendungen mit ermäßigter Paketgebühr.

Vom 1. Oktober an treten in den Bestimmungen über Postgut einige Aenderungen ein. Postgut kann in Bochum angenommen werden, wenn mindestens drei Sendungen (Postgut und Paket) von demselben Absender nach demselben Bestimmungsort gleichzeitig aufgeliefert werden. Als Bestimmungsort gelten die politisch zu einer Gemeinde gehörigenden Orte (wie Groß-Berlin, Groß-Dortmund usw.), sowie die dem Landzustellbereich der Bestimmungspostanstalt zugeteilten Landorte. Für den Ortsbereich ist die Annahme von Einzelpostgutstücken zulässig, d. h. bei den Postanstalten Groß-Bochums kann Postgut unbeschränkt für Empfänger in Groß-Bochum angenommen werden. Das Höchstgewicht für Postgut ist 7 kg. Die Einlieferung als unversiegeltes Wertpostgut und als Nachnahmepostgut sowie das Verlangen der Eilzustellung ist zulässig. Auf eine Postgutkarte dürfen bis 10 Postgüter, bei Nachnahmen jedoch nur ein Postgut befördert werden. Die Postgutkarte ist grün und an den Wertpaketschaltern zu kaufen. Im übrigen treffen die Bestimmungen für Pakete, wie Haftpflicht usw., auch für Postgüter zu.

Rel.-wissenschaftliche Vorträge in der Propsteikirche. Die Reihe der rel.-wissenschaftlichen Vorträge, die allmonatlich in der Propsteikirche stattfinden, wird Sonntag, den 30. September fortgesetzt mit einem Referat des Jesuitenpaters Wilhelm Bäumer über das Thema „Selig, die reinen Herzens sind".

Von einem Auto in das Schaufenster gedrückt.

Ein schwerer Verkehrsunfall auf der Kenne.

g. Kurz nach 11 Uhr ereignete sich auf der Kortumstraße vor dem Lichtspieltheater Capitol ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen der Kohlenhandelsgesellschaft H. in Bochum kam in der Höhe der Reichsbank auf der durch den feinen Regen schlüpfrig gewordenen Kortumstraße ins Rutschen. Der Führer versuchte den Lastwagen, der vorne Luftreifen, hinten Vollgummireifen hatte, zu halten. Die Folge der Bremswirkung auf dem schmierigen Straßendamm war, daß der Wagen sich quer zur Fahrbahn drehte. Die Vorwärtsbewegung des Lastwagens war so stark, daß sich der Wagen auf den Bürgersteig schob. Dies alles ging in Sekundenschnelle vor sich, so daß eine Frau, die vor dem Schaufenster der Firma Viefhaus stand und sich die Auslage ansah, von dem Kühler des Wagens in den Rahmen des Schaufensters gedrückt wurde.



Die gellenden Schmerzensschreie der Frau und das Klirren der zwei zertrümmerten Schaufenster ließ die zahlreichen Passanten, die um diese Zeit die Kenne belebten, erschreckt zusammenfahren. Beherzte SA-Männer und Passanten sprangen herbei und drückten das Auto zurück, um die schrecklich zugerichtete Frau aus ihrer Lage zu befreien. Wenige Minuten später wurde die Frau bereits in einem Krankenwagen zum Bergmannsheil gebracht. Neben erheblichen Schnittwunden am Arm und Bein wurde ein schwerer Beckenbruch festgestellt. Die Unfallstelle, die von einer großen Menge umlagert war, wurde abgesperrt. Die Verkehrspolizei nahm sofort die Untersuchung auf, wie Feststellung der Bremsspur und Zustand des Wagens. Der Zustand der Frau ist ernst, aber, falls keine weiteren inneren Verletzungen sich ergeben, nicht lebensgefährlich.

Bei der Verletzten handelt es sich um die Ehefrau Pächter aus der Wielandstraße.

*

Dazu berichtet die Polizei:

Am 27. September, gegen 11.15 Uhr, geriet auf der Kortumstraße ein Lastkraftwagen infolge Glätte ins Schleudern und fuhr über die Gehbahn in das Schaufenster der Firma Viefhaus. Es wurden hierbei zwei Fensterscheiben zertrümmert. Außerdem ist eine vorübergehende Frau angefahren worden und erlitt einen Beckenbruch und Schnittwunden an Armen und Beinen. Die Verletzte fand Aufnahme im Bergmannsheil.

Marien Triduum in Stiepel

am 9., 10. und 11. Oktober.

Ich darf dich Mutter nennen, o Jungfrau mild und rein,
o schönstes Glück der Erde, Marienkind zu sein!



Die Gnadenmutter von Stiepel sendet euch mütterlichen Gruß und Segen. Sie hat euch alle Marienkinder, Marienverehrer und Verehrerinnen in ihr Herz geschlossen, da ihr so eifrig und stark der Mutter die Treue gehalten. Sie ladet euch darum herzlich ein zum zweiten Muttertag an ihrem schönen Gnadenort Stiepel zu einer dreitägigen marianischen Feier. Das war ein herrlicher Tag voll Glanz und Freude im verflossenen Jahr. Bis über die Grenzen des Industriegebietes drang die Kunde, daß zum ersten Male 4000 Mütter, Kinder und Jugend, zu einem Tag heiliger Besinnung und zu einer großen Kundgebung in Stiepel versammelt waren, um bei der lieben Gnadenmutter neue Begeisterung zu holen.

Der Heilige Vater Papst Pius XI. hat uns das schöne Fest der „Mutterschaft Mariens" geschenkt. Und hat diesem liturgischen Fest hohe Bedeutung beigelegt, daß die Mutterschaft gerade in unseren Tagen wieder in Ehren steigen soll. Somit wird auch der Gnadenort Stiepel alles in Vorbereitung bringen für das kommende Marienfest, das am 11. Oktober feierlich begangen werden soll. So gut hat es damals allen gefallen, den Müttern, Kindern und der Jugend, daß sie sich schon auf den zweiten Muttertag freuen. Dieses soll nun durch ein

Marien-Triduum am 9., 10. und 11. Oktober

geschehen, als feine Vorbereitung für das Fest „Mutterschaft Mariens" am 11. Oktober.

Im Namen der lieben Gottesmutter ergeht darum an die Mütter, Kinder und an euch alle der Ruf: Kommet zur Gnadenmutter von Stiepel und bringet eure Huldigung und Glaubenstreue der lieben Mutter dar! Mütter, bringt eure Kleinen mit! Mütter, bringt eure liebe Jugend mit! Kommet zur Gottesmutter und lernet von ihr mit einem reinen und christusliebenden Herzen, euch dem hl. Dienste zu widmen und zu weihen! Kommet und vernehmet die mütterliche Mahnung, allezeit treue Söhne und Töchter Mariens und die marianische Miliz ihres göttlichen Sohnes zu bilden und euch immer mehr in der Treue zu Christus König zu festigen.

Am 9. Oktober wird das Triduum feierlich eröffnet. Drei bewährte Kanzelredner aus dem Franziskaner-, Jesuiten- und Redemptoristenorden werden die Festpredigten halten. Ueberall, wo sie als Kanzelredner gewirkt haben, in Deutschland und im Auslande, haben sie durch die Macht ihrer Worte es meisterhaft verstanden, Tausende unter ihre Kanzel zu scharen. Und wenn die größte Kirche zu klein war, mußten sie unter freiem Himmel sprechen.

Dienstag, der 9. Oktober,

wird der erste Tag des Marien-Triduums sein. Er ist zunächst den Müttern gewidmet. Morgens 10 Uhr Levitenhochamt. 1—4 Uhr Betstunden. 2 Uhr Sturmandacht. 4 Uhr Predigt eines Franziskanerpaters. Danach Weihe an die Gottesmutter, Andacht, Prozession und Segen.

Mittwoch, der 10. Oktober,

gilt in gleicher Weise unserer lieben Frau. 10 Uhr beginnt das Levitenhochamt. 1—4 Uhr Betstunden. 2 Uhr Sturmandacht. 4 Uhr Predigt eines Jesuitenpaters. Danach Weihe an die Gottesmutter, Andacht, Prozession, Segen.

Donnerstag, der 11. Oktober,

ist das Fest der „Mutterschaft Mariens". Das Levitenhochamt beginnt um 10 Uhr. 12—3 Uhr Betstunden. 2 Uhr Sturmandacht. 3 Uhr feierlicher Einzug der Kinder in die Wallfahrtskirche. Zunächst ist eine kurze Predigt. Dann im Anschluß Segnung des neuen marianischen Zeichens von Stiepel. Es stellt das altehrwürdige Bild der Gnadenmutter dar. Die Kinder ziehen paarweise in feiner Ordnung zum Hochaltar und empfangen aus Priesters Hand die geweihte Nadel. Dann ist Andacht, Weihe der Jugend an die Gottesmutter und Segen. 4 Uhr Predigt eines Redemptoristenpaters. Nach der Predigt erfolgt der Psalmgesang 112 „Laudate pueri dominum". Unter feierlicher Assistenz wird der Mütter- und Kindersegen erteilt. Die Marienprozession setzt sich mit der „Pieta" in Bewegung. Weihegebet und sakramentaler Segen wird der krönende Abschluß des Festes sein.

Das sollen erhebende Feiern zu Ehren Unserer Lieben Frau von Stiepel sein, von denen ihr Nutzen haben sollt. An den Hochämtern können sich auch alle beteiligen.

Das neue marianische Zeichen von Stiepel

kann man in den Pilgerhallen für 20 Pfg. käuflich erwerben. Es ist eine künstlerisch moderne Ausführung. Das Zeichen ist nicht für Kinder gedacht, sondern für alle Marienverehrer und Verehrerinnen. Der Reinertrag dieser Nadel kommt restlos der Gnadenkirche zugute.

Also, auf nach Stiepel am 9., 10. und 11. Oktober zum Marien-Triduum aus Anlaß des Festes der „Mutterschaft Mariens"! Auf zur lieben Gnadenmutter! Mütter, seid an diesen Tagen vollzählig vertreten! Es soll im wahrsten Sinne des Wortes ein Mutter- und Kindertag sein! Bringt eure Jugend mit, ganz besonders am dritten Tag der Jugendweihe an die Himmelsmutter! Die liebe Gnadenmutter will all ihre Kinder um sich geschart sehen. Weißgekleidete Mädchen mögen sich am dritten Tag besonders einfinden! Kommt darum alle zum trauten Heiligtum nach Stiepel!

Das Erntedankfest in unserer Stadt.

Erntedank — in gläubiger Dankbarkeit steht der Bauer vor seinem Herrgott und dankt ihm für seine Hilfe. Es ist darum nur zu berechtigt, daß auch in den Kirchen dieser Tag in besonders festlichen Weise begangen wird. Als äußeres Zeichen seines Bekenntniswillens zur großen, alle Deutschen umfassenden Volksgemeinschaft, wird jeder Volksgenosse Sonntag das Sträußchen tragen, das in feiner, sinnvoller Weise auf das Erntedankfest hindeutet. Daß daneben auch die Straßen und Häuser mit Fahnen und Blumen geschmückt werden, daß vor allem hier die Geschäftsleute eine dankbare Aufgabe haben, auch das Straßenbild auf diesen festlichen Tag abzustimmen, braucht man nicht besonders hervorzuheben.

Man hat an den einzelnen Orten von allzu großen Massenveranstaltungen abgesehen. Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen, die Sonntag in unserem weiten Vaterland stattfinden werden, steht wie im vorigen Jahre die grandiose und gewaltige Bauernkundgebung auf dem Bückeberg bei Hameln, zu der auch der Führer erscheinen und vor den Hunderttausenden sprechen wird.

Die Hauptveranstaltung in Bochum wird von der Ortsgruppe der NSDAP Hofstede-Riemke ausgerichtet. Teilnehmen werden neben den Ortsgruppen Altstadt, Grumme, Vöde, Hamme, Hordel und Marmelshagen die Ortsgruppenbauernschaft Bochum, der Reichsnährstand, die PO mit ihren Gliederungen (Deutsche Arbeitsfront, NS Hago, NSV), die SA, HJ, Jungvolk, Kriegervereine, Gesangvereine, Turn- und Sportvereine, sonstige Vereine.

Es ist folgendes Programm vorgesehen:

Alle Gliederungen und Vereine werden um 13.45 Uhr auf dem Sportplatz an der Dorstenerstraße antreten. Im Festzuge werden Wagen der Ortsbauernschaft und des Reichsnährstandes mitgeführt. Die große Zahl der Vereine und Organisationen, dazu die Kapellen und Musikzüge und schließlich festlich hergerichtete Wagen geben die Gewähr dafür, daß ein wirklich farbenprächtiger und sehenswerter Festzug zustande kommt. Der

Zug wird sich durch folgende Straßen bewegen: Dorstener-, Riemker-, Bergmann-, Herzog-, Fröbel- Herner- Freiligrath-, Berg-, Josefinenstraße bis zur Kaiseraue, wo sich der Zug auflösen wird. Gegen 16 Uhr wird in den Anlagen der Kaiseraue die Rede des Führers vom Bückeberg übertragen. Nach Schluß der Führerrede wird die Kundgebung mit einem „Sieg-Heil" beschlossen. Ab 18 Uhr findet dann in sämtlichen Räumen der Kaiseraue eine fröhliche Abendveranstaltung mit Konzert, Verlosung, Tanz und sonstigen Darbietungen statt. Der Eintritt ist für alle frei.

Eine besondere Feier wird in Langendreer und in Linden-Dahlhausen veranstaltet. Für die Feier in Linden-Dahlhausen liegt folgendes Programm vor:

Bauernschaft, alle NS-Gliederungen und alle Vereine treten um 13.30 Uhr auf dem Lindener Marktplatz an, von wo der Zug durch die Keilstraße zum Bahnhofsvorplatz in Dahlhausen, über die Dr.-C.-Otto-, Hattingerstraße zum Marktplatz in Linden geht, wo für sämtliche Teilnehmer die Rede von der Kundgebung auf dem Bückeberg übertragen wird.

Die Dahlhauser Teilnehmer versammeln sich auf dem Marktplatz in Dahlhausen und schließen sich am Bahnhof Dahlhausen dem Hauptzuge an. Die Bauernschaft führt ihre landwirtschaftlichen Geräte, die Innungen Festwagen mit. Den Abend verbringen die einzelnen Vereine bei fröhlicher Unterhaltung in ihren Vereinslokalen.

Die Ortsteile Altenbochum und Laer nehmen an der Erntedankfeier in Laer teil. Morgens sind Gottesdienste. Um 2.30 Uhr marschiert der Festzug von der Laerfeldschule ab. Um 16 Uhr wird man die Rede des Führers auf dem Sportplatz an der Dannenbaumstraße hören. Bei Langbein findet die Schlußfeier statt.

An der Feier in Wiemelhausen werden alle Vereine aus Wiemelhausen, Brenschede und Steinkuhl teilnehmen. Um 1.30 Uhr Antreten auf der Wiese Ecke Mark- und Brenschederstraße. Danach Festzug und Führerrede und um 19 Uhr Schlußfeier im Lokal Karl Bergmann.

In Querenburg treten die Vereine und Organisationen, nachdem am Morgen Gottesdienste stattgefunden haben, um 13 Uhr auf der Schattbachstraße an. Im Saale Maß wird von allen Festzugsteilnehmern die Führerrede gehört und im Anschluß ist eine große Feier.

In Stiepel nehmen die Verbände und Vereine um 13.45 Uhr auf dem Sportplatz am Gemeindehaus Aufstellung. Nach dem Festzug hört man die Rede ebenfalls auf dem Sportplatz und abends wird in den Räumen des Lokals Frische ein Volksfest stattfinden.

*

Auch auf dem Wienkopp findet ein Erntedankfest statt und zwar Sonntag um 3.30 Uhr. Es besteht aus einem ernsten Teil, dem eigentlichen Erntedank, und einem zweiten heiteren Teil, der aus der Darbietung der Bauernhochzeit von Karl Wagenfeld besteht. In diese Bauernhochzeit ist buntes, herzerfreuendes Programm hineingearbeitet worden. Alte Volkssitten stehen vor unseren Augen wieder auf. Damit alle teilnehmen können, ist der Eintrittspreis niedrig gesetzt: Die Kinder sind ganz frei, Erwerbslose und Rentenempfänger zahlen 10 Pfg., alle übrigen 20 Pfg., auf dem mittleren Felde 30 Pfg. So kommt zum Wienkopp! Wer den Wienkopp liebt und an ihm Interesse hat, der komme zur letzten Darbietung in diesem Jahre!

Goldene Hochzeit. Am heutigen Tage können die Eheleute Karl Hüttel und Ehefrau Wilhelmine geb. Bokermann, Wittener Straße 452 wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar ist noch rüstig. Der Jubilar wurde am 6. März 1863 in Caulsdorf, Kr. Ziegenrück, die Jubilarin am 1. Oktober 1857 in Schildesche bei Bielefeld geboren. Zu ihrem Ehrentage unsern herzlichen Glückwunsch. Glückauf zur diamantenen!

Fünf Jahre Lichtburg.

Am 28. September 1929 wurde die Lichtburg eröffnet. Mit dieser Eröffnung erhielt Bochum nicht nur ein repräsentatives Gebäude mehr, sondern auch eine erstklassige, hochmoderne Unterhaltungsstätte auf dem Gebiete filmischer Darbietung, die sich im Laufe der letzten fünf Jahre beim Bochumer Publikum allgemeine Wertschätzung erworben hat.



Es gab damals Stimmen, die bezweifelten, daß es möglich wäre, Bochums größtes Lichtspieltheater gerade im Ehrenfeld erstehen zu lassen. Dieser Zweifel lag darin begründet, daß es nicht wenige Bochumer gab und vielleicht auch heute noch gibt, die mit der Unterführung am Hauptbahnhof die Stadt als abgeschlossen betrachten.

Doch wagemutigen deutschen Unternehmungsgeist durfte dies nicht stören. Waldemar Fork, der alleinige Besitzer der Lichtburg, ging entgegen der Meinung aller Skeptiker mit Hoffnung, Mut und Tatkraft an sein neues Werk. Und wenn im Leben der Erfolg entscheidet, dann kann man heute sagen: Fork hat recht behalten.

Ja, noch mehr, heute nach fünfjährigem Bestehen, kann die Bochumer Lichtburg und ihr Besitzer sich rühmen, von zirka 30 Groß-Lichtspielhäusern, die im Jahre 1929 erbaut wurden, und Erstaufführungstheater sind, das einzige zu sein, welches sich auch heute noch in der Hand des erbauenden Besitzers und seiner ersten Theaterleitung befindet.

Bekanntlich setzte um das Jahr 1930, die alle Wirtschaftszweige erfassende Wirtschaftskrise ein. Auch das Film- und Lichtspieltheater-Gewerbe wurde von dieser Krise schwer betroffen, das führte dazu, daß gerade die unter großem finanziellen Aufwand erbauten neuen Groß-Lichtspieltheater am ersten und schnellsten der schweren Krise zum Opfer fielen. Wenn es trotz allem dem Besitzer der Lichtburg gelungen ist, sich durch diese schwere Wirtschaftskrise hindurchzukämpfen, dann besteht unter diesen Umständen für ein Lichtspieltheater durchaus die Berechtigung, den fünfjährigen Bestehungstag als ein Jubiläum zu bezeichnen.

Hat sich die Lichtburg doch in dieser Zeit nicht nur zum führenden Lichtspieltheater in Bochum entwickelt, sondern sich auch ein außerordentliches Ansehen und eine allgemein anerkannte Geltung im gesamten westdeutschen Lichtspieltheater-Gewerbe verschafft. Welche Achtung und welches Vertrauen der Besitzer der Lichtburg genießt, geht daraus hervor, daß Herr Fork im Frühjahr dieses Jahres zum Mitglied des engeren Vorstandes des „Rhein.-Westfälischen Lichtspieltheaterbesitzer-Verbandes" berufen wurde.

Es soll aber bei dieser Gelegenheit noch an die vielen westdeutschen und auch deutschen Film-Uraufführungen in der Lichtburg erinnert werden, wovon die deutsche Uraufführung des italienischen Industrie-Films „Arbeit macht glücklich" wohl eine der eindrucksvollsten Film-Uraufführungen in Deutschland überhaupt gewesen ist. Besonders lobend darf auch anerkannt werden, die vorbildliche und würdige Art der Herausbringung der bekannten nationalen Filme in der Lichtburg.

Vom Standpunkt der Tageszeitung bedarf es auch der ganz besonderen Anerkennung, daß die Lichtburg den Wert der Werbung durch die Tageszeitung richtig einzuschätzen versteht. Dieses findet seinen Niederschlag in der Besucher-Werbung durch gutdurchdachte und ausgearbeitete Zeitungs-Inserate. Gerade darin liegt neben guter filmischer Darbietung ein gut Teil des Erfolges dieses Theaters in Bochum begründet. Die Leitung der Propaganda liegt seit der Eröffnung der Lichtburg in den Händen des Werbeleiters Mathias Rühhausen.

Daß die Lichtburg in technischer Beziehung vorbildlich eingerichtet ist, dürfte allgemein so bekannt sein, daß darüber nicht mehr viel geschrieben werden braucht, wie ebenso die Tatsache, daß die Theaterleitung große Sorgfalt darauf legt, ihren Besuchern erlesene Film-Darbietungen zu zeigen.

Ebenso erfahren wir von der Leitung der Lichtburg, daß sie vom heutigen Jubiläumstage ab eine ganz hervorragende Staffel von Spitzenfilmen für die Bochumer Kinofreunde in aufeinanderfolgender Vorführung bereit hält. Den Reigen eröffnet heute die bekannte Lehar'sche Operette „Frasquita" in der großen Besetzung Jarmilla Novotna, Hans Heinz Bollmann und Heinz Rühmann. Diese Operette errang bei ihrer Uraufführung vor acht Tagen in Berlin einen stürmischen Publikumserfolg und großen Beifall.

Dem stets unternehmungsfreudigen, geschäftlich und menschlich allseitig geschätzten Besitzer der Lichtburg, Herrn Waldemar Fork, der heute schon auf eine 25jährige Erfahrung im Lichtspielwesen zurückblicken kann, wünschen wir für sein und seiner Lichtburg ferneres Wirken recht viel Glück, und verbinden das mit dem Wunsche, daß sich die schon bestehende Beliebtheit der Lichtburg bei der Bochumer Bevölkerung nicht nur erhalten möge, sondern sich fürderhin noch steigern werde.

Vorwiegend trocken.

Auf der Südostseite des großen Islandwirbels sind mit frischen südwestlichen Winden Warmluftmassen subtropischen Ursprungs über das westliche Mitteleuropa bis nach Skandinavien vorgedrungen. Während sie gestern früh nur durch die deutschen Flugzeugaufstiege in der Höhe festgestellt werden konnten, haben sie sich im Laufe des Tages bis zum Boden durchgesetzt. In ihrem Bereiche liegen heute die Temperaturen über Deutschland um etwa 6 Gr. bis 8 Grad höher als gestern. Vom Ozean her dringt aber über Großbritannien wieder kühlere Meeresluft gegen Mitteleuropa vor, die beim Zusammentreffen mit der Warmluft ein schmales Regengebiet längs der Linie Stockholm—Kopenhagen—Essen—Paris verursacht. Die Kanalländer sowie England melden im Bereiche der kühleren Luft wieder vielfach Aufheiterung. Die Winde drehen aber über Irland wieder auf südwestliche Richtungen zurück, da neue Störungen vom Ozean nordostwärts vorrücken.

Freitag: Westliche, später wieder südwestliche Winde. Nach vielfach heiterer, kühler Nacht tagsüber meist stark wolkig mit einzelnen Regenschauern. Temperaturen etwas niedriger.

Sonnabend: Noch Fortdauer des unbeständigen, aber vorwiegend trockenen Wetters. Winde um Südwest schwankend.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Viktoria-, Ecke Bongardstraße, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und Pferdefuhrwerk. Das Pferd wurde am rechten Bein leicht verletzt; der Wagen leicht beschädigt.

*

Auf der Kortumstraße wurde eine Verkäuferin von einem Kleinrad angefahren. Sie erlitt eine Verstauchung des Knöchelbeines. Der Führer des Kleinkraftrades erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Hautabschürfungen an der rechten Hand. Er wurde in das Bergmannsheil gebracht.

*

Ein Radfahrer wurde auf der Dorstener Straße von einem Motorrad angefahren. Beide Fahrer wurden leicht verletzt; die Räder leicht beschädigt.

*

Auf der Ecke Dortmunder- und Limbeckstraße in B.-Langendreer wurde ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf und am linken Fuß leicht verletzt.

Ewige Anbetung in der Marienkirche. Von Montag früh 7 Uhr bis Dienstag 7 Uhr ist in der Marienkirche die Feier der Ewigen Anbetung. Auch die Gläubigen der anderen Pfarreien sind zur frommen ehrfurchtsvollen Teilnahme an den Betstunden herzlichst eingeladen. Montag 7 Uhr Eröffnung und Hochamt. 8 und 9 Uhr Singmessen. 10 Uhr Levitenamt. 12 Uhr Armenseelenstunde. 13 und 14 Uhr Schulkinder. 15 Uhr Vesper. 18 Uhr Complet. 21 Uhr feierliche Anbetungsstunde für die ganze Gemeinde — mit Prozession. Bestünde des Kirchenchores. Der Chor singt in dieser Stunde u. a. aus dem Marienlieder-Cyclus Unserer Lieben Frau von Philipp. 22 Uhr Gesellenverein. 23 Uhr Josephsverein. 24 Uhr Armenseelenstunde. 1—4 Uhr hl. Nachtwache und Gebet. Ab 4 Uhr hl. Messen. 6.15 Uhr Schlußhochamt, Tedeum und Segen.

Eigentümer von Fahrrädern gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Zimmer 252, sind zwei Herrenfahrräder sichergestellt, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten. Es handelt sich um folgende Räder: 1. Herrentourenrad, Marke Metzelder Fahrradbau Essen, Nr. 12 211, Rahmen, Schutzbleche und Felgen schwarz, Torpedofreilauf, hoher Lenker mit roten Griffen, vorne rote, hinten graue Bereifung. 2. Herrentourenrad ohne Marke, Nr. 422 419, Rahmen und Schutzbleche schwarz mit blauen Streifen, Blockpedalen, Torpedofreilauf, Boschdynamo mit Lampe.

Die alte Spieluhr

EIN WIENER ROMAN VON FRANZI KLEINER

(1. Fortsetzung.)

Ein Kreuz ist's mit den Kindern, und wenn man gleich nur mehr eins hat, denkt sich die Mutter Hauserin. Das Dorli kommt auf einmal wieder zum Vorschein, und gar mit verweinten Augen.

„Recht g'schieht dir, gar kein Respekt hätt' ich mehr vor ihm, wenn er anders wär', der ist noch einer vom guten Holz, den wirst du net mit deine Spielhanderln medeln, der ist amal kein g'schlechter Modefex, wie du gern ein' hätt'st."

„Ich will g'wiß kein g'schlechten Modefex, der ja eh auch nur a Lodlschupfer ist, aber so an eing'fleischten Biedermeier kann ich auch net leid'n, die programmäßigen Zärtlichkeiten vor dritten Personen kann ich nun einmal net vertragen!"

„Vor dritten Personen? A, da schau her, jetzt bin ich für mei einziges Kind nur mehr a dritte Person."

„Aber Mutter, versteh' mich doch recht, so war das ja gar net g'meint!"

„Sei still, ich versteh' dich schon nur zu gut, so feid's ihr Mädchen von heut', das darf ja kein Dritter mehr seh'n, wie ihr euch stückweis' vergebt, ja, hat denn ein Buff'n in Ehren so gar kein' Reiz mehr für euch, denkts gar nicht dran, daß einem ein Mann vor allen achten muß, daß man amal zu seln' Kindern mit gutem Gewissen sagen kann, du sei g'scheit, so macht man das net, gib acht auf dei Jungfein. Geh', Dorli, schau, kriegst so an braven Mann, mach' uns keine Schand', geh, trutz net, schau mich an, sei mei gut's Kind wieder. Ich weiß es ja so, du bist net so schlimm, wie du dich stellst, bist doch deiner Eltern Kind, aber draußen, da draußen, wo die staubige Straße anfangt, bis zu dein' noblichten Schneidersalon, da geht', hali so windoerdraht zu. Bei uns da herinnen, unter die alten Kest'nbam, ist noch was hint'n blieb'n, von der guten, alten Zeit, da hat der elektrische Kehrbes'n noch net alles mitderrissn, das Gute und Schöne, das alte Wienerg'müt, und das G'fühl für alles Rechtschaff'ne und Saubere."

Dorli ist zur Spieluhr getreten, sie ist behämmert, linde Mutterworte sind doch noch stärker, wie ihr dummer Jungmädistolz. Sie dreht an der winzigen Kurbel, der liebe Klang geht wieder durch den abendlichen Raum.

„Mei Muatterl war a Wienerin,
Drum hab' i Wien so gern."

Die Witwe Hauser stützt ihre Arme auf die Kommode, ihre Stirne legt sie in die kühlen Hände, sinnt mit bangem Herzen in vergangene Zeiten. Da legt sich Dorlis Arm um ihren Nacken, ein wenig scheu, ein wenig herb. Aus den gütigen Altfrauenaugen tropfen Tränen herab.

„Schau, Dorli, hab' ja nur mehr dich, dich ganz allein, — — und hab' dich ja so lieb, — — so lieb — — mein Kind."

Dorli gibt die Antwort, noch zittert ihre Stimme, sie ist ergriffen. Froh und jubelnd wird allmählich der Stimme Klang.

„Doch bezaubernd kann allein
Nur die echte Wien'rin sein,
Die mit ihrem Kinderg'müt
Selbst die starrsten Herzen rührt
Die das beste Herz der Welt
In der Brust verschlossen hält,
Das mit jedem weint und lacht,
Ehrlich fühlt und glücklich macht!"

Kling, kling, gehnt's durch die andachtsvolle Stille, das Lied ist aus. — —

Und das trotzige Dorli hat sich schon wieder verfangt, hat die letzten Takte schon wieder mitgetanzt. Sie hat keinen besseren, sinnfälligeren Ausdruck der Freude, wie eben tanzen. Nun steht sie still und horcht dem letzten Zirpen nach, lächelt die Mutter an, auf deren Gesicht noch Tränenspuren. Die Mutter Hauserin sieht es mit Freuden, sieht es auch mit Bangigkeit, schüttelt den Kopf.

„Na, na, bist halt doch noch a großes, liebes Kind, Matt behüt' dich!"

Da der junge Ludwig hübsch verstohlen hereinkommt, will sich die Tante Babett gerade verabschieden. Sie schaut in sein vergrämtes Gesicht, in das er zwar gleich ein paar freundliche Lichter aufstecken will, doch sie kennt sich auf den ersten Blick aus. So eine feine Witterung für Liebessachen hat niemand im ganzen alten Ort, wie die gute Tante Babett, des Vaters ältere Schwester.

Selber an einer unglücklichen Liebe in jungen Jahren ernstlich erkrankt, und noch immer daran laborierend, kennt, [illegible] und erahnt die Leiden aller Liebenden, wie keine Zweite.

Von ihrer eigenen Sache ein klein wenig ausplaudernd, war es damals trotz allen Schmerzes sehr gut, daß es so gekommen ist. Der unsterbliche Karl war ein richtiggehendes Wienerfrücht'l. Aus gutem Haus der einzige, verwöhnte Sproß. Damals, wie die Geschichte mit der Babett ins Wanken kam, hat er just in toller Tanzwut glühend, einen kalten Trunk getan. Sein Vermögen war schon verjubelt, das Geschäft verschuldet, eine schöne Leiche hat noch herausgeschaut, mit Sang und Klang und X-Vereinen, die Leut' haben noch eine ganze Woche davon geredet, dann ist alles alle gewesen. Das Verhältnis hätten die Eltern Babetts lösen müssen, wenn sich nicht Freund Hein erbarmt hätt' und aus dem Skandel ein bitterfüßes, lebenslanges Herzeleid geworden wär'. Dabei ist noch der Lufthus ganz unverdienterweise zu ungezählten, ehrlich nachgeweinten heißen Mädchentränen gekommen, die bis heute nicht ganz und gar versiegt sind. Sie ließen die arme Babett gewähren, der Schmerz war ungefährlich, ihr Glaube an Karl unerschütterlich, und schließlich behauptete sie steif und fest, die harten Gläubiger und seine große Liebe zu ihr hätten ihn ins frühe Grab gebracht. Niemand stritt mit der guten, weltfremden Babett darüber.

„Wicherl, was hat's denn wieder geb'n? Wicherl, i kenn dir's an!"

„Aber, nix, Tanterl, was du allerweil hast!"

„Wicherl, ein so schwer geprüftes Herz, wie das meine, täuscht man nie und nimmermehr!"

„Na, also, mann ich's sag', Tanterl, ich kann dir doch kein' Roman auflügen, bei mir und der Dorli ist alles in Butter, und a Verliebter red't net gern von der Liab', drum red'n ma von was andern, gelt?"

„Wicherl, ich bitt' dich, sei ehrlich, — — und ich sag' dir nur das eine! Liebende sollten über keinen Streit die Sonne untergehen lassen!"

„Aber, da war's ja schon untri wie wir uns zerstritt'n hab'n!"

„Na, siehst es, ich mich täuschen, ich mich irren, ich, die ich selber alle bitteren Wege der Liebe und des Entsagens gegangen bin!"

„Heiliger Samaritan, verbind' endlich amal ihre ewig blutenden Wunden!" sieht der alte, rechnende Huber vor seinem Schreibtisch und hebt die gerungenen Hände zum Himmel.

„Lieber Herr Bruder, du spott, so viel du willst, auch das Maß deines Hohnes wird voll werden, und ich bin von dir wahrlich nie mit Höflichkeiten verwöhnt worden."

„Vorderhand ist erst einmal das Maß meiner Geduld voll."

Sie aber wendet sich mit mütterlicher Geste wieder Ludwig zu, der ihr gerne ausreißen möchte.

„Ja, Bub' es ist eben schwer bei uns, wo sollst du's herhaben, armer Wicherl, deine Mutter selig war eine herzensgute, aber derbe Landfrau, und der Bruder, dein Vater, mein Gott wo soll denn der die Zartheit der Gefühle herhaben, mit der eine Frau behandelt werden will und werden muß, besonders so eine, wie die Dorli eine ist."

„Na, aber Tantscherl, die Dorli zu behandeln, das is ja mein Sach', doch net dem Herrn Vater seine, und schau, Tanterl, es war ja eh nix."

„Sei still, du verwickelst dich in Widersprüche, sei still, ich weiß alles!"

„Na gut, dann ist's ja recht, wannst eh alles maßt," resigniert Ludwig.

„O Wicherl, bedenk' doch das schöne Lied, es ist der bittere Wahlspruch meines Lebens geworden.

„O lieb', so lang du lieben magst,
Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit,
Wo du an Gräbern stehst und klagst!"

Jetzt springt der Vater Huber auf und fährt sich in die Haare. „Hör' auf, Babett, ich ruf' die Polizei, i bin do ka alter Friedhof, wa's di' auswanen kannst!"

„Nun ist's auch mir genug, ich laß mit meinen tiefsten Gefühlen nicht Schindluder treiben, leb' wohl, aber nicht wohler, als du es verdienst!"

Die Tür plumpst zu, der alte Huber schnauft erleichtert auf: „Wann in so an alten Werk'l amal a Schraub'n los ist, dann ist's nimmer zu reparier'n."

„Na ja, aber sie ist halt doch a arme Haut, die Tant, Babett," meint der Ludwig und nimmt den Rest der Arbeit an sich.

„Seid's wirklich wieder streitet word'n?" fragt der Vater etwas lauernd.

„Aber, wer sagt denn was von streitet werd'n, es kann doch net alle Tag' Kirchtag sein."

„Na, mein Lieber, sie, das Dorli, hätt' nix dagegen, wenn alle Tag' Kirchtag wär'."

„Schau, Vater, fangst schon wieder von dem an."

„I hab' von dem noch nie aufg'hört, ihre Frau Mutter, ja, — — die brave Witwe Hauserin, die wär' mir schon recht, gegen die hab' ich gar nix, aber gegen das Fräulein Töchterl, allerhand, ja allerhand!"

„Aber, mein Gott, Vater, schau, ich kann doch net die Frau Mutter heirat'n mir g'fallt halt das Dorli doch weit besser, Gusta und Ohrfeig'n sein eben verschieden."

„Geh' weiter, balketer Bua, brauchst du g'standene Leut' für an Narr'n z' halten!" Und der Vater Huber schlüpft in sein Sonntagsröckl, setzt den Hut auf und trollt sich, scheinbar recht erbost, davon, die schönste, reputierlichste Ausrede, vor dem Sohn sein gewohntes Abendschöppelein zu entschuldbaren, denn das gute Beispiel hält er gar hoch in Ehren. Ludwig lächelt: der gute Vater, ihn freut's, daß auch die Alten ihre menschlichen Schwächen haben und sie nicht ganz verleugnen.

(Fortsetzung folgt.)

UMSCHAU / AUSSCHAU

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

„Dank aus Moskau."

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Bayerischen Volkszeitung" (Nr. 220) zum Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund:

„Die gedämpften Weisen, die Barthou und Genossen beim Einzug der Sowjets in den Völkerbund aufspielten, erlitten nicht nur durch den aufrüttelnden Trommelwirbel, den die drei katholischen Staatsmänner aus der Schweiz, aus Portugal und aus Irland ertönen ließen, eine Störung. Nein, die bolschewistische Internationale führt Theaterdonner auf, der das Genfer Gesäusel im Bewußtsein der „Genossen" erstickte. In Spanien wurde zur gleichen Stunde der Plan einer wahren Bartholomäusnacht entdeckt. In Frankreich schreitet die Einheitsfront der Bolschewisten und Marxisten fort. Jenseits der Ostsee mußte man mit Schrecken gewahren, wieweit bereits die Armee vom roten Bazillus infiziert ist. In den Vereinigten Staaten hatte die kommunistische Agitation eine verheerende Streikwelle ausgelöst. So wild haben sich gerade in den Genfer Flitterwochen die Sendlinge Moskaus in aller Welt gebärdet, daß Papa Stalin im Kreml den Finger an den Mund legen mußte und pst! pst! machte. Daß man das leiseste Pst auch sehr rasch bis zum letzten Winkel der Welt hörte, beweist die plötzliche Einstellung des amerikanischen Textilarbeiterstreiks. Nun geht Moskau „sogar" noch weiter, um den Schein zu wahren. Im Oktober oder November sollte in Moskau der Weltkongreß der 3. Internationale stattfinden, zu dem über tausend Kommunistenführer aus aller Herren Länder erwartet wurden. Als Litwinow vor den Genfer Toren stand, wurden jene Delegierten plötzlich angewiesen, ihre Abreise auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Jetzt, nachdem Sowjetrußland glücklich Mitglied des Völkerbundes geworden sei, hat der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Partei die Erlaubnis erhalten, sich wieder mit der Frage des Kongresses zu befassen. Die letzte derartige Tagung hat 1928 stattgefunden. Dann kann also anfangs nächsten Jahres die Weltrevolutionsfrage neu und zwar nach ganz neuen Gesichtspunkten aufgerollt werden. Denn jetzt hat Moskau ja die Genfer Plattform für sich. Und sein Mitgliedsbeitrag für den Völkerbund, der auf 22 000 englische Pfund festgesetzt wurde, muß sich doch „verzinsen". Wahrlich eine bedenkliche Teilhaberschaft für die Genfer Compagnons!"

Schreie aus der Hölle.

In der deutsch-evangelischen Wochenschrift „Das Volk", die der große Sozialreformer Adolf Stöcker gegründet hat, finden wir unter der Ueberschrift „Schreie aus der Hölle" nachstehenden erschütternden Bericht über die kulturwidrigen Zustände im bolschewistischen „Paradies":

Von der chinesischen Grenze berichtet aus dem Juli 1934 J. J. Ostpow, ein Führer der Christen:

„... Ich teile Ihnen mit, daß ungeachtet der strengen russischen Grenzwache wieder verschiedene Gruppen in unser Land durchgebrochen sind. Unsere Gemeinde hat mit großem Leid und vielen Tränen die Durchreisenden begrüßt. In den Waggons fuhren nicht Menschen, sondern irgendwelche Schatten mit bleichen, erdgrauen Gesichtern, und neben ihnen bleiche, magere Kinder, die sich kaum bewegen konnten. Wir begrüßten unsere Glaubensgenossen. Es war ein herzerschütterndes Bild. Als wir die Leute sahen, weinten wir leise, als wir dann aber die Kinder zu Gesicht bekamen, die so gemartert waren, da schluchzte das ganze Volk laut. Alle reichten den Armen Speise, aber die Kinder sahen geistesabwesend und erschrocken auf die Speisen. O Gott, wirst du dich denn nicht erbarmen über unser russisches Volk? Wirst du seiner nicht schonen um Deiner Auserwählten willen?

Die Staatsmänner der Kulturstaaten der Welt aber hüllen sich in Schweigen, dulden diese Greuel und machen ihre Geschäfte in Rußland. Das jüngste Völkerbundsmitglied verbietet der internationalen Hilfe „Brüder in Not", die Christen Rußlands durch Lebensmittelspende vor dem Hungertod zu retten! Das Massensterben wird im kommenden Winter wieder einsetzen, währenddessen aber wird Herr Litwinow im Genfer Ratssaal schöne Reden über Völkerfrieden und Volkskultur — gegen Deutschland halten."

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Die Missionare vom Heiligen Geist.

Die Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist veröffentlicht neue Zahlen von ihren überseeischen Arbeitsfeldern und aus ihren heimischen Missionsanstalten. Am 1 April 1934 zählte die Kongregation an Mitgliedern: 2 Erzbischöfe, 25 Bischöfe, 7 apostolische Präfekten, 1312 Patres, 786 Professscholastiker und 819 Professbrüder; an Aspiranten: 195 Klerikernovizen, 297 Brüdernovizen und Postulanten, in den Missionsschulen 1662 Schüler.

Vor allem in West- und Ostafrika, aber auch in Nord- und Südamerika begegnen wir den Missionaren vom Heiligen Geist auf insgesamt 34 Arbeitsfeldern der verschiedensten Art: 5 Diözesen, 15 Apostolische Vikariate, 7 Apostolische Präfekturen, 7 sonstige Missionen. Seitdem wurde in Nigeria die Apostolische Präfektur Benue für die deutschen Missionare vom Hl. Geist neu errichtet und P. Winterle, ein Aachener, zum apostolischen Präfekten ernannt. In diesen Gebieten arbeiten 744 Patres, fast 66 Prozent und 216 Brüder, über 25 Prozent. In den amerikanischen Gebieten betreuen die Missionare vom Hl. Geist 688 744 Gläubige. Die Zahl der Christen in den westafrikanischen Gebieten beträgt 844 000, in den ostafrikanischen 487 000; die Zahl der Taufbewerber 452 234 und 67 226.

Wir sind nicht die einzigen, die um die Heidenseelen ringen. Im Jahre 1930 gab es in unseren Gebieten 1 117 000 Protestanten der verschiedensten Gemeinschaften und 2 750 000 Mohammedaner. Die Missionare vom Heiligen Geist können die Heidenarbeit unmöglich allein bewältigen. Sie werden unterstützt von 126 europäischen Welt- und Ordenspriestern, 34 Schulbrüdern und 887 europäischen Schwestern. Dazu kommt dann das Armeekorps der einheimischen Glaubenslehrer: 8924 eifrige Männer, darunter 2541 mit staatlichen Lehrbefähigungszeugnissen.

Der eingeborene Klerus wächst langsam heran. Wir zählen 26 eingeborene Priester. In den kleinen Seminarien obliegen 488 Schüler ihren gymnasialen Studien. Die Priesterseminarien beherbergen 86 Theologen. Vermerken wir noch 30 eingeborene Brüder und 500 eingeborene Schwestern.

Ueber die christliche Karitas in den Missionsgebieten wurden neue Zahlen nicht veröffentlicht.

P. Jos. Roth, C. S. Sp.

Aus der Konfessionsstatistik von USA.

Wie sich aus dem Official Catholic Directory ergibt, das bei P. J. Kenedy and Sons in Neuyork erschienen ist, beträgt die Zahl der Katholiken in USA. 20 323 594 (Ende 1933). In ihre Seelsorge teilen sich 20 455 Weltgeistliche und 9164 Ordenspriester. Die Zahl der amerikanischen Kirchen, in denen katholischer Gottesdienst abgehalten wird, hat sich in dem vorausgegangenen Krisenjahr um 16 vermindert. Sie beträgt zur Zeit 12 530 Kirchen, die einen Weltgeistlichen zum Pfarrer haben und 5714 mit einem Ordensgeistlichen als Pfarrer.

An den amerikanischen Hochschulen sind von 182 708 Studenten insgesamt 24 356 katholisch. Die katholischen Krankenhäuser konnten ihren Bestand um 19 vermehren, so daß jetzt 669 moderne große Krankenhäuser vorhanden sind, die sich über ganz USA. verteilen.

Die Religion in Rußland nicht auszurotten.

Das Zeugnis eines Tschekisten.

Ein tschechischer Kommunist, der in der Tscheka einen führenden Posten bekleidet hat, ist müde der Rolle, die er bei der Christenverfolgung im Lande der roten Barbarei spielen mußte, nach seinem Heimatland zurückgekehrt und hat seine Erlebnisse und Beobachtungen der Oeffentlichkeit übergeben. Wir entnehmen seinen bemerkenswerten Feststellungen das Folgende:

Wir haben einen mörderischen Kampf gegen die Religion eingeleitet. Aber hier trafen wir das ernsteste Hindernis. Die Luft Rußlands ist von religiösem Geist erfüllt. Wir haben das Unmögliche unternommen, um zu beweisen, daß die Religion von den Reichen erfunden worden ist, um die Armen zu täuschen, damit sie sich auf dieser Erde mit der Hoffnung auf das Jenseits bescheiden. Viele haben uns Glauben geschenkt. Sie vernichteten das Kreuz, rissen die Bilder von den Wänden und zerstörten die Kirchen.

Aber viel zahlreicher sind diejenigen, die gläubig geblieben sind und heimlich ihre religiösen Feste feiern. Verbannt oder eingekerkert, sie lassen nicht von ihrem Glauben. Sie überzeugen sogar durch ihren Eifer einige der Unsrigen und erschweren so noch weiter unsere Arbeit.

Gleichzeitig wird außerhalb Rußlands die Gegenrevolution immer stärker. Ich bin es leid und müde geworden. Ich habe vieles erlebt und viel nachgedacht. In Wirklichkeit gibt es in Rußland keine antireligiöse Kraft mehr. Die Anhänger der Kirche vernichten sie.

Ich habe einen Zug von Verbannten gesehen, die barfüßig und mit brennenden Kerzen in die Verbannung zogen und das Lied sangen: „Christus ist auferstanden."

Die Kirchen, die wir nicht haben zerstören können, sind überfüllt. Wenn eine geschlossen wird, finden die Gläubigen sofort Mittel, um sie wiederzu öffnen. Es gibt Kirchen, die drei oder viermal geschlossen und wieder geöffnet wurden. Wenn es uns gelingt, sie endgültig zu schließen, dann versammeln sich die Gläubigen in ihren Häusern, singen, beten und schließen sich zusammen. Das Schlimmste ist, daß viele unserer jungen Kommunisten zu ihrem alten Glauben zurückkehren. Während sie sich in den Organisationen bewegen und Dienst in der Armee tun, bekämpfen sie brav den Aberglauben. Dann aber werden sie Mitglied der religiösen Mittelpunkte und beginnen, die Kirchen zu besuchen. Wenn wir sie zur Ordnung rufen, erklären sie voller Ueberzeugung:

„Es ist so traurig, ohne dies zu leben!"

Das hat einen starken Eindruck auf mich gemacht. Es ist unmöglich, das religiöse Empfinden auszurotten. Ich habe mir das so zu Herzen genommen, daß ich krank wurde. Ich wurde in ein Sanatorium geschickt. Nach zwei Monaten traf ich dort einen Popen. Dieser Pope machte auf mich einen tiefen Eindruck. Ich sprach mehrere Male mit ihm und fragte ihn, warum er an Gott glaube und warum er weder den Tod noch die Quälereien fürchte. Immer antwortete er mir:

„Christus verpflichtet mich zu glauben. Er ist die göttliche Kraft, die in uns wirkt. Der Tod und die Leiden sind neue Rosen in dem Kranze Christi."

Ich glaubte nie an seine Worte und trotzdem übte dieser Mensch auf mich eine unwiderstehliche Wirkung aus. Ich trug sogar zu seiner Freilassung bei. Nachher hat er mich noch mehrere Male aufgesucht. Eines Tages bat er mich, für seine Frau einzutreten, deren Kinder sich selbst überlassen waren. Ich konnte nicht widerstehen. Meine Vorgesetzten hörten davon und ich wurde eingesperrt. Es gelang mir, einen falschen Paß zu beschaffen und mit ihm in mein Heimatland zu entkommen. Jetzt bin ich unentschlossen. Je mehr ich nachdenke, desto mehr überzeuge ich mich, daß es unmöglich ist, Rußland zu retten. Der Mystizismus hält es ganz in seinem Bann."

Soweit der tschechische Kommunist, der ausdrücklich erklärt, es bis an sein Lebensende bleiben zu wollen. Man kann also durchaus nicht von einem Renegaten sprechen, der heute verbrennt, was er gestern angebetet hat. Um so wertvoller sind seine Feststellungen und Geständnisse, die aus den ersten Quellen des grausamen Geschehens in Sowjetrußland schöpfen. Sie sind um so trostvoller in einer Zeit, in der man sich in Moskau anschickt, den dritten Internationalen Gottlosenkongreß zu veranstalten, der mit der Zerstörung einer großen Kirche in der roten Hauptstadt, mit der Ausgabe von blasphemischen Briefmarken und ähnlichem „festlich" begangen werden soll. Das Zeugnis dieses wohlunterrichteten und durchaus nicht bekehrten Kommunisten beweist in der überzeugendsten Weise, daß das religiöse Empfinden in Rußland trotz der blutigen Verfolgungsorgien nicht ausgestorben ist und niemals aussterben wird.

Volkstum und Volkskunde

Der dritte deutsche Volkskundetag in Heidelberg

Die Tagung des Verbandes deutscher Volkskundevereine, verbunden mit dem dritten deutschen Volkskundetag, stand auch in diesem Jahre unter der bewährten Leitung von Professor John Meier, Freiburg i. B. Sie fand vom 17. bis 19. September in Heidelberg statt. Wenn es für manche Wissenschaft galt, umzulernen und sich umzugestalten, so hat die deutsche volkskundliche Forschung dies nicht nötig gehabt. Im Mittelpunkte der Tagung stand das Thema: „Die Welt des deutschen Bauern im Lichte volkskundlicher Forschung", das in fünf Referaten von den verschiedensten Seiten beleuchtet wurde. Neben diesem Gesamtthema fand eine Reihe anderer aktueller Fragen ihre Behandlung.

Der Vormittag des ersten Tages brachte die beiden ersten Vorträge zu dem genannten Thema. Prof. A. Helbok (Innsbruck) behandelte die Bedeutung von „Siedlung und Haus im Leben des Bauern". Seine Ausführungen, die in vielem Neues brachten und die noch unveröffentlichen Ergebnisse seiner jüngsten Forschungen übermittelten, gipfelte in den Sätzen: Siedlung und Hausform wurden bisher zu stark nur vom Standpunkte der Landschaft und der Umwelt her betrachtet. Die Rasse muß als Ausgangspunkt genommen werden; sie ist mit der Siedlung eng verknüpft, denn sie prägt die Sozialformen und diese wiederum die Siedlungsformen. Im zweiten Referat des Tages über „Wesen und Bedeutung von Sitte und Brauch im Leben des Bauern" ging Konservator A. Lämmle (Stuttgart) den Beziehungen von Blut und Boden zu Sitte und Brauch nach und hob hervor, daß nur echte Religiosität das Leben des Bauern in seiner Arbeit und in seinen Festen forme.

Der Nachmittag gestaltete sich im Anschluß an ein grundlegendes Referat über „Volkskunde und Volkserziehung" von Prof. Dr. Freudenthal (Hirschberg) und seinen anschließenden Bemerkungen über „Volkskunde und Volksschule" sowie den Ergänzungen von Studienrat Dr. Böhm (Berlin) über die Verhältnisse in der höheren Schule zu einer überaus regen Aussprache. An ihr beteiligten sich u. a. auch der bekannte schwedische Volkskundeforscher Sygow (Lund). Prof. Freudenthal setzte sich mit den Gegenwartsaufgaben der Volkskundler auseinander. Der Volkskundler müsse nicht nur den Stoff literarisch beherrschen, sondern ihn auch volkserzieherisch bewerten können. Daher stellte er die Forderung auf, der Volkskundeforscher und Volkserzieher müsse eng mit seinem Volke verbunden sein und ganz in ihm aufgehen. Es gehe um eine grundsätzliche Umgestaltung des gesamten Unterrichtes, eine Durchdringung mit volkskundlichen Erkenntnissen. Fritz Böhm erweiterte die schon bei vergangenen Tagungen gestellten Forderungen in bezug auf die höhere Schule insofern, als er für gleiche Behandlung der Volkskunde im Lehrplan eintrat, wie sie der Rassenkunde bereits eingeräumt ist.

In der großen öffentlichen Abendversammlung in der Aula der Universität umschrieb in längeren Darlegungen Prof. John Meier Aufgaben und Ziele des Verbandes. In diesem Zusammenhang befaßte er sich mit Arbeiten, die dem Ansehen der deutschen Wissenschaft mehr schaden als nützen, wobei er auf die großartigen Schätze unseres Volkstums hinwies. Im Sinne von Klarheit und Wahrheit der Wissenschaft lehnte er feierlich Werke wie die Ura-Linda-Chronik ab, die als grobe Fälschung der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von unzweifelhaft liberalistischer Herkunft sich erwiesen haben. In dem darauf folgenden Vortrag über „Antikes und Christliches im deutschen Volkstum" wies Ministerialrat Prof. Dr. Fehrle zunächst auf die drei Bestandteile unseres Volkstums, Germanisches, Antikes und Christliches, hin. Im Germanentum sei der Kern zu suchen, Antike und Christentum seien nur als mitgestaltende Kräfte zu betrachten. Fehrle wandte sich in seinen Ausführungen gegen die Silvesterpredigten von Kardinal Faulhaber.

In einer zweiten öffentlichen Versammlung am Dienstagvormittag, veranstaltet vom Bunde für deutsche Volkskunde, sprach nach den werbenden Worten John Meiers Prof. Schwietering (Frankfurt a. M.) über „Volksglaube und Gemeinschaft". Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen den Satz: Volkskunde ist Vorstoß ins Konkrete. Sage, Märchen, Volkslied sollen nicht als losgelöste Einzelformen, sondern innerhalb des Kreises der Gemeinschaft, des „Erzählzyklus" (Brinkmann) aufgezeichnet werden. Grundlage für die Entstehung von Gemeinschaftsmärchen und Sage sei der gemeinsame religiöse Untergrund, der Glaube an das Uebernatürliche. Dieser Glaube gehöre unbedingt dazu, wo er fehle, sei auch schon die feste Gemeinschaft nicht vorhanden.

Schwieterings Darlegungen führten bereits in den Vortragskreis des Nachmittags, wo zu dem Thema „Glaube und Ethos des Bauern" von katholischer Seite Prälat Prof. Dr. Schreiber (Münster), und von evangelischer Seite Oberbibliothekar Prof. D. Koch (Gießen) sprachen. Im Gegensatz zu Rudolf Kriß, dessen Verdienste um die Erforschung der religiösen Volkskunde Schreiber anerkannte, gab er der Ueberzeugung in ausführlicher Weise Ausdruck, daß die Volksfrömmigkeit und das damit zusammenhängende Brauchtum nicht im Aussterben begriffen ist. Wohl wären überall ein Wandel und ein dauerndes Fließen zu verzeichnen. Altes belebe sich von neuem und Vergangenes erscheine vielfach in neuer Form wieder. Besonders machte Schreiber auf den gewaltigen Auftrieb aufmerksam, den das Wallfahren in letzter Zeit genommen hat. Namentlich konnte er auf das Wallfahren und Opfern hinweisen, die in der Gegenwart oftmals ganz ohne priesterliche Initiative nur aus den Tiefen der Volksseele wachsen als Zeugnis der lebenden Volksfrömmigkeit. Diese Volksfrömmigkeit sei natürlich bestimmt durch Blut und Boden. Daher erklärten sich die typisch deutschen Züge des Brauchtums, die im Wallfahrtsritt und in der Heiligenverehrung, namentlich der Volkskanonisation, in den Devotionalien, in der kirchlichen Volkskunst und im Lied ihren Ausdruck finden. Der darauffolgende Vortrag von Oberbibliothekar Koch war im wesentlichen Bestätigung der durch zahlreiche Beispiele belegten Ausführungen Schreibers. Koch ging namentlich auf die bäuerliche Lebenshaltung in ihrer Beziehung zur Religion ein. Christliches Glaubensgut, vereint mit der bodengebundenen Vorstellungswelt des Bauern und seinen Lebensgewohnheiten, ergäben eine einheitliche Ganzheit.

Die beiden letzten Vorträge zu dem Grundthema der Tagung wurden am Mittwochvormittag von Frl. Dr. Hain (Mardorf) und Dr. Schlenger (Berlin) gehalten. Frl. Dr. Hain, eine Schülerin Schwietrings, konnte in ihrem Referat „Die Volkstracht in ihrer Bedeutung für die bäuerliche Gemeinschaft" Beobachtungen, Erfahrungen und ein reiches Bildmaterial, die sie während eines Jahresaufenthaltes in der katholischen Gemeinde Mardorf gesammelt hat, vorlegen. Dr. Schlenger vermittelte zum Schlusse des wissenschaftlichen Teils der Tagung durch seinen Vortrag über den „Bäuerlichen Lebenskreis im Atlas der deutschen Volkskunde" einen ausgezeichneten Einblick in die Arbeiten dieses großen volkskundlichen Werkes.

Neben den einer weiteren Oeffentlichkeit zugänglichen Veranstaltungen fanden auch dieses Jahr wieder die Vertreter- und Sondersitzungen statt. Erwähnenswert ist vornehmlich die Sitzung der Abgeordneten zu Beginn der Verhandlungen, in welcher der Vorsitzende über den Fortgang der verschiedenen Arbeiten des Verbandes (Volkskundliche Bibliographie, Handwörterbücher zur deutschen Volkskunde, deutsches Volksliedwerk, Atlas der deutschen Volkskunde) einen Bericht gab. Bei dieser Sitzung sprach Prof. Lauffer (Hamburg) namens der deutschen Volkskundewissenschaft dem Vorsitzenden Prof. John Meier zu seinem 70. Geburtstage herzliche Glückwünsche und Dank aus. Ihm schlossen sich an Prof. Hoffmann-Krayer (Basel) als Vertreter der Schweizer und Prof. Helbok (Innsbruck) für Oesterreich. Bei der großen Versammlung in der Aula der alten Universität überreichte später Prof. Spamer mit ehrenden Worten dem 70jährigen Gelehrten die neugestiftete goldene Riehl-Medaille. Anläßlich der Tagung wurde dem Führer und Reichskanzler ein Ergebenheitstelegramm übersandt.

Dr. Ferdinand Herrmann (Heidelberg).

Der Deutsche Student. Septemberheft 1934. Im ersten Teil des neuen Heftes erscheinen vier Aufsätze, die sich alle mit der Erneuerung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung beschäftigen. Der einleitende, ebenso kurze wie inhaltsreiche Aufsatz von Ernst Krieck stößt auf den Kern der Frage, wenn er sagt: es geht um eine neue, uns nötige Art der Fragestellung und Antwortfindung. Im zweiten Artikel bezeichnet Dr. Lohmann, der komm. Führer der deutschen Dozentenschaft, die Aufgaben, die heute an die Dozenten gestellt werden müssen. Wenn er dabei das „Manneston" in den Vordergrund stellt, so deckt sich das durchaus mit dem Aufsatz Dr. Hohlfelders über den „Lehrer im Dritten Reich", der ebenfalls die charakterliche Stärke als Hauptsache fordert und mit dem Worte von Flex schließt: Führer sein heißt seinen Leuten vorleben, das Vorsterben ist nur ein Teil davon. Eduard Klein bringt dann Anregungen zur studentischen Gemeinschaftsforschung, die von der volklichen Wirklichkeit, nicht von einer Fragestellung „an sich" auszugehen habe. Ueber die Aufgabe der Kunst in der völkischen Erziehung schreibt O. Abetz, der u. a. verlangt, daß man nicht die fertige Formenwelt der Erwachsenen in die Phantasiewelt der Kinder hineinzwänge, die ja nicht Abbilder des Lebens, sondern Sinnbilder suchten. Es folgt dann noch ein scharfer Angriff gegen die deutsche Filmindustrie sowie ein interessanter Bericht über die Reise bulgarischer Studenten nach Deutschland.

Aus Westdeutschland

Große Bauernkundgebung in Lindlar am 30. September

Lindlar, 26. Sept. Lindlar wird am Sonntag, dem 30. September, eine Bauernkundgebung sehen. Es werden sich hier die Bauern des Siegs-Kreises, des Rheinisch-Bergischen und Oberbergischen Kreises treffen, wie auch aus den übrigen Bauernschaften des ganzen Westens zahlreiche Vertreter erwartet werden. Im alten Schloßpark zu Heiligenhoven ist die Kundgebungsstätte für die rheinischen Bauern.

Seinen Verletzungen erlegen

Siegen, 27. Sept. Von den drei jungen Arbeitern, die in der Treibriemenfabrik Scholtz durch eine Stichflamme schwer verletzt worden sind, ist jetzt ein vierzehnjähriger Lehrling seinen qualvollen Verletzungen erlegen. Die beiden anderen Verunglückten befinden sich außer Lebensgefahr.

Spinale Kinderlähmung auch in Düsseldorf

DNB. **Düsseldorf,** 27. Sept. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Seit einer Woche tritt die auch in anderen Städten des Reiches beobachtete spinale Kinderlähmung auch in Düsseldorf auf, und zwar sind im Ortsteil Eller seit der letzten Woche fünf Fälle unter den schul- und vorschulpflichtigen Kindern zur Kenntnis gekommen. Sämtliche Erkrankten sind in die Städtische Kinderklinik eingeliefert worden und dort isoliert. Die bedrohten Bezirke werden fortlaufend überwacht. Um zu verhüten, daß die Krankheit weitere Kreise um sich zieht, wurden vorsichtshalber die Schulen und Kindergärten von Eller ausnahmslos für die Dauer von drei Wochen geschlossen, ebenso sind alle Ansammlungen von Menschen verboten worden (Kino, Schaustellungen, Versammlungen der HJ., des BdM. usw. und religiöse Versammlungen). Es ist alles geschehen, was nach menschlicher Voraussehung zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Krankheit beitragen kann.

Scheune mit Ernte niedergebrannt

Bergheim (Erft), 27. Sept. In einer Scheune in Oberembt brach Feuer aus, das trotz sofortigen Eingreifens der Löschzüge nicht niedergekämpft werden konnte. So wurde neben der Scheune der in dieser lagernde Fruchtertrag von 17 Morgen ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Sicherungsverwahrung für einen Berufseinbrecher

M.Gladbach, 27. Sept. Die Große Strafkammer M.Gladbach erkannte auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den oftmals vorbestraften Schwerverbrecher Gustav Truschinsky, der zurzeit wieder eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt, auf Sicherungsverwahrung. Truschinsky verübte als 15jähriger seinen ersten Einbruch und mußte mit 19½ Jahren bereits ins Zuchthaus wandern. Zuletzt hatte er in Hückelhoven bei seinem Bruder gelebt und in der dortigen Gegend in ganz kurzer Zeit 17 Einbrüche begangen. Die Beute schickte er nach Ostpreußen an einen früheren Zuchthauskumpan, der sie im Hausierhandel vertrieb. Da es sich um einen unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, ist die Sicherungsverwahrung im Interesse der Oeffentlichkeit dringend geboten.

14jähriger Straßenräuber

Herzogenrath, 27. Sept. Ein 14jähriger Bäckerlehrling aus Aachen lud ein aus einem Grenzgeschäft kommendes Mädchen zum Mitfahren auf seinem Fahrrad ein. Auf einem Seitenweg nahm der Bursche mit der Geldbörse des Mädchens reißaus nach Holland. Auf die Hilferufe des Mädchens nahm ein Anwohner der Grenzstraße die Verfolgung auf. Nach einer Jagd durch ganz Kirchrath, an der sich noch ein holländischer Zollbeamter beteiligte, konnte man den Dieb am Zollamt Pannesheide stellen, als er im Begriffe war, deutsches Gebiet wieder zu betreten. Die Polizei nahm den jugendlichen Straßenräuber fest.

Folgenschwere Schlägerei

Dinslaken, 27. Sept. Zwischen zwei Anwohnern der Alleestraße in Dinslaken entstand eine schwere Schlägerei, so daß die Verletzten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Bald darauf wurde der Streit von dem Sohn des einen der Beteiligten fortgesetzt, wobei ein Revolver und ein schweres Eisenstück als Waffen dienten. Eine Person erhielt einen Beinschuß, während eine andere schwere Kopfverletzungen erlitt. Beide Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

74jähriger warf sich vor einen Zug

Bottrop, 27. Sept. Am Mittwoch früh wurde ein 74jähriger Mann auf dem Bahnhof Bottrop-Boy, in der Nähe der Badenbrockstraße, von einem Zuge überfahren. Die Leiche wurde vollständig zertrümmert. Die Ermittlungen ergaben, daß sich der Greis, der schon längere Zeit an Schwermut litt, vor den Zug geworfen hat.

Betrunkener vom Lastwagen tödlich überfahren

Gladbeck, 27. Sept. Am Mittwoch wurde an der Unterführung des Bahnhofs Gladbeck-West der 27jährige Arbeiter Peter Klam von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Klam hatte den ganzen Tag über mit einem anderen Manne dem Alkohol zugesprochen.

Gemeindevorsteher als Großschmuggler

Münster, 27. Sept. Der Kaufmann Gerhard Venderbosch aus Suderwich betrieb Schmuggel in großem Umfange. Nicht nur Fette, Schinken und Schweineköpfe, auch Holzschuhe und Benzin wurden von Venderboschens Großbetrieb im Schmuggel umfaßt. Tätig war in diesem Nebenbetrieb der junge und unerfahrene Sohn des Gemeindevorstehers Venderbosch, der 22jährige Hermann. Im August 1932 trat ein Angestellter in den Betrieb des Venderbosch ein; der konnte sich aus dem ganzen Tatumstand bald errechnen, daß geschmuggelt wurde. Er machte sich Notizen über das Schmuggelgut und gab die Notizen den Zollbehörden bekannt. Die Zollbehörde errechnete einen Ausfall von 10 000 Mark an Zolleinnahmen für die geschmuggelten Waren. Die Große Strafkammer in Münster berücksichtigte bei der Verurteilung der Angeklagten Venderbosch und Jansen, den Umfang des Schmuggels und die Stellung des Venderbosch als Gemeindevorstehers, anderseits aber auch die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten. Es wurden verurteilt Hermann Venderbosch wegen Zollvergehens zu einer Geldstrafe von 36 000 Mark, August Jansen zu einer Geldstrafe von 2700 Mark, Gerhard Venderbosch wegen Anstiftung zum Schmuggeln zu einer Geldstrafe von 50 000 Mark und zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Die beschlagnahmten Holzschuhe verfielen dem Staat, ebenso auch der Kraftwagen und der Schiebkarren, die beide beim Schmuggeln zur Beförderung gedient hatten. Außerdem haben die Angeklagten Wertersatz in Höhe von 10 529 Mark zu leisten.

Ein falscher Regierungsrat vermittelt die Falk-Geschäfte

Die gefälschten Zuckerladebriefe unterschreibt ein 19jähriger Buchhalter / Falks Sekretärin sucht Verbindung mit Frau Noblot

DNB **Berlin,** 27. Sept.

Nachdem die Vernehmung des Angeklagten am Dienstag abgeschlossen worden war, trat der 3. Senat des Volksgerichtshofes, vor dem sich Kommerzienrat Max Falk aus Düsseldorf jetzt unter der Anklage der Beihilfe zur landesverräterischen Untreue wegen seiner Sachlieferungsschiebungen zu verantworten hat, am Mittwoch in die Beweisaufnahme ein.

Schon die erste Zeugenvernehmung brachte eine sensationelle Enthüllung. Es ergab sich nämlich, daß der Zeuge Georg Goy, der als Provisionsmakler die Geschäfte eingeleitet hatte und dabei als Regierungsrat a. D. aufgetreten war, diesen Titel gar nicht führen darf. An den Fälschungen als solcher ist er nicht beteiligt, weil die erst nachträglich vorgenommen wurden.

Als zweiter Zeuge wurde der Rechtsanwalt Lenders aus Siegburg aufgerufen, der dem Aufsichtsrat des Rheinhandels-Konzerns und vorübergehend auch dem der Minerva angehörte. Er schilderte eingehend den zwischen Falk und den Noblots bestehenden Gegensatz und stellte Falk als einen „Sanguiniker und Optimisten" hin, der „von Tuten und Blasen keine Ahnung gehabt" hätte, mit anderen Worten, von seinem Schwiegersohn Joseph und von George Noblot über den Löffel barbiert worden sei.

Eine ebenso interessante wie kennzeichnende Ueberraschung brachte die Vernehmung des Zeugen Lewin Wolff, des ehemaligen Geschäftsführers der früheren Wolff-G. m. b. H. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte Falk nach Empfang der Ladung zu dem jetzigen Verhandlungstermin den Zeugen nach Hamburg in ein Hotel bestellt hat, wo über den bevorstehenden Prozeß vor dem Volksgerichtshof gesprochen worden ist.

Inzwischen hat sich ein weiterer kleinerer Zwischenfall abgespielt. Von Kriminalbeamten war beobachtet worden, daß die Sekretärin des Angeklagten Falk, die im Zuhörerraum gesessen hatte, mit der außerhalb des Saales weilenden, als Zeugin geladenen Tochter des Angeklagten, der geschiedenen Frau Noblot, Verbindung aufgenommen hatte. Nach den bisherigen Erfahrungen und den mehrfachen Versuchen, Zeugen zu beeinflussen, hielt das Gericht es für erforderlich, sofort einzuschreiten und der Sekretärin unter Androhung der Strafverfolgung wegen Hausfriedensbruches im Falle nochmaligen Betretens des Gerichtsgebäudes eine möglichst schnelle Heimreise nahezulegen.

Die Schlußfolgerung auf einen Beeinflussungsversuch Falks dem Wolff gegenüber liegt umso näher, wenn man berücksichtigt, daß Wolff der Mitwisser betrügerischer Manipulationen ist, durch die Falk das Vermögen der Minerva ohne einen Pfennig zu bezahlen, an sich zu bringen versuchte.

Besonders kennzeichnend für das Raffinement, mit dem man bei der Fälschung vorging, waren die Aussagen des früheren Buchhalters Hans Müller. Als er erst 19 Jahre alt war, wurde er von seinem Vorgesetzten George Noblot nach Paris beordert, um dort angeblich Bücher für eine neue Geschäftsstelle einzurichten. Diesem jungen Menschen wurde dann der gefälschte Ladebrief über die Zuckerlieferung zur Unterschrift vorgelegt. Noblot erklärte, er brauche eine zweite Unterschrift und so mußte der Buchhalter neben seinem Namen unterzeichnen. Dann machte er die Urkunde absichtlich unbrauchbar, indem er den Firmenstempel verkehrt herum darauf setzte. Das Manöver mit der Unterschrift mußte also noch einmal wiederholt werden. Müller, der sich durch die Unterschrift seines allein zeichnungsberechtigten Vorgesetzten gedeckt glaubte, unterschrieb also ein zweites Mal, und zwar in der bestimmten Annahme, daß Noblot gegenzeichnen werde. Die Unterschrift Noblots aber unterblieb, und die gefälschte Urkunde ging nun ihren Weg mit der alleinigen Unterschrift des 19jährigen Buchhalters.

Bezeichnenderweise war damals auch Falk in Paris. Er will aber nichts von dem raffinierten Betrugsmanöver wissen, und er versuchte, sich auch von dem Zeugen Müller bestätigen zu lassen, daß Noblot ihm unterlaat habe. Außenstehenden Auskünfte über die geschäftlichen Vorgänge zu geben, so daß also auch er, Falk selbst, überhaupt keine Einsicht in die ganzen Vorfälle haben konnte.

Filmexplosion bei Vorführung eines Missionsfilms



Wie bereits berichtet, ereignete sich in Hilversum bei Vorführung eines Missionsfilms ein schweres Brandunglück, bei dem 50 Kinder und der vorführende Vater durch Feuer und Panik verletzt wurden. Ein Mädchen ist den Verletzungen erlegen. Das Gebäude ist, im Gegensatz zu den vorher gegebenen irrtümlichen Nachrichten, ein Massivbau.

18jähriges Mädchen vor dem Ertrinken gerettet

Lingen, 27. Sept. Ein 18jähriges Mädchen sprang in selbstmörderischer Absicht von der zwischen Lingen und Hanekenfähr gelegenen Mühlenbrücke in den Dortmund-Ems-Kanal. Ihre Hilferufe hörte eine Bootsmannschaft des hiesigen Gymnasial-Turn- und Rudervereins. Sie ruderte sofort zur Unfallstelle und dem Schüler Rehme gelang es, das junge Mädchen zu retten.

Lastauto fuhr in eine Schafherde

Der Schäfer schwer verletzt

Brilon, 27. Sept. In der Nacht zum Mittwoch fuhr auf der Landstraße zwischen Willingen und Usseln ein Lastkraftwagen auf eine Schafherde. Dabei wurde der Schäfer von dem Lastkraftwagen erfaßt; ihm wurden beide Beine gebrochen. Der Schäfer wurde in ein Krankenhaus gebracht. Eine größere Anzahl Schafe wurde getötet und mehrere verletzt.

Zum 70. Geburtstag von Professor Arthur Kampf

Am 28. September ds. Js. begeht der bekannte Maler Professor Arthur Kampf in Berlin seinen 70. Geburtstag. Lange Jahre war er Präsident und danach Direktor der Kunstakademie in Berlin. Seine Bedeutung liegt darin, daß er seine Kunst von jeher rein deutsch erhalten hat. Zahlreiche Museen: Berlin, München, Düsseldorf, Magdeburg, Aachen, Essen, (Galerie „Giardette") und andere, bergen seine monumentalen Gemälde



aus deutscher Geschichte. In vielen staatlichen und städtischen Gebäuden sowie Privatvillen befinden sich Fresken von seiner Hand. Vielleicht die schönsten besitzt das Kreishaus in Aachen-Burtscheid, auf denen Kampf den Lebensgang des deutschen Arbeiters schildert. Wie packend das Arbeitsbild aus dem Werk „Rote Erde!" Und wie behaglich der Lebensabend der alten Volksgenossen!

In manchen rheinischen Städten, so in Düren, haben kunstsinnige Wirtschaftsführer ihre Häuser mit Kampfschen Gemälden geschmückt. Religiös tief empfunden war sein „Erlöser" auf der Christus-Ausstellung in den 90er Jahren im alten Reichstagsgebäude in Berlin; und ebenso in neuerer Zeit, die Fresken in der Gutskirche der Familie Borsig. Auch viele charakteristische Porträts hat Kampf geschaffen, so in letzter Zeit das große Bild des Führers im Rathaus zu Berlin.

Dabei sei nicht vergessen, daß er, geborener Aachener, an der Düsseldorfer Akademie Schüler von Professor Jansen und Professor Gebhardt war und bereits mit 25 Jahren den Professortitel erlangte. Das epochale Werk aus jener Zeit war sein Bild „Die letzte Aussage!" Wenn wir heute Arthur Kampf zu seinem 70. Geburtstag unseren Glückwunsch aussprechen, so dürfen wir feststellen, daß die Jahre ihm noch nichts anhaben konnten. In ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische und Schaffenskraft steht er noch heute an seiner Staffelei, und wir haben sicher noch manches wertvolle Werk von ihm zu erwarten.

Dr. Hugo Ibscher 60 Jahre alt

Im Jahre 1891 trat Hugo Ibscher in die ägyptische Abteilung des Neuen Museums ein; er wurde als Buchbinderlehrling angestellt und damit beschäftigt,



beim Aufkleben von Papyrusfetzen zwischen Glasplatten behilflich zu sein. Im Laufe seiner 43jährigen Tätigkeit wurde Ibscher die unbestritten größte Autorität auf dem Gebiet der Papyrusrestaurierung. Die Universität Hamburg verlieh ihm den Doktortitel ehrenhalber, er wurde mit der silbernen Leibnitz-Medaille ausgezeichnet, der Papst erteilte ihm einen hohen Orden. Dr. Hugo Ibscher, den unser Bild bei der Arbeit zeigt, begeht am 28. September 1934 seinen 60. Geburtstag.

mikrofilm service münster g.gütt KG essen + köln

Handel ~ Wirtschaft ~ Börse

Günstige Einzelhandelsumsätze im August

Die deutschen Einzelhandelsumsätze lagen nach den Ermittelungen der Forschungsstelle für den Handel beim RKW im August 1931 um 15 Prozent höher als ein Jahr zuvor, d. h. sie halten sich wiederum wesentlich stärker als im Juli über den Vorjahrsstand erhoben. Das günstige August-Ergebnis ist umso höher zu bewerten, als schon im August vorigen Jahres erstmalig kein Umsatzrückgang mehr eintrat; gegenüber dem August 1929 ist also ebenfalls eine Steigerung der Umsätze um 15 Prozent eingetreten. Hinter dem Stand vom August 1931 bleibt freilich auch dieses Umsatzvolumen dem Werte nach noch um etwa 12 Prozent zurück. Die Einzelhandelspreise dürften seit einem Jahr — entsprechend der Kennziffer der Lebenshaltungskosten ohne Wohnung — um reichlich 5 Prozent gesunken sein, so daß anscheinend knapp zwei Drittel der Umsatzzunahme seit 1929 auf den Kauf größerer Mengen oder besserer Qualitäten entfallen.

Von den zu dieser Durchschnittsberechnung regelmäßig herangezogenen Umsatzzahlen fehlen diesmal die Ergebnisse der Waren- und Kaufhäuser, die noch nicht vorliegen. Eine nennenswerte Aenderung im Gesamtergebnis ist aber davon kaum zu erwarten, denn es hat sich gezeigt, daß die Umsatzentwicklung der Waren- und Kaufhäuser im Vergleich zum Vorjahr nicht mehr so stark wie früher vom Durchschnitt abweicht. Außerdem ist der Umfanganteil dieser Betriebsform mit gegenwärtig nur reichlich einem Zwanzigstel aller Einzelhandelsumsätze zu gering, um das Gesamtergebnis wesentlich zu verändern.

Die Betrachtung der einzelnen Bedarfsgruppen ergibt im wesentlichen dasselbe Bild wie in den Vormonaten: Nach wie vor ist der Umsatz der Käufe in Bekleidung und Hausrat für den Zuwachs der Umsatzwerte und zumal der Umsatzmengen ausschlaggebend. Die Lebensmittelumsätze sind in den Zuwachsschätzen zwar stärker als im Juli gebliebt um 6,1 Prozent), bleiben aber hinter dem Durchschnitt des gesamten Einzelhandels nach wie vor südlich zurück. — Dagegen hat der Fachhandel mit Textilwaren gegenüber dem August 1930 eine Umsatzzunahme um mehr als ein Viertel (27,1 Prozent) erzielt, wovon nur etwa der letzte Teil auf Preissteigerungen zu entfallen scheint. Selbst wenn man diese Entwicklung zum guten Teil den Saisonschlußverkäufen des August 1931 zuschreiben will, so scheint doch sicher zu sein, daß auch im Juli und August zusammen, also nach Ausschaltung der Saisonverschiebung, die Umsätze des Textilfachhandels noch um fast ein Fünftel über der Vorjahrshöhe liegen. Auch Meinen vorliegenden Zahlen aus dem Fachhandel mit Hausrat liegen wiederum über dem Gesamtdurchschnitt des Einzelhandels: Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte um 15 bis 16 Prozent über dem Vorjahrsstand, die Gruppe „Oefen und Herde" im Eisenwarenhandel nach dem vorliegenden Teilergebnis um rund 20 Prozent. — Ueber dem Gesamtdurchschnitt liegen noch die Umsatzsteigerungen im Uhrenhandel (20 Prozent), während die Spezialgeschäfte (plus 12 Prozent) und vor allem die Drogerien (2 Prozent) den Durchschnitt nicht erreichen konnten. Auch der reichlich 15prozentige Umsatzzuwachs eines Einheitspreisgeschäfts bleibt hinter der Entwicklung der gesamten Einzelhandelsumsätze zurück.

Die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands

Der Erntehaud hat sich im September beträchtlich gebessert. Trotzdem ist bei den meisten Feldfrüchten mit einer geringeren Ernte als im Vorjahre zu rechnen. Das berührt aber, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ausführt, die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung für das Wirtschaftsjahr 1931-32 im ganzen nur wenig. Das Angebot aus der Ernte, den Vorräten und aus dem vorhandenen Viehbestand wird groß genug sein, um den gegenwärtigen Nahrungsmittelverbrauch ohne nennenswerte Erhöhung der Einfuhr zu decken. Die Probleme, die der Rückgang der Ernte aufwirft, sind weniger Probleme der Nahrungsmittelversorgung im bevorstehenden Winter als Probleme der landwirtschaftlichen Betriebsführung. Die durch die Futtermittelknappheit erforderliche Umstellung innerhalb der einzelnen Bauernbetriebe würde sogar vorübergehend auf einzelnen Nahrungsmittelmärkten (z. B. Fleisch) eher die Gefahr eines Ueberangebots als einer Verknappung bedeuten, wenn nicht durch die umfassende Marktregelung ein Ausgleich geschaffen würde.

NVK Neue Vereinigung der Kunstspinnfaser-Verarbeiter

Die Kunstspinnfaservereinigung (Zellwoll- und Zellwollgarn), die nicht der Garngruppe angehören, haben sich jetzt in einer Vereinigung unter der Bezeichnung „N. V. K. Neue Vereinigung der Kunstspinnfaser-Verarbeiter mit dem Sitz in M.-Gladbach zusammengeschlossen. Die Vereinigung wurde unter Mitwirkung Dr. Simmelpfennigs zum Zweck der Vereinigung, die aus allen Verarbeitern von Zellwolle-Spinnfasern besteht, in die Aufgaben der gemeinsamen Interessen. Die Pflege guter Beziehungen zur Garngruppe und die Bearbeitung gemeinsamer Arbeiten ist eine weitere wichtigere Aufgabe der Vereinigung. Dem ist eine weitere wichtigere Aufgabe der Vereinigung. Als Vorsitzender sind berufen die Herren Dr. Winkel i. Fa. Paul Hauth, Baumwollspinnerei AG., M.-Gladbach und Mamm i. Fa. Spinnerei und Weberei, Neuhaus und Mamm i. Fa. Spinnerei und Weberei, Neuhaus bei Neuenrade. Die Geschäfte der Vereinigung in M.-Gladbach, Eleonorenstr. 31a.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Mark. Weizen, 76-77 kg, frei Berlin 200, gelegt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete III 3 189, III 4 190, III 7 191, III 8 192, III 9 194, III 11 196; gelegt. Mühlenzuschlagspreis plus 4.— Mark. Zu- und Abschläge für Qualitätspreis plus 4.— Mark. Zu- und Abschläge für Lagen, Roggen u. Futtergetreide gemäß Richtlinien der Berliner Handelskammer. Mark. Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft. Mark. Roggen, 72-73 kg, frei Berlin 160, gelegt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete III 3 149, III 4 150, III 7 151, III 8 152, III 9 154, III 11 156; gelegt. Mühlenzuschlagspreis plus 4.— Mark. Braugerste gute, frei Berlin 161—201, ab märk. Station 162—192 inländ. Sommergerste, mittlere Art und Güte 185—190, ab märk. Station 176,—181, Winterergerste, zweizeilig frei Berlin 179 bis 186, ab märk. Station 170—181, Winterergerste, vierzeilig frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170, Industriegerste frei Berlin 180—190, ab märk. Station 170—180, Futtergerste, 60-66 kg, gelegt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete III 3 140, III 4 150, III 7 152, III 8 153, III 9 157. Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommen ein weiterer Aufschlag von Mark 5.— für die Tonne hinzu. Hafer, 45-49 kg, gelegt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete III 4 143, III 7 147, III 10 156, III 11 152, III 12 150, III 14 157. Weizenmehl, Type 790, gelegt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete III 3 26,25, III 4 26,50, III 7 26,65, III 8 26,90, III 9 27,10, III 11 27,40, mit 10 Prozent Ausland 1.50, mit 20 Prozent 3.— Mark Aufgeld. Roggenmehl, Type 997, gelegt. Erzeugerpreis für die Preisgebiete III 3 21,40, III 4 21,50, III 7 21,65, III 8 21,80, III 9 22,10, III 11 22,40. Weizenkleie, gelegt. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete III 3 8,50, III 4 8,60, III 7 8,75, III 8 8,90, III 9 9,00, III 11 9,15, III 12 9,35. Roggenkleie, gelegt. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete III 3 9,30, III 4 9,40, III 7 9,45, III 8 9,50, III 9 9,65, III 11 9,75. Weizenabfälle 20—22. Feinkleie 11,50—12,50. Weizenfuttermehl 10,75 bis 11,75. Biertreber 10,50—11,50. Trockentreber blasse 6,75—7,25, blaue gelbe —. Trockenes Malz 17 Prozent ab Hamburg 7,50 inkl. 1,50. Getrocknetes Malz 16 Prozent ab Hamburg 7,75 inkl. 1,25 RM. Getreidekuchenmehl. Die Mahlung 7,50 inkl. 1,50. Trockenschnitzel. Partie Berlin 7,25, inkl. 1,50 RM. bis ab Station 6,60 inkl. 1,50 RM. Kartoffelflocken. Partie waggonfrei Stolp als Verladestation 9,45, bis Partie Berlin 9,80 (auch neuen Kontraktes).

Baumwolle

Hamburg, 27. Sept. Tendenz: ruhig. Middling Universal Standard loko 14,80 (14,80). Dollarcents.

Bremen, 27. Sept. Middling Universal Standard (24 mm) loko 14,80 (14,61). Dollarcents.

Frachtsatz des Streiks März

März, 27. Sept. Es notierten in Mark für 100 Pfund: Tonnenpreise 1,50—4,50, grüner Hering 5,20—6,00, Matjesheringe 5,20—5,80, Heilbutt 1,80—2,40, Steinbeißer 1,70—2,10, Steinbutten 2,50—3,00, Seelachs 1,20—1,60, ganze Schellfische 1,50—2,00, Rotzungen 2,50—3,00, Prinzessbutten 1,40—2,10, Steinbutten 2,50—3,00, Seezungen 2,50—3,00, Rotzungen 2,50—3,00, Prinzessbutten 1,40—2,10, Steinbutten 2,50—3,00, ganze Schellfische I 1,50—2

Luftschutz-Schulungstagung in Wattenscheid.

500 Amtsträger aus Rheinland und Westfalen nahmen teil.

Wattenscheid stand gestern im Zeichen des Reichsluftschutzbundes, dessen Landesgruppe Rheinland-Westfalen zu einer Schulungstagung 500 Amtsträger aus allen Ortsgruppen nach Wattenscheid gerufen hatte. Und so belebten denn von morgens bis abends die Männer mit den blau-silbernen Armbinden mit dem Abzeichen des RLB. das Straßenbild.

Die Tagung begann vormittags im Saale Marxmeier mit einer Begrüßung des stellvertretenden Landesgruppenführers Korvettenkapitän a. D. Angermann, der insbesondere Oberbürgermeister Petri, Stabsführer Leckebusch, Landesschulungsleiter Oberleutnant a.D. Haas, Landeswerbeleiter Herbst, Oberstleutnant Sontowski als Vertreter des Polizeipräsidenten und den Führer der Bezirksgruppe Bochum, Dr. Schlitter, willkommen hieß. Darauf begrüßte Oberbürgermeister Petri die Tagung namens der Stadt Wattenscheid. Er rief den Pionieren des Luftschutzes ein Willkommen zu und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die bisherige Arbeit der Ortsgruppe Wattenscheid des Reichsluftschutzbundes solch große Anerkennung gefunden habe und ließ keinen Zweifel daran, daß diese Tagung von Erfolg gekrönt werde. Oberstleutnant Sontowski sprach für den verhinderten Polizeipräsidenten Scheymann Begrüßungsworte zu den Amtsträgern. Auch er wünschte der Tagung einen guten Verlauf.

Korvettenkapitän Angermann dankte dem Oberbürgermeister und stellte seinerseits fest, daß die einzelnen Punkte der Tagung den rechten Widerhall finden würden. Um bei der großen Teilnehmerziffer eine systematische Arbeitsfolge eintreten lassen zu können, bat er, Anfragen schriftlich zu stellen, die dann nacheinander behandelt würden.

Landesschulungsleiter Haas fand darauf einige treffende Worte für die Arbeit der Wattenscheider Ortsgruppe und machte Angaben über die Abwicklung der Tagung. Der Zweck sei, durch eine Aussprache vornehmlich über das bisher Geschaffene zu lernen und neue Anregungen zu erhalten. Er übermittelte ferner allen Amtsträgern den Dank für die bisher geleistete Arbeit. Seine weiteren Ausführungen galten dem weiteren Aus- und Aufbau des Luftschutzwesens.

Im weiteren Verlauf wurden die gestellten Fragen durch sachverständige Amtsträger beantwortet. Danach trat man in die Mittagspause ein, in der es ein gemeinsames Mittagessen, Erbsensuppe mit Eisbein, aus der Feldküche in drei verschiedenen Lokalen Wattenscheids gab, das jeden Teilnehmer zufrieden stellte.

Zeitig versammelten sich die inzwischen in Trupps eingeteilten Amtsträger auf dem Innenhof des Gymnasiums, wo der Ausbildungsleiter der Wattenscheider Ortsgruppe, Studienrat Dr. Heimann, einen Ausbildungstrupp vorführte. Er zeigte mit diesen Uebungen mit und ohne Gasmaske, die abgeschlossen wurden mit der Errichtung eines Schutzraumes, was dem Trupp in der kurzen Zeit von 5 Minuten gelang. Gleichzeitig wurden einige Schüler, bei denen man Verletzungen angenommen hatte, von den Sanitätern des Trupps verbunden. Die Uebungen wurden mit großem Beifall seitens der Amtsträger aufgenommen.

Darauf verteilten sich die einzelnen Trupps zur Besichtigung der Luftschutzanlagen Wattenscheids. Alle Teilnehmer gewannen bei der Besichtigung der verschiedenen Luftschutzräume, ob sie nun durch die Polizei, die Stadtverwaltung, die Industrie oder von Privaten errichtet waren, den Eindruck, daß Wattenscheid vorbildliche Arbeit im Luftschutzwesen leistet. Das wurde erhärtet durch die Vorführungen von Schulkindern in einer Wattenscheider Schule, denn auch die Jüngsten verrieten eine vorzügliche Ausbildung.

In der abschließenden Tagung wurde das auch eingehend von Korvettenkapitän Angermann unterstrichen. Sein Dank galt insbesondere den verantwortlichen Männern des Wattenscheider Luftschutzes, Reuffer, Hoose und Dr. Heimann, sowie dem Oberbürgermeister der Stadt. Nach Entgegennahme einiger Anregungen aus der Versammlung heraus wurde dann die Tagung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen.

Führer der Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten! – Achtung!

Betrifft **Formblätter Ap 1!**

Im Anschluß an die bisherigen Veröffentlichungen wird noch folgendes bekannt gegeben:

1. Zur Meldung verpflichtet bis zum **1. 10. 34** sind vorerst nur die Führer von Betrieben, Verwaltungen, Organisationen, Parteidienststellen usw. mit einer Arbeitsgefolgschaft von **20 Personen und mehr.**

   Die Formblätter Ap 1 müssen sofort vom Arbeitsamt, Kreuzstraße 10, Zimmer 17, **abgeholt werden**, damit eine rechtzeitige Zurückgabe bis zum **1. 10. 34** möglich ist.

   In **Wattenscheid** ansässige Betriebe erhalten die Formblätter Ap 1 in der **Arbeitsamtsnebenstelle Wattenscheid.**

   In **Werne und Langendreer** ansässige Betriebe erhalten die Formblätter Ap 1 in der **Nebenstelle Langendreer.**
2. Die unter 1. genannten Betriebe erhalten vom Arbeitsamt **je zwei Stück Formblätter** (perforierte **Doppelblätter**) Ap 1.

   Ein ausgefülltes Doppelformblatt verbleibt in den **Betriebsakten.** Das **zweite** ausgefüllte **Doppelformblatt** Ap 1 ist, wie unter 1 angegeben dem Arbeitsamt **bis zum 1. 10. 34 zurückzureichen.**

   Außerdem ist eine **namentliche Liste der Gesamtgefolgschaft** mit **zwei** Durchschlägen (Schreibmaschine) anzufertigen.

   Diese Liste **verbleibt** vorerst in den **Betriebsakten** und ist **erst auf besondere Anforderung** des Arbeitsamtes **einzureichen.**

Die Liste ist wie folgt aufzustellen: 1. Lfd. Nr., 2. Name, 3. Vorname, 4. geboren am, 5. Beruf, 6. Wohnung, 7. Bemerkungen.

Spalte 7 ist bestimmt für Angaben über **Jugendliche** bis zu 25 Jahren. Hier sind **stichwortartig** einzutragen die **persönlichen** oder **sachlichen Verhältnisse,** welche sich aus der Person selbst oder auch aus den Betriebserfordernissen ergeben können, z. B. **Persönlich:** „S. A. 1. 10. 32", „Vater gefallen", N. S. D. A. P. 450" usw. **Sachlich:** „Jugendl. Nachwuchsarbeit" usw.

Es wird im Interesse eines jeden Betriebsführers liegen, der **Meldepflicht im angebenen Umfange nachzukommen.**

Das Arbeitsamt Bochum, **Kreuzstraße** 10, Zimmer 17, Fernsprecher Nr **609 91—94,** steht den Betriebsführern hierin mit Rat und Tat jederzeit in den Dienststunden von 8—12 und 15—18 Uhr zur Verfügung.

Ueber die Meldepflicht der Betriebe mit einer Gefolgschaft von 1 bis 19 Personen erfolgt eine besondere Bekanntmachung.

Sport-Spiel-Turnen

Wer wird siegen?

Boxsportklub 1919 oder Punchingklub Bochum?

Große Beachtung schenkt man in Boxkreisen dem morgen abend stattfindenden Wiederholungskampf BSK 19 gegen Punchingklub Bochum. Lebhafte Debatten werden über die Aussichten der beiden Vereine geführt. So dürfte es nicht Wunder nehmen, daß sich der Saal der Plaza als viel zu klein erweisen wird, um die zahlreichen Boxanhänger zu fassen. Schon beim ersten Treffen waren die Massen über die gezeigten Leistungen begeistert, denn es wurde erbittert um den Sieg gekämpft. Dieses Treffen endete Unentschieden. Nun kämpfen beide Vereine nochmals um die Vormachtstellung, und da die Kämpfer gut vorbereitet sind, ist spannender Sport zu erwarten. Jedenfalls werden sich alle Kämpfer die erdenklichste Mühe geben, um den Sieg an ihre Fahne zu heften. Der BSK 19 hat durch Koch, der sich im RAD befindet, Erbsner und Pfannkuchen die alle drei beim ersten Treffen mitwirkten, gute Kräfte verloren. Aber die Nachwuchsboxer haben sich bisher gut bewährt und dürften nicht ohne Aussichten in den Ring gehen. Außer Gänserig, Jeromin und Marienfeld hat der Punchingklub seine damaligen Kämpfer zur Stelle, was der Papierform nach ein Plus bedeuten dürfte. Die größte Beachtung beanspruchen die Kämpfe im Feder- und Leichtgewicht. Jeitödt (19) ist seinem Gegner Kaisler (P) an Gewicht unterlegen, wird aber dies durch größere Rinderfahrung und Schnelligkeit auszugleichen wissen. Oltkamp (19) und Manzyk 1 (P) werden sich einen technisch guten Kampf liefern. Beide sind routiniert und kennen sich aus der Viktoriazeit, da sie diesem Verein angehörten. Zu erwähnen wäre noch der Revanchekampf im Bantamgewicht zwischen Seifert (19) und Stannel (P). Seifert ist bedeutend schlagstärker geworden, was sein letzter k. o.-Sieg gegen Vogel (Witten) beweist. Aber auch die übrigen Kämpfe werden äußerst spannend verlaufen. Da die Paarungen ziemlich ausgeglichen sind, verlegen wir uns nur auf die Bekanntgabe der Paarungen:

Jugend-Papiergewicht: Zacharias (19) — Manzyk 8 (P). Jugend-Fliegengewicht: Sandmeier (19) — Lugowski (P). Bantamgewicht: Seifert (19) — Stannek (P). Federgewicht: Jeitödt (19) — Kaisler (P). Leichtgewicht: Oltkamp (19) — Manzyk 1 (P). Weltergewicht: Vogel (19) — Thiemann (P). Mittelgew.: Wednarz (19) — Weiland (P). Halbschwergewicht: Schmarz (19) — Kuhndenn (P). Schwergew.: Viehhofen (19) — Kampmann (P).

Rogmann schlug Herrmann.

Um die Westfalenmeisterschaft im Schach.

Am 26. September stellten sich die vier ersten westfälischen Vorkämpfer in Dortmund zur Auslosung, die folgendes Ergebnis ergab: 1. L. Herrmann, 2. W. Ernst, 3. W. Klein, 4. G. Rogmann. Demnach war die Paarung der ersten Runde gegeben. Die beiden Bochumer spielten gegeneinander und die beiden Gelsenkirchener. Rogmann verteidigte sich gegen das Damengambit von Herrmann mit der alten Lasker-Variante. H. behandelte die Variante völlig eigenartig und neu, und erreichte ein aussichtsreiches Spiel. Er mußte dann aber wegen Zeitüberschreitung aufgeben. Ernst wählte die scharfe Alechin-Variante in der Cavolenpartie. Es ergab sich ein anregendes Mittelspiel, aus dem Ernst mit etwas Vorteil ins Endspiel ging. Es reichte aber nur zum Remis. Die Paarung der zweiten Runde ist: L. Herrmann — W. Ernst, G. Rogmann — W. Klein.

Vereinsmeisterschaften

der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld und des Reichsbahn-TuS.

Die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld hat den letzten Septembersonntag zur Austragung ihrer Vereinsmeisterschaften ausersehen. Alle Abteilungen des Vereins bestreiten einen Mehrkampf, der für die Geräteturner aus einem Zwölfkampf, für die Volksturner aus einem Fünfkampf, für die Altersturner aus einem Siebenkampf, für die Turnerinnen ebenfalls aus einem Dreikampf besteht. Außerdem gibt es für die Turner Einzelkämpfe im 100-, 200-, 400-, 800- und 3000-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung und Dreisprung; und für die Turnerinnen solche im 100-m-Lauf, Weitsprung und Stoßball. Den Schlußakt der Vereinsmeisterschaften bildet ein Freundschaftsspiel im Fußball zwischen TuS Bochum und Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld. Günstiges Wetter vorausgesetzt dürfte die Veranstaltung, die auf dem Sportplatz an der Wasserstraße stattfindet, einen interessanten und spannenden Verlauf nehmen, zumal auch der Reichsbahn-TuS Bochum seine besten Leichtathleten an den Start schickt, um seine Vereinsmeister zu ermitteln.

Lohmann startet in Frankfurt.

Die Frankfurter Stadionbahn veranstaltet zum Schluß der Sommersaison am kommenden Sonntag ein gut besetztes Steherrennen um den „Preis des Erntedankfestes", das in drei Läufen über 20, 30 und 50 Kilometer zum Austrag kommt. Verpflichtet wurden Krewer-Köln, Wijbrocker-Hannover, Lohmann-Bochum, Möller-Hannover und der Frankfurter Nachwuchsfahrer Siehl.

Rundfunk

Samstag, 29. September

5.30 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jarod Reinarz: Leibesübungen.
6.25 Von Breslau: Morgenkonzert der Kapelle „Glückauf", Leitung: Emil Gielnik. 1. Mein Wesel, Marsch von Blankenburg. 2. Frohe Jugend, Ouvertüre von Coropoffi. 3. Florodora, Walzer aus der Operette „Florodora" von Stuart. 4. Reisebilder von Reich. — 6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten. — 7.05—7.10 Heute ist Samstag (Michaelis). — 5. Marilla-Walzer von Lemoine. 6. Zwei böhmische Tänze von Rodig. 7. Tautropfen von Giachino. 8. Vorspiel zur Oper „Der Millionärbesuch" von Schmidt. 9. Jetzt wird's gemütlich, Melodienfolge von Leuchner. 10. Klänge aus Wien, Walzer von Döring. 11. Vor meinem Vaterhaus, Lied von Steiz. 12. Eine musikalische Tabakdose von Nikoleiewsky.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.35 Edith Worringen — Helle Schwerdel: Praktisches Allerlei.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Liselotte Hoppe: Kindergarten.
10.30 Uhr und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Dr. Laurenz Odenthal: „Eine Nacht im Bahnpostwagen" — Hub. Steyrer: „Steirische Anekdoten".
11.50 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Veranstaltung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Bunte Musik. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Die sechs frohen Sänger, Ludwig Dauner (Violine), Willi Janken — Willi Meyer (Akkordeon), Michael Agnes (Klavier). 1. a) Romanze von Lemare; b) Italienisches Ständchen von Helmburg-Holmes. 2. Die sechs frohen Sänger singen italienische Volkslieder. 3. Um das blaue Band, Melodienfolge von Krome. 4. Rudelitz-Ständchen für Violine von Drdla. 5. Heinzelmännchens Wachtparade von Noack. — 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 6. Ungarischer Tanz 5 und 6 von Brahms. 7. Deutsche Volkstänze, gesungen von den sechs frohen Sängern. 8. a) Mühle im Tal von Rhode; b) Herzblatt'l von Blon. 9. a) Konzertwalzer von Peguri; b) Wasserspiele von Meyer. 10. a) Alfi von Eyoldt; b) Wanderliedermarsch von Lindman. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 14.00—14.45 Wochenendkonzert auf Schallplatten.
14.45 Kleines Kunterbunt. Weltgeschichte, durch ein Stück Kohle gesehen und Mythen vom Mond.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Arbeitsbeschaffungsfront. Dir. Dipl.-Ing. Ketteler, Essen: Die Stellung des Gases in der neuzeitlichen Energiewirtschaft.
16.00 Volkslieder, die alle kennen. Friedrich Eugen Engels (Tenor), Hans Remagen (Bariton), Ida Gille (Gitarre), Egbert Grape (Klavier). Der Kammerchor des Reichssenders Köln. Leitung: Josef Breuer. Der Kinderchor des Reichssenders Köln. Leitung: Rektor Hülch.
17.00 Westfälische Heimatmuseen erzählen. Dr. Rubitschek-Gemen: Drei Plastiken aus dem Borkener Heimatmuseum, Zeugnisse deutschen Geistes im Mittelalter.
17.15 HJ singt und musiziert. Leitung: Hugo Schmidt.
17.45 Radiokomödie. Eine Schilderung von Augustin Lange.
18.00 Wir sagen den neuen Monat an. Das funkische Kalenderblatt: Der Oktober im Garten, im Tierreich, im Jagdrevier, am Sternenhimmel in Brauchtum und Volkskunde. Manuskript: H. Hohlhaas. Spielleitung: Heinz Hünchen.
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Orchesterkonzert. Aus Bellinis Opern. Zum 100. Todestag (gest. 24. September 1834). Das Große Orchester und der Kammerchor. Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Olga Schramm-Tschörner (Sopran), Fr. Eugen Engels (Tenor), Artur Rood (Bariton). Sprecher: Paul H. Gehly.
20.00 Erste Abendmeldungen und Saarrundschau.
20.15 Großer bunter Abend. Leitung: Curt Baumgarten. Mitwirkende: u. a. Irene de Koivet (Volkslieder und Chansons aller Länder), Georg Krumüller (der bayrische Komiker), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Leo Eysoldt mit seinem Orchester.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—1.00 Nachtmusik und Tanz. Uebertragen aus der Gaststätten Schloß Horst in Gelsenkirchen-Horst. Es spielen die Kapellen: J. Harvey und Witty vom Lehn



Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Jungmännerverein.** Der Jungmännerabend am Mittwoch erfreute sich eines guten Besuches. Nach gemeinsam gesungenen Liedern erzählte der westfälische Heimatdichter Schäfer aus Soest Ernstes und Heiteres aus seinem Leben. Er fand für seine Vorträge reichen Beifall.

th. **Kabelarbeiten.** Die seit mehreren Wochen durch den Unternehmer Schlüter durchgeführten Kabelarbeiten in den Grünanlagen an der Hannover Str. haben nun ihre Beendigung gefunden. Es sind hier neue elektrische Leitungskabel gelegt worden, die an den neuen Umformer angeschlossen werden.

Bochum-Gerthe.

kr) **Folgenschwerer Fahrradsturz.** In einem recht bedauerlichen Fahrradunfall kam es in den Abendstunden des Mittwoch auf der Gerther Straße, wobei die Geschäftsgehilfin Adelheit Bi. aus der Hiltroper Landwehr, derart unglücklich stürzte, daß sie neben argen Kopfwunden, einen Nasenbeinbruch und einen linken Unterarmbruch davontrug, die Krankenhausüberführung erforderlich machten.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

kr) **Verbrüht durch kochenden Kaffee.** Verhängnisvolles Leid betraf gestern die Familie des Werkmeisters Georg Ka. aus der Constantin-Kolonie. Ihr dreijähriges Töchterchen Elly hate den Augenblick benutzt, als die Mutter den Milchboten auf dem Flur abfertigte, um die Kaffeekanne, die auf der Fensterbank zum Abkühlen stand, zu fassen. Diese stürzte um, wonach der glühendheiße Inhalt sich über die Kleine ergoß. Mit argen Verbrühungen fand sie im Krankenhaus Aufnahme.

kr) **Einen Arbeitsunfall** erlitt der Straßenbahnrottenarbeiter Heinrich Le. aus der Kolonistraße, der im Straßenbahndepot mit Aufladen von Schienen beschäftigt war. Plötzlich rutschte eine Schiene ab, unter die L. mit der rechten Hand und dem Unterarm geriet. Le. wurden zwei Finger abgequetscht, auch trug er eine Armknochensplitterung davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Wallfahrt nach Köln. Der Kath. Gesellenverein unternimmt Sonntag seine Wallfahrt zum Grabe des Gesellenvaters Kolping in der Minoritenkirche in Köln. Die Teilnehmer treffen sich um 4.30 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz.

f. **Bei Ausübung des Berufes.** Die Arbeiterin Kl. von hier, welche in der Schuhfabrik hierselbst beschäftigt ist, kam bei Ausübung ihres Berufes mit der Hand in die Mangelmaschine und erlitt erhebliche Verletzungen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

b. **Rentenzahlungen bei den Postämtern.** Bei den hiesigen Postämtern werden die Militärversorgungsgebührnisse am 28. September, dagegen die Versicherungsrenten erst am 1. Oktober gezahlt.

f. **Hohes Alter.** Am morgigen Tage begeht die Ww. Johanna Walkenhorst von hier, Kokstraße 55, ihren 82. Geburtstag. — Seinen 83. Geburtstag konnte Herr Fritz Hestermann von hier, Lindenerstraße, in voller körperlicher und geistiger Frische feiern. Auch unsern Glückwunsch!

b. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Hermann Sander und Frau Karoline geb. Wins, Kassenbergerstr. wohnhaft, konnen heute Freitag, ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Am gleichen Tage tritt die Tochter Bernhardine des Silberpaares in den hl. Ehestand. Glückauf zur goldenen!

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Wirtschaftseinbruch. In der Nacht wurde in eine Wirtschaft in der Dürenerstraße in Witten-Düren eingebrochen. Gestohlen wurde ein Schokoladenkugelstechapparat, der in der Nähe des Tatortes seines Inhaltes beraubt wiedergefunden wurde.

Diebstahl. Einem Melker „Auf dem Bodenborn" in Witten-Bommern wohnhaft wurde gegen 19.30 Uhr ein schwarzer mit grauen Streifen durchwirkter Anzug aus einem verschlossenen Kleiderschrank gestohlen. In dem Anzug befanden sich 22 Mark.

Festnahme. Wegen Unterschlagung von Versicherungsgeldern wurde ein hier wohnhafter Versicherungsagent festgenommen.

Herne.

Der Weihbischof firmt. Der H. H. Weihbischof Baumann wird am 5. Oktober nach Herne kommen und dort die Firmung vornehmen.

Eine fast 200 Jahre alte Glocke gefunden. In einem Bauschuppen der Zeche „Friedrich der Große" entdeckte man vor einigen Tagen eine Glocke, die im Jahre 1750 hergestellt wurde. Die Glocke, die seit vielen Jahren in dem oben genannten Schuppen steht, ohne daß einer davon gewußt hätte, soll voraussichtlich in dem Herner Heimatmuseum untergebracht werden.

Wanne-Eickel.

rb) **35 Jahre Mütterverein St. Laurentius.** Am Mittwoch und Donnerstag konnte der Mütterverein der St. Laurentiuspfarrei die Feier seines 35jährigen Bestehens feiern. Die gesamte Vereinsfamilie ließ es sich daher nicht nehmen, an den aus Anlaß dieses Festes stattfindenden Veranstaltungen kirchlicher und weltlicher Art bis auf das letzte Mitglied teilzunehmen. So fanden an den beiden Tagen Hochämter für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins statt, die einen so starken Besuch aufzuweisen, hatten, daß das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt war. Sodann fand im Kolpingshause eine große weltliche Feier mit Jubilar-Ehrung statt. Da der Saal des Kolpingshauses nicht alle Mitglieder gleichzeitig aufnehmen konnte — zählt doch der Jubelverein über 1000 Mitglieder — so mußte die Feier im Kolpinghause auf Mittwoch und Donnerstag geteilt werden. Nachdem der Vereinspräses, Pfarrer Baumeister, in der Festandacht auf den prächtig gewachsenen Baum des Müttervereins hingewiesen hatte, folgte nach der Andacht die Ehrung der 80 Jubilarinnen, die dem Verein bereits seit 25 Jahren angehören. Die erste Hälfte dieser Jubilarinnen wurde am Mittwoch geehrt, die andere Hälfte am Donnerstag. Nach der Jubilar-Ehrung folgte die Kaffeepause mit dem anschließenden gemütlichen Teil in dessen Mittelpunkt die Aufführung des Schauspiels „Wann die Stunde kommt" von Dr. M. Krug stand. So schließt sich die Feier des 35. Stiftungsfestes des Mättervereins der St. Laurentiuspfarrei würdig den vorausgegangenen Stiftungsfesten an.

rb) **25 Jahre St.-Barbarapfarrkirche Röhlinghausen.** Die prächtige Pfarrkirche der Röhlinghauser St. Barbarapfarrei an der Westfalen- und Hofstraße kann auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem im Jahre 1895 die Röhlinghauser Katholiken von der Eickeler Marienpfarrei als Filialgemeinde abgetrennt worden waren, bildete sich gleich ein Kirchbauverein, der sich mit dem Bau einer eigenen Pfarrkirche befaßte. Zunächst wurde eine Interimskirche an der Heinrich- und Moltkestraße auf dem Grundstück des Landwirts Erlemann errichtet, die sich, nachdem die Barbara-Filialgemeinde immer größer wurde, als viel zu klein erwies, so daß die jetzige große Pfarrkirche vor 25 Jahren errichtet wurde. Es wirken zur Zeit an der Pfarrkirche Pfarrer Patrzek und Vikar Weser. Eine dritte Stelle ging im Jahre 1922 ein und ist noch nicht wieder eingerichtet worden. Durch Erd- und Bodensenkungen hat das Gotteshaus stark zu leiden, so daß von Zeit zu Zeit größere Reparaturen vorgenommen werden müssen.

Vereinskalender

Naturheilverein E. V., Bochum. Der für Freitag, 28. 9., vorgesehene Vortrag über „Naturheilbewegung u. medizinische Wissenschaft" wird verlegt. Den neuen Termin geben wir noch bekannt. Der Vortrag wird nur für Mitglieder und eingeführte Gäste stattfinden.

Garde-Verein, Samstag, den 29. ds. Mts., abends 8 Uhr im Parkhaus: Feier des 40jähr. Bestehens. (Eintritt wird nicht erhoben.) — Die Monatsversammlungen finden in Zukunft am ersten Samstag eines jeden Monats im Bochumer Hof statt.

Die Innungen dürfen keine Preispolitik machen.

Wichtige Anordnung des Reichshandwerksführers. – Letzte außerordentliche Versammlung der Bochumer Malerinnung vor dem Neuaufbau.

Die letzte, außerordentliche Versammlung vor dem Neuaufbau der Malerinnung und der Neubesetzung der Innungsämter im Westfalenhaus war außergewöhnlich stark besucht. Im Mittelpunkt dieser Versammlung stand die Bekanntgabe einer Anordnung des Reichshandwerksführers Schmidt über „Eingriffe in die Preispolitik" durch den Obermeister Köllermann. Diese Anordnung verfügt, daß sich „Organisationen der Wirtschaftsführung mit Preisbildungsfragen nicht mehr befassen dürfen". Diese sind vielmehr einzig und allein Angelegenheit der zuständigen Reichsministerien. Wenn diese Anordnung auf der einen Seite „die freie Willensbestimmung des einzelnen Betriebes bezügl. der Preisgestaltung" wahrt, so stellt sich gleicherweise gegen Mitglieder, die sich unlauterer Preisunterbietung zu Schulden kommen lassen, strenge Strafen in Aussicht. Unberührt von diesem Verbot bleibt die Aufgabe der Innung, ihre Mitglieder in der Kalkulationslehre zu unterrichten, ferner bei der Regelung des öffentlichen Vergebungswesens mitzuwirken und die Baubehörden bei der Vergebung von Aufträgen nach den Grundsätzen und Vorschriften der Reichsverdingungsverordnung zu beraten und zu unterstützen. Von den anderen Punkten der umfangreichen Tagesordnung verdienen noch folgende Erwähnung. Zunächst gedachte der Obermeister des verstorbenen Gustav Altegoer, dem er einen warmen Nachruf widmete. Die Schildermaler, die dieses Gewerbe hauptberuflich ausüben, scheiden aus der Malerinnung aus und werden in die Schilder- und Reklameherstellerinnung aufgenommen. Von Bedeutung ist auch die Aufteilung des bisherigen Landesverbandes Rheinland-Westfalen. Der Landesverband Westfalen, der in einer großen Versammlung am 6. Oktober in Bonn seine Selbständigkeit konstituieren wird, wird die Provinz Westfalen, den Regierungsbezirk Düsseldorf und den Kreis Altenkirchen, sowie Bielefeld umfassen. Die Gesellenprüfung wird am 18. und 19. Oktober 1934 abgehalten und es werden zu dieser Prüfung 26 Lehrlinge zugelassen. Zur Hitlerspende bemerkte der Obermeister, daß diese Spende bisher nicht allzu reichlich bedacht worden sei, daß man aber die angesetzte Summe wohl zusammenbringen werde. Der Obermeister wies dann noch auf das Malerkartell hin, dem nach Möglichkeit jeder Meister beitreten müsse. Zum Schluß beschäftigte sich der Obermeister mit dem Aufbau der Pflichtinnung, die am 1. Oktober durchgeführt werden müsse. An Hand eines Schaubildes erörterte er den künftigen Aufbau der Innung. Er betonte, daß über die Besetzung der Innungsämter von offizieller Seite noch nichts bekannt geworden sei. Er wisse darum auch noch nicht, wie diese Aemter besetzt werden würden. Er dankte aber doch allen seinen Mitarbeitern für die Unterstützung und Hilfe, die sie ihm in seiner 2jährigen Tätigkeit als Obermeister zukommen ließen und schloß dann die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.



(15. Fortsetzung.)

Cornland schüttelte stumm den Kopf und Phil verließ das Zimmer.

*

Wenige Stunden später hielt vor dem Schloßportal ein Mietauto. John Cornland stieg aus, entlohnte den Chauffeur und klingelte. Nach einer Weile kam der alte Phil den Parkweg vom Schlosse her herangeschritt. Seine Miene war verdrossen, strahlte aber auf, als er den Einlaßbegehrenden erkannte.

„Die Freude, Mr. John!" rief er schon von weitem und beeilte sich, das Tor zu öffnen. John streckte ihm seine Hand entgegen.

„Immer noch gut auf den Beinen, alter Phil?"

„Immer noch, Mr. John. Könnte viel mehr tun, wenn es mehr Gelegenheit gäbe. Nichtstun macht alt und rostig."

„Ist mein Vater zu Hause, Phil?"

„Ja, er ist zu Hause, Mr. John — hm —"

„Welche Miene, Alter? Was gibts denn?"

„Nicht viel Gutes. Der alte Herr ist nicht gerade entzückt über Ihre Ankunft."

„Damit habe ich gerechnet. Es wird ihm nicht viel nutzen können."

„Warum kommen Sie nur für kurze Zeit, Mr. John? Es wäre besser für alle, wenn Sie hierblieben — besonders für Miß Ruth."

„Meine Absicht ist, hierzubleiben."

„So?" Phil deutete so etwas wie ein Achselzucken an. „Das wird Kampf geben."

„Ich bin darauf vorbereitet. Doch ich bin nicht wehrlos."

In diesem Augenblick trat William Cornland aus dem Innern des Hauses auf die oberste Stufe der Freitreppe. John hatte seinen Vater seit Jahren nicht gesehen. Im ersten Augenblick erkannte er ihn kaum wieder. Er fand bestätigt, was Ruth ihm gesagt hatte. Er fand seinen Vater äußerlich sehr verändert. Zu seinen Ungunsten. William Cornland war unverhältnismäßig stark gealtert. Sein Gesicht war eingefallen und hatte eine graue Färbung. Sein ganzes Aeußere war vernachlässigt und kennzeichnete mangelnde Pflege und Mangel an Interesse für die äußere Erscheinung.

John hatte dem Diener sein Gepäck übergeben und trat nun auf seinen Vater zu. Dieser bewegte sich nicht. Ließ den jungen Mann zu sich herankommen, ohne ihm einen Schritt entgegenzugehen. Nur seine Augen waren fest und starr auf den Herankommenden gerichtet. Doch in diesen Augen war keine Spur von Willkommen und Wiedersehensfreude zu bemerken.

Als John jetzt seinem Vater entgegentrat, wallte in ihm ein letzter Rest kindlichen Gefühls auf, und schon hatte er herzliche Worte auf den Lippen, den alten Mann zu begrüßen. Doch sie wurden zurückgedrängt durch den finsteren Blick, mit dem jener ihm entgegentrat.

„Guten Tag," sagte er kurz und förmlich und bot William Cornland die Hand — wie einem Fremden. William Cornland nahm die Hand und ließ sie ohne Druck wieder fahren.

„Guten Tag, John. Ich bin erstaunt über deinen plötzlichen Entschluß, mich zu besuchen."

„Mir scheint, du bist nicht sehr erfreut über meine Ankunft."

„Erfreut —." William Cornland zog die Schultern hoch. „Ein Mann in meinem Alter und in meinen Verhältnissen freut sich nicht so leicht wie die Jugend."

„Du bist an Jahren keineswegs so alt, um für die Freuden der Welt unzugänglich zu sein. Allerdings — die Verhältnisse — das ist ein anderer Punkt —"

„Du möchtest sicher von der Reise ausruhen und dich erfrischen," unterbrach der Alte schroff die Worte Johns.

„Danke. Ich habe keine Reise hinter mir. Ich bin schon seit Monaten in Carbontown."

„So so — in Carbontown — seit Monaten," bemerkte der alte Cornland mit so wenig Ueberraschung, daß in John der Gedanke auftauchte, er habe seinem Vater damit keine Neuigkeit erzählt. „Es ist bezeichnend für deine Zuneigung zu mir, daß du seit Monaten heute das erstemal das Bedürfnis hast, mir einen Besuch zu machen."

John lächelte bitter. Er hatte bereits eine Antwort auf den Lippen, doch er sah, daß Phil einige Schritte abseits immer noch wartend mit seinem Koffer stnd. Vater und Sohn befanden sich unter dem Eingang zum Hause — und John war auf einmal von dem Gefühl beherrscht, er müsse um seinen Eintritt in das Haus seiner Geburt kämpfen.

„Bringe den Koffer auf das Zimmer, das ich früher immer bewohnte," befahl er dem Diener. Dieser rührte sich nicht, sondern blickte fragend auf William Cornland.

„In das hergerichtete Gastzimmer," berichtigte dieser. Und zu John gewandt, setzte er hinzu: „Deine alte Wohnung ist nicht in Ordnung. Darum habe ich eins der Gastzimmer herrichten lassen."

„Gut. Bis meine alte Wohnung hergerichtet ist, bin ich damit zufrieden."

„Hast du den die Absicht, deinen Besuch so lange auszudehnen?"

„Besuch? Ich schrieb dir doch, daß ich in Zukunft dauernd hierzubleiben gedächte."

„Und ich antwortete dir, daß das aus verschiedenen Gründen nicht erwünscht sei. Außerdem glaube ich von der Kunst so viel zu verstehen, um urteilen zu können, daß ein Künstler in dieser Gegend nicht auf seine Rechnung kommt. In gar keiner Weise."

„Ich bin schon lange kein Künstler mehr."

Die beiden Herren waren mittlerweile ins Haus getreten und soeben im Arbeitszimmer des Zechenbesitzers angelangt. William Cornland blieb mitten im Raume stehen.

„Kein Künstler mehr? Was bist du denn?"

„Bergingenieur."

„Berg—ingenieur!" würgte der alte Cornland hervor. „Oh, ich muß gestehen, das ist eine große Ueberraschung für mich."

„Und keine freudige, wie ich mit Erstaunen bemerke."

„Verlangst du, daß ich mich freue, wenn du hierherkommst, um Unruhe und Verdrießlichkeiten zu stiften?"

„Natürlich ist das nicht meine Absicht."

„Trägst du dich etwa mit der Hoffnung, Miterbe meines Zechenbesitzes zu werden?" fragte William Cornland lauernd.

„Miterbe? Da ich der einzige männliche Erbe, dabei Bergbautechniker bin, rechne ich natürlich damit, Alleinerbe der Zechen zu werden."

„Und deine Schwestern?"

„Bekommen von mir Kapitalabfindung in angemessener Höhe."

„Sehr gut ausgeklügelt, mein lieber Sohn. Doch das ist jetzt zu spät. Bevor du auf die deutschen Kunstschulen gingst, habe ich das alles mit dir abgemacht. Damals hast du dich einverstanden erklärt, für alle Zeit auf die amerikanischen Grundbesitzungen und Industrieanlagen zu verzichten und statt dessen mit einer größeren Barsumme abgefunden zu werden. Auf Grund dieser bindenden Abmachung habe ich meine Bestimmungen getroffen. Ich kann sie nicht mehr abändern."

„Darf ich fragen, wie diese Bestimmungen sind?"

„Zurzeit kann ich dir darüber keine Auskunft geben."

„Keine Auskunft?" rief John erstaunt. „Aber das kann doch kein Geheimnis sein. Es muß dir doch selbst erwünscht sein, wenn ich versuche, mich in deine geschäftlichen Maßnahmen irgendwie hineinzufügen."

„Das eben ist mir durchaus nicht erwünscht. Du kannst das nur dadurch, daß du nach Europa zurückkehrst und dich um nichts bekümmerst, was hier vor sich geht. Du erhältst ein Kapital, groß genug, daß du dein Leben lang sorglos als Rentner leben kannst. Falls du aber genügend Tatkraft und Kenntnisse besitzen solltest, kannst du dir auch irgendwo in der Welt ein eigenes Unternehmen gründen. In diesem Falle bin ich bereit, dir außer deinem Erbteil billiges Betriebsgeld zur Verfügung zu stellen. Und natürlich steht nichts im Wege, daß du einen Teil deines späteren Erbes schon jetzt ausbezahlt bekommst — unter der Bedingung, daß du die Vereinigten Staaten wieder verläßt."

„Danke," sagte John schroff. „Ich denke nicht daran, diesem Vorschlag zuzustimmen und mich hier wie ein unbequemer Eindringling abspeisen zu lassen."

„Ach so, du willst dich mir gegenüber auf den Rechtsstandpunkt stellen," sagte William Cornland eisig. „Gut, versuche das nur. Wundere dich dann aber nicht, wenn ich ebenso handle und dir nur das zukommen lasse, wozu ich gerichtlich gezwungen werde."

Er ging auf die Türe zu.

„Ich muß auf die Zeche. Du wirst meist mit Ruth allein speisen müssen, denn ich esse wenig und unregelmäßig. Wenn du aber Wert darauf legst, stehe ich dir heute abend zur Fortsetzung dieses Gesprächs zur Verfügung."

Es war Abend und die beiden Männer, Vater und Sohn, saßen sich im Bibliothekzimmer gegenüber. William Cornland hatte ein paar Flaschen schweren kalifornischen Weines bereitstellen lassen, von dem er hastig und mit Gier trank. Dazu rauchte er schwere, kohlschwarze Zigarren. John nahm hin und wieder einen Schluck Mineralwasser und rauchte dazu Zigaretten. Es war so still im Raum, daß man das Bohren des Holzwurmes in dem alten Getäfel hören konnte.

„Womit hast du dich den Nachmittag hindurch beschäftigt?" fragte plötzlich der Alte. „Warst du mit Ruth zusammen?"

John zuckte beim Klang der rauhen Stimme ein wenig zusammen. Er richtete den Blick auf das Gesicht seines Vaters — und der finstere Ausdruck seiner Miene erhellte sich nicht wesentlich.

(Fortsetzung folgt.)

Von Montag bis Sonntag
zur wochentäglichen Arbeit
zur sonntäglichen Freude
immer ist der
LINGEL
Herrenschuh
Ihr guter Kamerad
Bochum nur Kortumstr. 59
Verkaufsstellen in allen größeren Städten des Rheines und der Ruhr
Seit 1872
DIE FABRIK FÜR
Lingel
HERRENSCHUHE

Nicht schlafen! sondern.....



Mitarbeiter und Mitgestalter an der deutschen Kultur sein: das ist Verpflichtung jedes deutschen Menschen! Die NS.-Kulturgemeinde, die alle Erlebnisgebiete der deutschen Kultur umschließt, braucht alle Volksgenossen.

Die Kraft des deutschen Geistes und der deutschen Seele, die ihren Niederschlag in den Werken unserer Kunstschaffenden gefunden hat, appelliert an die Erlebnisbereitschaft des deutschen Volkes. Kultur ist Sache der ganzen Nation! Hinein in die NS.-Kulturgemeinde! Hinein in die Front der Kulturträger des neuen Deutschland!

Anmeldungen und Auskunft Bochum, Lucashaus, Zimmer 1, Ruf 643 90.

Stadttheater Bochum.

„Aida."

Oper von Giuseppe Verdi.

Bochum, den 26. September 1934.

Die Oper erschien in dem alten Gewande, aber mit frischem, beschwingtem Leben. Für die Spielleitung zeichnete zum ersten Male Sigurd Baller, und am Pult stand Wolfgang Martin als Gast aus Koblenz. Jeder Akt wurde mit stürmischem Beifall belohnt. Wolfgang Martin erwies sich als temperamentvoller Dirigent, mit sicherem dramatischem Empfinden, daher auch sein großer Erfolg. Obwohl er ein ihm fremdes Orchester und ein fremdes Ensemble dirigierte, hielt er die beiden Klangkörper bei eindeutiger Zeichengebung doch in engster Verbundenheit zusammen. So gewannen die dramatische und psychologische Seite der Musik feinste Ausgeglichenheit und hohe Intensität. Auf der Bühne erschienen in den Hauptrollen die bisherigen Träger derselben, die wieder vollendet sangen. Olga Schnau stellte die Titelheldin mit durchgeistigtem, jedenswarmem Spiel dar; ihr kultiviertes, geschmeidiges, kraftvolles Organ konnte hier seine Vorzüge glänzend entwickeln. Theo Thement's Amonasro war ebenfalls in jeder Hinsicht musterhaft und hinterließ tiefen Eindruck. Rhadames stand hinter beiden nicht zurück. Jan Wittin sang ihn mit klangvollem, metallischem Tenor und verlieh ihm darstellerisch Festigkeit, Innigkeit und Wärme. Else Droll-Pfaff zeichnete ihre Amneris wie immer mit energischen Strichen, herrlich entwickelte sie die Kraft des Willens und der Leidenschaft. Robert von der Linde als Oberpriester Ramphis und Heinrich Loeffler als König schnitten beide gleich gut ab, und die Chöre unter Richard Hillenbrand's Leitung fügten sich passend in den Rahmen des Ganzen ein. Die Tänze (Choreographie Walter Junk) waren sämtlich sehr charakteristisch; am interessantesten und die Musik am weitgehendsten ausdeutend empfand man den leicht-beweglichen, exotischen Mohrentanz, ausgeführt von Engelbert Hellwig und Günther Roeder. Alles in allem: Die Aufführung der „Aida" war glänzend und frisch. Reicher Beifall des freilich nur mäßig besuchten Hauses blieb nicht aus und galt neben den Hauptrollen in besonderem Maße der ganz überragenden Leistung des Gastdirigenten Wolfgang Martin, der auch mehrmals hervortreten mußte.

Dr. B.

*

„Seiner Gnaden Testament" heißt die neue Komödie des bisher hauptsächlich als Erzähler bekannten Hjalmar Bergman. Man sollte Stücke dieser Art nicht zu zergliedern und zu erklären suchen, denn das, was sie (ähnlich dem erfrischend jugendlichen Forsterschen „Robinson") so bezaubernd und liebenswert macht, ist das „Atmosphärische", das Wie der Gestaltung, die originelle Handhabung des Themas. Es ist am besten, wenn man sich einen unmittelbaren Eindruck davon verschafft. Die heutige Erstaufführung bietet genügend Gelegenheit dazu. Außer den Plätzen für die Vormiete C sind genügend frei verkäufliche Karten (von 0,50 bis 3,50 RM) zur Verfügung. Die Hauptrolle, den alten Baron Barnhusen de Sars, spielt Viktor Ahlers; Adele Schönfeld wird der Dompropstin Hultenius das notwendige Temperament mitgeben; die Rolle des Haushofmeisters Bichberg ist für Adolf Schneider wie geschaffen. Dem jugendlichen Element wird durch Willi Manenknecht (Jakob), Heinz Graeber (Roger) und Marie-Luise Holz (Blenda) zum Siege verholfen. Die Vorstellung heute abend dauert von 20 Uhr bis gegen 22.15 Uhr.

Eine Aufführung, auf die man sich mit Recht freuen darf, verspricht auch der Samstagabend: die Strauß'sche Operette „Wiener Blut", von Sigurd Ballet auf das sorgsamste inszeniert. Gerhard Joel ist als Dirigent zu nennen; die Tänze wurden von Ernst Ulkhoff einstudiert.

Einen ganz großen Erfolg bei den Zuschauern und bei der Presse konnte die Inszenierung der Schillerschen „Räuber" für sich verbuchen, — ein Schauspielabend ganz großen Formates! Die erste Wiederholung der „Räuber" ist für den Sonntag in Aussicht genommen. Der Vorverkauf der Tageskarten wurde eröffnet.

Kinderfest in Stahlhausen. Auf der Spielwiese in Stahlhausen findet am Sonntag, Montag und Dienstag ein großes Kinderfest mit den üblichen Belustigungen für die Kinder statt. Der Eintrittspreis von 10 Pfg. berechtigt zur Benutzung aller Belustigungsgeräte. Auch Onkel Albert wird erscheinen.

Ein Fahrradmarder unschädlich gemacht.

++ Ein Heinrich Birker stand wieder vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum unter Anklage des rückfälligen Fahrraddiebstahls in 2 Fällen. Es wurde festgestellt, daß Birker in Witten und an einem andern Orte an einem Tage zwei vor Häusern angelehnte Fahrräder sich angeeignet hat. Der erst 20 Jahre alte Mann zeigte sich in der Anklagebank äußerst verstockt und schweigsam. Er ersuchte in barschem Tone das Gericht, ihm die Erzählung seiner Straftaten zu ersparen, er mache keine Aussagen. Der Staatsanwalt bewertet ihn als einen unverbesserlichen und gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher, gegen den die Oeffentlichkeit geschützt werden müsse. Daher gehöre er auch in die Sicherheitsverwahrung. Das Urteil lautete: zwei Jahre Zuchthaus und Anwendung der Maßnahme der Sicherungsverwahrung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 9 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der wohlachtbare

Herr Theodor Herbst

Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 81 Jahren, öfters versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Laer (Bez. Münster), Greven, den 26. September 1934.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 29. September 1934, morgens 9.15 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Redemptoristenstraße 61, aus. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der St. Josephskirche.
Von Kranzspenden wolle man Abstand nehmen und statt dessen des kath. Waisenhauses gedenken.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute 9.45 Uhr nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Gottfried Zimmer

Mitinhaber und Geschäftsführer der Waggonbauanstalt Recklinghausen G. m. b. H.

im Alter von fast 49 Jahren, nach 23jähriger, glücklicher Ehe, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Betty Zimmer
geb. Gerlach.

Recklinghausen (Elperweg 90), Bochum, Köln a. Rh., Uerdingen a. Rh., Mannheim, Honnef a. Rh., Rio de Janeiro, Mülheim-Ruhr, Godesberg, Neheim, Hüsten und Hachen, den 25. September 1934.

Andacht: Freitag, den 28. Sept., 20 Uhr, in der Gastkirche. Levitenamt: Samstag, den 29. Sept., 8.30 Uhr, in der Propsteikirche. Ueberführung: Samstag, den 29. Sept., 9.30 Uhr, vom Prosperhospital. Die Beerdigung findet statt Samstag, den 29. Sept., in **Bochum**, 11 Uhr, vom Friedhof Blumenstraße.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Samstag, den 29. September 1934, morgens 8 Uhr, findet in der St. Marienkirche zu Bochum, das

1. Jahresgedächtnis

für den verstorbenen

Rentner Heinrich Schulte

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, dem 29. 9. 34, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Hüserstraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
1. 2 Schlafzimmer, 2. 1 Schlafzimmer, 3. 1 Küche, 4. 1 Schlafzimmer, 1 Küche.

Mitte,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Horst-Wessel-Straße 55.

Freibank
Bochum,

Fleischverkauf

Samstag, d. 29. 9., 14, vorm. v. 7,30 Uhr ab (Anfangsnummer 461).
Schlachthofverwaltg.

Werben ist praktischer Optimismus.

Gute Ware — Niedrige Preise!

Ahrbergs Sülze . . . . 1 Pfd. 0.52
Rotwurst . . . . . 1 Pfd. 0.65
Plock- und Cervelatwurst Pfd. 1.05

Ia Schweizer Käse vollfett . . . 1 Pfd. **0.98**

Erbsen mit Karotten ½ Dose 0.38
Apfelmus . . . . . ½ Dose 0.50 ohne Glas
Wermutwein . . . . . 1 Liter 0.68
1933er Edenkobener . . 1 Liter 0.89

Wilh. Otto Dieckmann
Bochum, Rottstraße 8-10,
Fernruf 69586.

Heute frisch eingetroffen:

Hirschragout Pfd. 0.80 u. 0.50
Hirschbraten Pfd. 0.80 u. 1.—
Rehrücken — Rehkeulen — Fasanen — Rebhühner

fr. Suppenhühner Pfd. 0.85
Junge Hahnen, junge Enten Gänse.
Feinkost - Wild u. Geflügel

Franz Brunnstein
Bochum, Schützenbahn 1
Ruf 68308
— Bestellungen frei Haus. —

Steffens Kaffee schmeckt vorzüglich

Wohn- und Geschäftshaus
m. Werkstatt, Stadtmitte Bochum, ist unter günst. Bedingungen zu erwerben. Erf. Kap. 5—10 000 Mark. Angeb. unter D. O. 1103 an Ala Anzeigen Akt.-Ges., Dortmund.

Mansarden-Zimmer
an alleinstehende Frau zu verm. Bochum, Elisabethstr. 9, 1. Etage.

Beteiligungs-institut
su b. kaufen
Offerten unter B. D. 902 a. d. Geich. d. Ztg.

Auto-Karte
„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Kath. Bergmanns-Verein
Bochum-Altstadt.

Unser liebes Mitglied
Th Herbst
ist gestorben.
Das Seelenamt ist Samstag morgen 8.30 Uhr in der St. Josephs-Kirche. Die Beerdigung 9.15 Uhr vom Trauerhause, Redemptoristenstr. 61.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Mütter- und Elisabeth-Verein
Bochum-Wiemelhausen.
Unser Mitglied die Ehefrau
Antonie Pieper
ist gestorben.
Die Beerdigung ist Samstag, 29. Sept., 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Eichenweg 33, das Beerdigungsseelenamt morgens 7.15 Uhr. Einsegnung der Leiche 8.45 Uhr bei Kirchtür.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Umzug?
Möbelwagen Scharpen tragen
Ruf 611 10/611 11
Bochum.

Kappus
zum
Einmachen
hat abzugeben
Bußmann,
Bochum-Gramme,
Fernruf 61394.

Klein-Anzeigen in Deine Zeitung!



jawohl — und mit mir alles das andere viele in großer Auswahl, was die Herren-Mode neues geschaffen hat.

Wenn Sie gut und modern gekleidet sein wollen, wenn Sie Wert auf altbewährte Stoffe legen und auf vorteilhafte Preise — — — bei uns bekommen Sie's

*

und selbstverständlich verkaufen wir nach wie vor zu unseren bequemen, entgegenkommenden Zahlungsbedingungen

Wettner
Bochum, Bongardtstr. 25

Das wirkungsvolle, künstlerische Klischee-Inserat erhalten Sie in unserer Abteilung
Entwurf und Klischee

Graphische Kunstanstalt
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12 Ruf SN 64746

Der Führer eines Betriebes,
dessen Belegschaft die Zahl 20 übersteigt, muß nach dem Gesetz zur **Ordnung der nationalen Arbeit** bis zum **1. Oktober** eine

Betriebs-Ordnung

erlassen. Wir empfehlen sämtlichen Firmen, für welche diese Anordnung infrage kommt unsere leistungsfähige Druckerei zur Anfertigung dieser Betriebs-Ordnungen. Lassen Sie sich von uns unverbindlich Angebot unterbreiten. Vertreterbesuch und Muster auf Wunsch. Rufen Sie uns telefonisch an: **64746**

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges

Polizeiverordnung über Räumungsfristen.

Auf Grund des Gesetzes über die Fristen bei der Räumung gemieteter Räume vom 17. März 1934 (Pr. Gef.-Sig. S. 161) und des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 (Gesetzsammlung S. 77 in der Fassung der Verordnung vom 17. März 1933 Gef.-Sig. S. 48 wird folgende Polizeiverordnung für den Stadtkreis Bochum erlassen:

§ 1.

Die Fristen, bis zu deren Ablauf gemietete Räume bei Beendigung des Mietverhältnisses zum Schutz eines Kalendervierteljahres zu räumen sind, werden:
a) für Wohnungen bis zu 3 Zimmern (einschl. Küche mit Zubehör) am 1. Werktag des Kalendervierteljahres um 16 Uhr,
b) für Wohnungen bis zu 4 Zimmern (einschl. Küche und Zubehör) am 2. Werktage des Kalendervierteljahres um 12 Uhr,
c) für größere Wohnungen mit Zubehör am 3. Werktage des Kalendervierteljahres um 12 Uhr.

§ 2.

Als Zubehör zu den Wohnungen gehören Mansarden, Bodenräume, Verschläge und Kellerräume.

Die vorstehenden Räumungsfristen werden jedoch nur unter der Bedingung gewährt, daß
a) bei Wohnungen bis zu 3 Zimmern mit Zubehör 1 Wohnzimmer,
b) bei Wohnungen mit mehr als drei Zimmern mit Zubehör 2 Wohnzimmer schon am ersten Werktage des Kalendervierteljahres bis 16 Uhr vollständig geräumt und dem Hauseigentümer oder dem Einstehenden zwecks Unterbringung des Einzugsgutes zur Verfügung gestellt werden.

§ 3.

Die Verordnung tritt am 31. Oktober 1935 außer Kraft.

Bochum, den 21. September 1934.
Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Bediene Dich der Kleinanzeige

Vergessen Sie nicht

uns beim Wohnungswechsel rechtzeitig Ihre neue Adresse aufzugeben, damit wir für pünktliche Zustellung der Volks-Zeitung auch in dem neuen Heim sorgen können. Verwenden Sie den nachfolgenden Vordruck.

(Hier abtrennen!)

An die

Volks-Zeitung
(Vertriebs-Abteilung)

Bochum

Mühlenstraße 12

Die mir bisher zur _____ Straße ____ zugestellte Volks-Zeitung ist vom _____ an in meiner neuen Wohnung _____ Straße ____ abzugeben.

Die illustrierte Beilage „Der Feierabend" ist — nicht — mitzuliefern. Nichtzutreffendes durchstreichen.

_____
Vor- und Zuname

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Die Staatsreformpläne in Frankreich

Doumergues nächste Rundfunkrede erst am Donnerstag.

DNB. **Paris,** 27. Sept. Die nächste Rundfunkrede des Ministerpräsidenten wird nicht wie ursprünglich mitgeteilt am Montag, sondern erst am Donnerstag gehalten werden. Doumergue wird bei dieser Gelegenheit über die Wirtschaftskrise und ihre Behebung sprechen und wahrscheinlich auch einige ergänzende Aufklärungen über die beabsichtigte Staatsreform geben. Die Staatsreformfrage beschäftigt die politischen Kreise nach wie vor in hohem Maße. Die Radikalsozialisten haben am Mittwoch beschlossen, sie auf die Tagesordnung ihres Parteitages in Nantes zu setzen. Dort wird der Vorsitzende des Staatsreformausschusses, der radikalsozialistische Abgeordnete Marchandeau, Bericht erstatten.

In Kreisen des Ausschusses steht man den Plänen Doumergues im großen und ganzen nicht ablehnend gegenüber, obgleich sich hier und da eine gewisse Mißstimmung bemerkbar macht, da der Ministerpräsident die Mitglieder des Ausschusses in seiner Rede mit keinem Wort erwähnte und außerdem in seinen Ausführungen die vom Ausschuß bereits vorbereiteten Reformpläne einfach über den Haufen geworfen hat. In der Presse werden die Ausführungen Doumergues weiter eingehend besprochen.

Die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen

DNB. **Berlin,** 27. Sept. Die Erörterungen zwischen der deutschen und der britischen Delegation sind vorübergehend ausgesetzt worden, um der britischen Delegation Gelegenheit zu geben, ihrer Regierung Bericht zu erstatten und neue Weisungen einzuholen.

Besprechungen über die Auflösung der Christlich-sozialen Partei

DNB **Wien,** 27. Sept. Wie das Christlich-Soziale „Reichspostblatt" mitteilt, fand am Donnerstag eine Besprechung der Mitglieder der Christlich-Sozialen Parteileitung statt, an der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Finanzminister Dr. Buresch und Bürgermeister Schmitz teilnahmen. Behandelt wurde die Frage der Auflösung der Christlich-Sozialen Partei, die unter der Regierung Dollfuß beschlossen worden war. Wie das „Reichspostblatt" mitteilt, hat sich aber durch den Tod Dr. Dollfuß' die Lage geändert und es waren daher neue Besprechungen notwendig. In politischen Kreisen will man aus der Tatsache der Besprechungen ersehen, daß Teile der Christlich-Sozialen Partei eine endgültige Auflösung vermeiden wollen.

Gedächtnisschwäche bei Dr. Rintelen

Wien, 27. Sept. Wie die Blätter berichten, sind bei Dr. Rintelen als Folge der Lähmungserscheinungen Gedächtnisschwäche und mangelndes Erinnerungsvermögen aufgetreten. Mit behördlicher Erlaubnis hat ein bekannter Nervenarzt die Behandlung des ehemaligen Gesandten übernommen. Vom Gutachten des Nervenarztes wird es abhängen, ob Dr. Rintelen einer psychiatrischen Untersuchung unterzogen wird. Auch Sprachstörungen sind bei Dr. Rintelen noch vorhanden, so daß er in den letzten Wochen nur zweimal ganz kurz vernommen werden konnte.

Dreister Waffendiebstahl österreichischer Marxisten

DNB. **Wien,** 27. Sept. Zehn Sozialdemokraten brachen am Mittwoch in ein Waffenlager der Heimwehren in der Liniengasse im Sechsten Bezirk ein und erbeuteten zahlreiche Gewehre sowie Uniformstücke. Die Verfolgung der Täter wurde sofort eingeleitet, und es gelang, sieben Marxisten dingfest zu machen.

Neue Verhaftungen in Warschau

DNB **Warschau,** 27. Sept. In Warschau sind in den letzten Tagen die Verhaftungen von Mitgliedern des „Lagers der nationalen Revolution", einer radikalen nationalen gesetzwidrigen Jugendorganisation fortgesetzt worden. Die Zahl der Verhafteten hat sich auf 54 erhöht. Sie werden zum Teil wegen Hochverrates, zum Teil wegen Herstellung und Verbreitung verbotener Druckschriften vor Gericht gezogen.

Große Fahndungsaktion nach einem Raubmörder

Kraftwagenfahrer bei Soltau niedergeschossen

DNB **Berlin,** 27. Sept. Die deutschen Kriminalbehörden haben zurzeit eine großangelegte Fahndungsaktion nach einem Raubmörder eingeleitet, der sich am 10. September in Hannover von dem Installateur Ernst Koch im Kraftwagen mitnehmen ließ, um Koch dann unterwegs auf der Landstraße Soltau—Harburg, zwischen Heber- und Wintermoor, durch einen Schuß niederzustrecken. Der Ueberfallene ist drei Tage später seiner schweren Verletzung erlegen. Der Räuber, der eine offenbar gestohlene SA-Uniform angelegt hatte, flüchtete auf die lauten Hilferufe seines Opfers in den nahen Wald, ohne den zweifellos beabsichtigten Raub ausgeführt zu haben. Im Wald hat er sich umgezogen und die Uniformstücke liegen gelassen. Es ist anzunehmen, daß er noch weitere Straftaten begeht und sich durch Inanspruchnahme von Fernlastzügen und Kraftwagen der Strafverfolgung zu entziehen versuchen wird. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Verfügung Dr. Leys über die Gewährung von Unterstützungen

DNB **Berlin,** 27. Sept. Der Führer der DAF. Dr. Ley, ordnet an:

Die Richtlinien über die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront sehen vor, daß einzelne Unterstützungen nur gezahlt werden, wenn das Gesamteinkommen des Mitgliedes nicht mehr als 100 Mark monatlich beträgt.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf alterworbene Rechte und Anwartschaften. Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort, daß die alten Rechte unter allen Umständen gewahrt werden.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront:
gez. Dr. Robert Ley.

Knebelung der deutschen Sprache im Memelgebiet

Litauischer Zwangsunterricht in den Schulen — Eine neue Vertragsverletzung

Tilsit (Ostpreußen), 27. Sept. **Das großlitauische Direktorium Reisgys hat einen Erlaß veröffentlicht, durch den nun auch das Schulwesen des Memelgebietes entgegen den klaren Bestimmungen des Memelstatuts litauisiert und die deutsche Unterrichtssprache weitgehend ausgeschaltet werden soll.**

Auf Grund dieses Erlasses soll ab 1. Oktober die Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen nach folgenden Gesichtspunkten festgesetzt werden: „Wenn die Schüler litauischer Abstammung zusammen mit den zu Hause litauisch sprechenden Schülern in einer Schule die Mehrheit bilden, so wird in dieser Schule in der litauischen Sprache unterrichtet. Wird die Mehrheit durch Kinder deutscher Abstammung gebildet, so ist die Unterrichtssprache deutsch. Ueber die Abstammung der deutschen Kinder müssen bis zum 1. November von den Schulleitern entsprechende Listen aufgestellt werden. Nach einer Prüfung dieser Listen durch die Schulräte und Bestätigung durch das Direktorium wird die Unterrichtssprache in den einzelnen Schulen festgesetzt" Da vielfach im Memelgebiet besonders auf dem Lande wohl litauisch gesprochen wird, was aber nicht gleichbedeutend mit einer großlitauischen Einstellung dieser Memelländer ist, und entsprechend dem Wortlaut der Verordnung auch die Bestimmung der deutschen Abstammung anscheinend von der Entscheidung der litauischen Schulräte abhängig gemacht werden soll, hoffen die Litauer offenbar, in den meisten memelländischen Schulen das Litauische als Unterrichtssprache einführen zu können. Der Wille der Eltern soll dabei anscheinend vollkommen unberücksichtigt bleiben.

In den Schulen mit litauischer Unterrichtssprache sollen ferner die deutschen Schüler vom ersten Schultag an mündlich in litauisch unterrichtet werden, damit sie, wie es in dem Erlaß heißt, mit Beginn des fünften Schuljahres dem allgemeinen Unterricht folgen können. Auch in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache erhalten die deutschen Schüler vom ersten Schultag an zusammen mit den Schülern der litauischen Minderheit litauischen Sprachunterricht. Erst mit Beginn des fünften Schuljahres wird dann in diesen Schulen in einer Sprache unterrichtet, und zwar je nach Mehrheit der Schüler, entweder deutsch oder litauisch.

Der litauischen Sprache wird also trotz der Bestimmung des Memelstatuts, daß Deutsch und Litauisch Gleichberechtigung genießen, ganz offensichtlich der Vorrang eingeräumt, trotz der Tatsache, daß bisher entsprechend dem Willen der Eltern in über 80 vom Hundert der memelländischen Schulen die Unterrichtssprache deutsch war. Hinzu kommt, daß auch im memelländischen Lehrerseminar der litauischen Sprache ein erhebliches Uebergewicht eingeräumt worden ist, und daß Schülern und Lehrern aufgegeben worden ist, in Schulangelegenheiten und auch in Privatgesprächen sich nur der litauischen Sprache zu bedienen.

Paris hat eine Kriminal-Sensation

Die „Aktion Francaise" macht Enthüllungen über den mysteriösen Fall Dufrenne

Paris, 27. Sept. Paris hat wieder eine Sensation, und zwar in Gestalt des Mordfalles Dufrennes, der zur Zeit untersucht wird und mit dem zwar noch nicht erledigten, aber etwas abgeblaßten Fall Prince in Wettbewerb zu treten verspricht. Wie im Falle Prince beginnt auch hier das Bestreben sich geltend zu machen, eine Privatangelegenheit in den Bereich der innerpolitischen Kämpfe einzubeziehen. Dufrennes, der Pariser Stadtverordnete und Direktor eines großen Varietés war, wurde vor Jahresfrist in seiner Wohnung ermordet aufgefunden.

In großer Aufmachung beschuldigt heute nun die „Action Francaise" den Sohn des Abgeordneten Malvy des Mordes an Dufrennes. Der Abgeordnete Malvy ist als Vorsitzender des Finanzausschusses der Kammer hervorgetreten. Bei einem Streit zwischen den beiden sei Malvy von Dufrennes schwer verletzt worden und habe daraufhin den Stadtverordneten gewissermaßen in Notwehr getötet. Malvy Junior selbst sei dann in eine Pariser Privatklinik gebracht worden. Das Schweigen des behandelnden Arztes habe man mit 400 000 Franken erkauft. Heute befinde sich der Sohn Malvys in einem kleinen Ort in der Nähe von Paris, wo er seiner endgültigen Genesung entgegensehe. Die „Action Francaise" ist das einzige Blatt, das diese Behauptung bringt.

Eine Krankenschwester, die im Verlaufe des Donnerstags vernommen werden soll, hat erklärt, sie kenne den Mörder von Dufrennes, denn sie sei eine Freundin der Krankenschwester, die Malvy in der Klinik gepflegt habe. Sie hat ferner am Mittwoch Klage gegen zwei unbekannte angebliche Polizei-Inspektoren erhoben, die sie in der Nähe ihrer Wohnung angehalten und aufgefordert hätten, sich nicht mehr um die Angelegenheit Dufrennes zu kümmern. Man habe sie gezwungen, einen Brief an den Untersuchungsrichter zu schreiben, in dem sie ihre Dritten gegenüber gemachten Aussagen widerrufe. Verweigere sie den Widerruf, so werde man sie in eine Irrenanstalt einsperren.

In Spanien ist dieser Tage ein gewisser Laborie unter dem Verdacht des Mordes an Dufrennes verhaftet worden. Nun hat am Mittwoch Labories Vater erklärt, ein gewisser Polizei-Inspektor Malo sei bei ihm in der Wohnung erschienen und habe ihm den Rat gegeben, er solle seinen Sohn erschießen, denn dieser habe die Absicht geäußert, seinen Vater zu ermorden. In den Kreisen, aus denen die Enthüllungen der „Action Francaise" stammen, legt man das so aus, daß die Polizei ein Interesse an der Beseitigung Labories habe, um dann erklären zu können, er habe sich aus Furcht vor der Strafe das Leben genommen.

Einstweilen erscheint der von der „Action Francaise" in fetten Ueberschriften aufgemachte Fall noch reichlich unklar und verworren. Allerdings haben die Polizei-Skandale in der letzten Zeit die Oeffentlichkeit so skeptisch gemacht, daß man von nichts mehr überrascht sein würde.

Die Schaufensterdekorationen am Erntedanktag

DNB **Berlin,** 26. Sept. Um alle Irrtümer auszuschalten, wird nochmals folgendes bekanntgegeben:

Der Leitgedanke für die Schaufensterdekorationen anläßlich des Erntedankfestes soll die Verbundenheit von Stadt und Land sein. Insbesondere soll an diesem Tage der Dank des Städters an den landschaffenden Volksgenossen zum Ausdruck gelangen. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse oder Symbole des deutschen Bauern ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei u. a. Hinweise auf die Zusammenarbeit der einzelnen Wirtschaftsgruppen mit der Landwirtschaft im Rahmen des nationalsozialistischen Wiederaufbaues. Besonderer Wert ist auch auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen.

In den Dekorationen sollen frische Blumen, Kornähren, Erntedankbänder u. dgl. Verwendung finden. Wo dies aus technischen Gründen nicht möglich ist, wird die Anwendung von künstlichen Blumen zugelassen. Unbedingt abzusehen ist von der Anbringung von Bildern und Büsten der nationalsozialistischen Führer und von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Kitsches streifen.

Verlängerung von Vorschriften des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

DNB **Berlin,** 27. Sept. Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, nachdem die Geltungsdauer der §§ 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Beamtengesetzes verlängert wird. Bis dahin können alle Beamte, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert, noch in ein Amt von geringerem Range versetzt oder zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden. Die Ausarbeitung des neuen deutschen Beamtengesetzes ist bereits in Angriff genommen.

Im Interesse der Beamtenschaft liegt die weitere Bestimmung des Gesetzes, daß Verfügungen nach §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentumes zugunsten der davon Betroffenen auch nach dem 30. September 1934 zurückgenommen oder geändert werden können, sofern die Prüfung spätestens am 30. September 1934 bei der obersten Reichs- oder Landesbehörde anhängig geworden ist.

Die übrigen Fristen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind nicht verlängert worden.

Das südslawische Königspaar nach Sofia abgereist

DNB **Belgrad,** 27. Sept. König Alexander und Königin Marie von Südslawien sind am Donnerstag um 11.56 Uhr nach Sofia abgereist, um dem bulgarischen Königspaar den geplanten Besuch abzustatten. In ihrem Gefolge befand sich u. a. auch der südslawische Außenminister Jeftitsch.

Auf dem Bahnhof Sofia wurde das Königspaar um 16 Uhr vom bulgarischen Herrscherpaar, dem Prinzen Cyrill, der Prinzessin Eudokia, allen Mitgliedern der bulgarischen Regierung und zahlreichen hochstehenden Persönlichkeiten empfangen. Die Begrüßung zwischen den beiden Königspaaren war außerordentlich herzlich. Das südslawische Königspaar wird während der Dauer des Besuches im Schlosse Wranja bei Sofia Aufenthalt nehmen, wohin es sich Donnerstagabend begeben wird. Die ersten politischen Gespräche finden im Laufe des Freitags statt.

Drama im Schnellzug Paris—Ventimiglia

DNB **Paris,** 27. Sept. Im Schnellzug Paris—Ventimiglia hat sich in der vergangenen Nacht ein Drama abgespielt, das noch der Aufklärung harrt. Der Schaffner entdeckte bei einem Rundgang in einem Schlafwagenabteil erster Klasse die Leichen zweier Fahrgäste. Er benachrichtigte den Zugführer, der auf der nächsten Station Halt machte und die Polizei alarmierte. Nach den ersten polizeilichen Feststellungen wurde der betreffende Wagen abgehängt. Man hat bisher keine Anhaltspunkte über die Toten, die Ausländer zu sein scheinen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Mord mit anschließendem Selbstmord handelt, weil neben den Leichen ein Revolver gefunden wurde.

Die Ermittlungen, die über die beiden Toten in einem 1.-Klasse-Abteil des D-Zuges Ventimiglia—Paris angestellt worden sind, haben die Persönlichkeiten der beiden Toten geklärt. Es handelt sich um zwei Gemüsegroßhändler, den 45jährigen Bellamini aus Reims und um den 35jährigen Alibert aus Paris. Anscheinend hat Bellamini Alibert getötet. Die Leiche Aliberts wies einen Schuß in der linken Schläfe und die Bellaminis einen Schuß in der rechten Schläfe auf.

Güterzug rammt Autobus

Neun Tote

DNB. **Bergamo (Oberitalien),** 27. Sept. Ein Güterzug stieß an einem ungesicherten Bahnübergang mit einem Autobus zusammen. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert. Sechs Insassen des Wagens wurden auf der Stelle getötet; drei starben im Krankenhaus. Zehn Personen erlitten schwere Verletzungen.

Ein norwegisches Frachtschiff in der Nordsee gesunken

DNB. **Hamburg,** 27. Sept. Das norwegische Frachtschiff „Grenmar", das mit einer Ladung Holz von Pordgrund (Norwegen) nach Southampton unterwegs war, ist ungefähr 80 Meilen von Terschelling in der Nordsee gesunken. Die Besatzung des Schiffes konnte sich rechtzeitig von Bord begeben. Sie wurde von dem schwedischen Motortanker „Oljaren" gerettet und in Holland gelandet. Die Besatzung verließ das Schiff, da auf ihm anscheinend ein Brand ausgebrochen war. Der holländische Schleppdampfer „Holland" sowie der Bergungsdampfer „Hermes" haben sich an die Unfallstelle begeben. Sie konnten jedoch das Schiff nicht auffinden. Man nimmt an, daß der norwegische Dampfer bereits gesunken ist. Der Bergungsdampfer „Hermes" ist inzwischen wieder nach Cuxhaven zurückgekehrt.

Wo steckt Trotzki?

DNB **Paris,** 26. Sept. Zu den Gerüchten, wonach sich Trotzki zurzeit in Spanien aufhalte, erklärt der Matin, der frühere sowjetrussische Volkskommissar habe tatsächlich Frankreich nicht verlassen, weil ihm kein Land die Aufenthaltsgenehmigung erteilen wolle.

Letzte Sportnachrichten

Regelung der Vorstarterfrage für Westdeutschland

Der Führer des Deutschen Rennsports hat sich veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf verschiedene Vorkommnisse in Westdeutschland, wo einzelne Trainer dazu übergegangen waren, das Publikum durch ungenaue oder falsche Starterangaben irre zu führen, die in den Richtlinien und Ausführungsbestimmungen aufgenommenen Bestimmungen für Vorstarter-Angaben für die Rennvereine in Düsseldorf, Dortmund, Horst-Emscher, Köln, Krefeld, Mülheim-Duisburg und Neuß mit sofortiger Wirkung in Kraft zu setzen. Nach diesen Vorschriften sind die Trainer verpflichtet, zwei Werktage vor jedem Renntag bis spätestens 13 Uhr mittags dem veranstaltenden Rennverein die Pferde, die in den einzelnen Rennen starten sollen, unter Angabe der Reiter mitzuteilen. Ferner müssen die Trainer bis spätestens 12 Uhr mittags des dem Renntage vorausgehenden Werktages entsprechende Ergänzungen machen, falls ein angegebenes Pferd nicht oder unter einem anderen Reiter läuft oder ein nicht angegebenes Pferd noch starten soll.

Trainer oder deren verantwortliche Stellvertreter, die diese Anordnungen nicht befolgen, werden bestraft und haben außerdem damit zu rechnen, daß die betreffenden Pferde ohne Wetten laufen.

Diese neuen Maßnahmen sind nur zu begrüßen, denn nunmehr wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß in letzter Stunde plötzlich Pferde gesattelt werden, die als „Nichtstarter" angegeben waren.

Auf dem Heimwege . . .

9. Etappe der SA-Radfernfahrt . . . .

Die Teilnehmer an der SA-Radfernfahrt Berlin—München—Wien nähern sich der Reichshauptstadt. Von Nürnberg kommend, erreichten sie über Erlangen und Bamberg das Etappenziel Schweinfurt. Der Sturm 10/II Berlin war wieder die schnellste Mannschaft. Obwohl im Verlauf der Etappe verschiedene Geländesport-Aufgaben zu erledigen waren, kamen die Berliner in 3:45:55 Stunden Fahrzeit für die 132,8 km als Erste am Ziel an. Es folgten 10/III Berlin und die Radfahrer der Standarte 168-Offenbach. Bei Eltmann waren die ersten geländesportlichen Uebungen zu lösen. 10/III löste die Schwierigkeiten sehr schnell, 10/II hatte geringe Schwierigkeiten. Am Ziel warteten wieder Aufgaben der Fahrer. Hier fand man sich jedoch gut zurecht. In der Gesamtwertung — die Geländesportaufgaben des Donnerstag sind noch unberücksichtigt — führt Sturm 10/II weiter vor der Standarte Offenbach, deren Vorsprung gegenüber 10/III Berlin sich etwas verkleinert hat. —

Rennen zu Berlin-Hoppegarten

1. Rennen: 1. Herodias (E. Michael), 2. Pfalzgräfin, 3. Stauff. Ferner: Weimar, Gleisinr. Sieg: 49, Platz 17, 12.

2. Rennen: 1. Abendgeläut (F. Schönfisch), 2. Patroklus, 3. Rückert. Ferner: Pontifex, Graver, Heuchler, Harald. Sieg 66, Platz 20, 16, 53.

3. Rennen: 1. Ricardo (K. Visek), 2. Fiduzia, 3. Manzanares. Ferner: Vogelfrei. Sieg 22, Platz 11, 13.

4. Rennen: 1. Edelknabe (E. Grabsch), 2. Marquis, 3. Groß. Ferner: Blitz, Calva, Herzog, Winfrida, Scävola, Fepo. Sieg 34, Platz 16, 31, 18.

5. Rennen: 1. Ehrenpreis (K. Narr), 2. Airolo, 3. Wolkenflug. Ferner: Janitor. Sieg 16, Platz 10, 11.

6. Rennen: 1. Elfmeter (K. Narr), 2. Loni F., 3. Monte Christo. Ferner: Casco, Pesne, Goldtaler, Metternich, Barbellos, Donna Laura, Irene, Osterblume, Parawlowa. Sieg 78, Platz 22, 18, 25.

7. Rennen: 1. Altona (G. Streit), 2. Garconne, 3. Comtesse Sybilla. Ferner: Winkelried, Irrtum, Meisterschütz, Kruzitürken, Freiin, Panzerflotte, Cobra. Sieg: 89, Platz: 25, 73, 25.

Doppelwette: Edelknabe — Elfmeter 422:10.

Rennen zu Enghien

1. Rennen: 1. Albert (H. Howes); 2. Gras Double; 3. Pilicar. Ferner: Santa Monica, Mimita, Pacouda, Riglemont, Black King, Friponnet, Weatherglas. Sieg: 22, Platz: 12, 13, 14.

2. Rennen: 1. Kenous (P. Hieronimus); 2. Deucalion; 3. Bon Cour. Ferner: Le Tilien II. Hardol, Le Grand, St. Hubert, Un Mitrailleur, Unic, Le Brouste, Sea Rover, Giacinta, Marimate. Sieg 118, Platz: 31, 28, 20.

3. Rennen: 1. Poire Cuite (Reinette); 2. La Feuillade; 3. Crique Marine. Ferner: Floraster, Gay Light, Fistoulic, Sommité, Fontenelle, Doaresse II, Panatella, Carte Blanche, Bételaueuse. Sieg: 7[illegible], Platz: 23, 59, 23.

4. Rennen: 1. Intrepide (H. Cames); 2. Caranus; 3. Gandelain. Ferner: Zagraa, El Peru, Molino, Barnum II, Farol, Anakor Wat, Marc Aurele II. Sieg: 34, Platz: 17, 26, 33.

5. Rennen: 1. Marsac (H. Cames); 2. La Louviere; 3. Mourad Ben. Ferner: Nabaud, Filali. Sieg: 21, Platz: 15, 16.

6. Rennen: 1. Capet (G. Pelat); 2. Cyclamen III; 3. Barberouffe. Ferner: Recoure, Acrostic, Galbaudeur. Sieg: 38, Platz: 20, 15.



5 JAHRE

Jubiläums-Programm

Die weltberühmte Operette von Franz Lehár



(Hab' ein blaues Himmelbett)

In großer Besetzung:
Jarmila Novotna, Hans Heinz Bollmann, Heinz Rühmann, Charlott Daudert.
Am Dirigentenpult **Franz Lehár**

Die große Erfolgs-Operette
die jeden begeistert und mit mitreißen wird.

Dazu ein herrliches Vorprogramm
Festvorstellungen tägl. 3,15, 5,40, 8,00 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Capitol
Bochum
zeigt ab heute
ein Bomben-Lustspielprogramm
2 Schlager, die sich gegenseitig an Humor u. Heiterkeit übertrumpfen! 2



Glück im Schloß

nach dem berühmten Bühnenwerk
Vater sein dagegen sehr ...
mit Luise Ullrich und Richard Romanowsky, dem großen Komiker

Dazu
Pat und Patachon schlagen sich durch
Tolle Streiche der beliebten Darsteller von unnachahmlicher Komik

Wollen Sie einige recht frohe Stunden verleben, dann besuchen Sie bitte dieses große Lustspielprogramm!

Pat u. Patachon um 4.30 Uhr auch für Jugendliche. **Preis 30 Pfg.**

ODEON:SKALA
BOCHUM
Ab **heute** in beiden Theater der große phantastische, an Sensationen überreiche Film
Abenteuer in 2 Erdteilen
Aufruhr um einen Mann.
Dazu läuft:
KARIN HARDT in **Die blonde Christl** Ein volkstüml. Tonfilm d. deutsch. Bergheimat mit Rolf von Goth
MAX HANSEN in **Einmal möcht' ich keine Sorgen haben** Ein tolles Lustspiel.
ToniönendeWoch.Schau ● Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr große Jugendvorstellung

Ueberall
im Freundeskreis, im Verein, im Gasthaus, an den Zeitungs-Verkaufsstellen und immer auch da, wo Du mit Bekannten zusammenkommst, trete für Deine Zeitung ein, die Deine eignen und die Interessen der Allgemeinheit vertritt.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie vor Kauf von
Tapeten
meine Auslagen besichtigen. Unerreich. Auswahl
Carl Jansen
Farben
Bochum, Brückstr. 48



Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Bertrandstr. 60/6

---

4 gebr.
Hobelbänke
1 gebr.
Waschküchen-Herd
preiswert zu verkaufen.
A. Rumberg
Bochum,
Luisenstraße 12
Ruf 63546/47.

---

1 gut erh. eichene zylindrische
Bettstelle
mit Kleid. Roßhaarmatratze zu verkaufen.
Bochum, Uhlandstraße 69.
Nachm. frei. v. 9—19 Uhr.

Die Zeitungs-Anzeige schafft Mehr-Umsatz!

Wrobels Qualitäts-Lebensmittel

ganz besonders preiswert!

Heute frisch von der See!

Blutfrischer Seelachs ohne Kopf . . 1 Pfund	0,20
Blutfrischer Cabliau ohne Kopf . . . . 1 Pfund	0,28
Blutfrisches Cabliau-Filet ½ Pfd.	0,35
Frische Fettbückinge . . . 1 Pfund	0,25

Konsum-Margarine	1 Pfd. 0,65	Kassler Rippspeer	1 Pfund 0,89
Plattenfett	1-Pfund-Tafel 0,52	West. Hausmach. Sülze	½ Pfd. 0,34
Helles Salatöl	1 Liter 0,84	Westf. Plockwurst	1 Pfund 1,10
Dtsch. Schweineschmalz	½ Pfd. 0,90	Westf. Cervelatwurst	1 Pfd. 1,08
Stampfzucker grob und fein	1 Pfund 0,38	Kernig. Nußschinken	1 Pfd. 1,28
Feines Weizenmehl	5-Pfund-Beutel 0,75	Westf. Schinkenspeck	o. Sch. 1 Pfd. 1,30
Feinstes Ruszugmehl	5-Pfd.-Beutel 0,95	Vollfett. Tilsiter Käse	45% im Stck. 1 Pfd. 0,85
Schnittnudeln	1 Pfund 0,24	Vollfett. Schweizer Käse	45% 1 Pfd. 0,92
Hartweizengrieß	1 Pfund 0,27	Emmenthaler	ohne Rinde, 45% 1 Pfund 0,95
Gelbe Erbsen gespalten	1 Pfund 0,30	Qual.-Heringssalat	1 Pfund 0,55
Weiße Bohnen	1 Pfund 0,14	Qual.-Fleischsalat	1 Pfd. 0,72
Vollreis	1 Pfund 0,14	Qual.-Mayonnaise	1 Pfund 0,82
Kochäpfel	10 Pfund 0,68	4 Klubdosen feinste Ölsardinen	0,90
Tafeläpfel	1 Pfund 0,12	Deutsche Fettheringe in Tomatensauce, große Dose	0,33
Einmachbirnen	10 Pfund 0,85	Reife Tomaten	1 Pfund 0,06
Neues Sauerkraut	1 Pfund 0,14		
Lieferung frei Haus		Bestellkasse 68051	

LEBENSMITTELHALLE
WROBEL
G.M. B.H.
IM KAUFHAUS „KORTUM"
BOCHUM

Hammer Lichtspiele

Ramon Novarro in
Das Liebeslied der Wüste
Die herrliche Ramon Novarro's Stimme. Der Zauber der Orients.

Die letzte Parade
Der Film voll Spannung und Dramatik.

Beiprogramm ● Wochenschau

Lies Deine Heimatzeitung

Stadttheater Bochum

Freitag, 28. Sept. 20—22,15 Uhr G 2
Zum ersten Male!
Seiner Gnaden Testament
Komödie von Hjalmar Bergman
Samstag, 29. Sept. 20—23 Uhr Brauner Ring 1
Zum ersten Male
Wiener Blut
Operette von Johann Strauß
Sonntag, 30. Sept. 19,30—22,30 Uhr Grüner Ring 1
Die Räuber

Wer regelmäßig wirbt, dient sich selbst und durch Anzeigen dem Kunden!

Schlafzimmer komplett von Mk. 350,- an
Küchen natur von Mk. 175,- an, Nußbaum von Mk. 295,- an, Kirschbaum v. M. 325,- an, Schleiflack v. M. 275,- an
Einzelmöbel in großer Auswahl billig.
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Wir zeigen gern.
Möbelhaus Schlösser
Bochum
Herner Straße 8

TonhALLen
LICHTSPIELE-BOCHUM RUF: 63837

Von Erfolg zu Erfolg

. . . und wieder startet die **UFA** ein Spitzenfilmwerk, das durch seine Besetzung und heitere Handlung das **Tagesgespräch von Bochum** sein wird.

Käthe von Nagy — Willy Fritsch

Die Töchter Ihrer Exzellenz

In weiteren Hauptrollen:
Adele Sandrock, Hansi Niese, Dagny Servaes, Gustav Waldau, Hans Moser

Hierzu das **UFA**-Lustspiel
Seine beste Erfindung
mit R. A. Roberts, Margarete Kupfer, Rudolf Platte, Oskar Sima

UFA-Tonwoche — Kulturfilm

WELT-LICHT
Bochum, am Bahnhof — Im neuen Gewande

Ab hente
ein gewaltiges Filmwerk



Regie: **Harry Piel.**
Hauptdarsteller: **Sybille Schmitz, Walter Frank, Otto Wernicke, Walter Jansen.**
Das phantastische Zukunftsbild.

Dazu das ansprechende Lustspiel:
So leben wir alle Tage.
Täglich ab 3.15 Uhr.

Harry Liedtke, Luise Ullrich in
ZWISCHEN ZWEI HERZEN
Ein fein abgestimmter Unterhaltungsfilm, das seelenvolle Spiel zwischen Pflicht und Liebe.
2 **DIE VIER MUSKETIERE**
mit Hans Brausewetter, Fritz Kampers, Paul Westermeier, Erhard Siedel. Das Publikum wird lachen und dann je anerkennen, daß in diesem Film ein tiefer Sinn enthalten ist, ein Film der Kameradschaft, dessen Thema die Menschen auf der ganzen Erde angeht.
Oswald im Wunderland / Deulgton-Woche.
Täglich 3.30 und 8 Uhr.
APOLLO BOCHUM

KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT SCHÜRMANN & KLÄGGES
BOCHUM Markenstr. 12
SN. 647 46

Lichtspielhaus
BOCHUM
Anny Ondra ist unbezahlbar!
Hier leistet sie wohl das Tollste aus ihrem Leben!



Anny Ondra in
Die vertauschte Braut
Anny Ondra in 2 Rollen!
Erich Haußmann, Hilde von Stolz in
Morgen beginnt das Leben!
Das stille Drama zweier vom Schicksal geschlagener, aus dem Leben gegriffen
Tägl. ab 3.15 Uhr

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

---

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln